

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanleger: Nachrichten Dresden
Gesamtkostennummer: 25 241
Ruf für Nachrufe: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Februar 1928 bei 1000 zweimaliger Ausstellung drei Hefte 1,50 Ma.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet, die einzeln zu mindestens 10 Pf. ausreichende Familienanzeigen und Stempelkarten ohne Auflage 15 Pf. außerhalb 25 Pf., die in mindestens 200 Pf. außerhalb 25 Pf. Überrechnung 20 Pf. Auslandserlöse gegen Herausgabeabzug.

Stadtbrief nur mit deutlicher Quellenangabe. "Dresdner Nachrichten" ist offiziell. Unverlängerte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 42
Druck u. Verlag von Vierich & Reichardt in Dresden
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meissen 1.1. Martinstr. 11. Bautzen 1.1. Seminarstr. 6

Konditorei Schmorl
Wilsdruffer Straße 20 / Amalienstr. 8–10
Schmorls Butter-Pfannkuchen!

Oefen und Herde
kauft man preiswert im Fachgeschäft
Chr. Garms Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Kochanlagen für Großbetriebe - Kohlen- und Gas-
Herde Dauerbrand-Oefen - Ersatzteile.

Neue Vertagung der Schulgesetz-Entscheidung

Maßnahmen gegen die Landflucht. — Asquith †. — Pläne zur Aufteilung Österreichs.

Morgen Weiterberatung des interfraktionellen Ausschusses.

Berlin, 13. Febr. Am Montag nachmittag um 4 Uhr trat der Interfraktionelle Ausschuss zu seiner mit Spannung erwarteten Sitzung zusammen, um die entscheidenden Beratungen über das Schulgesetz und damit über die gesamte politische Lage vorzunehmen. An der Sitzung nahmen, wie wir erfahren, auch Bismarck, Herzog, Innenminister Ketteler und Staatssekretär Pünder teil. In parlamentarischen Kreisen wird nicht angenommen, daß schon heute eine Entscheidung in der einen oder anderen Richtung fällt. Es werden vorerst noch die einzelnen Fraktionen Stellung nehmen müssen. Desgleichen werden auch noch Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten notwendig sein. — Die Befreiungen dauerten bis kurz vor 8 Uhr. Sie erstreckten sich auf den gesamten Umfang der schulischen Fragen und konnten daher noch nicht zu Ende geführt werden. Sie werden, wie wir hören, am Dienstagvormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen werden.

Innerhalb der Beteiligten wurde über die Ergebnisse, insbesondere die besprochenen Themen und Einzelfragen, strengstes Stillschweigen bewahrt. Lediglich ein Kommunikat wurde dem amtlichen Wolff-Büro übergeben, daß die Beratung aufkündigt.

Austausch der Forderungen

zum Abwegen gegeneinander.

Berlin, 13. Februar. Der Ausgang der interfraktionellen Befreiung kann dahin bewertet werden, daß die Entscheidung zunächst erneut auf die nächsten Tage verschoben worden ist. Die Befreiungen sollen sich nur auf rein schulgesetzliche Fragen, ohne die politische Seite der parlamentarischen Lage zu berühren, bezo gen haben. Neben dem weiteren Verlauf verlautet, daß die Parteien in der heutigen Befreiung vereinbart haben, daß sie vorerst zu den verschiedenen Paragraphen des Schulgesetzes, bei denen sie nicht aufgestellt sind, auslaufen, damit die Forderungen dann gegeneinander abgewogen werden. Dieser Austausch dürfte voraussichtlich noch heute abend erfolgen, so daß sich die morgen vormittag 10 Uhr beginnende Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses bereits mit dieser Liste der unerfüllten Wünsche beschäftigen kann.

Wie wir jedoch hören, dürfte die Ausdrucksweise sich vielmehr fast ausschließlich um den § 20 des Reichsschulgesetzes gedreht haben. Keinesfalls Kompromißvorstieg, dem beizutreten offenbar hier und da bei den sich gegenüberstehenden Meinungen eine gewisse Bereitschaft sich zeigte, löste allerdings sofort wieder eine ganze Kette von verfassungsrechtlichen Bedenken aus. Die anwesenden Fraktionsvertreter könnten sich nicht darüber klar werden, ob der Ketteler'sche Vorstieg verfassungsgerecht tragbar sei oder nicht. Es sprachen schließlich die heutigen interfraktionellen Verhandlungen in einem mehr oder minder juristischen Disput über die verfassungsrechtliche Gültigkeit des Kompromißvorstiegs.

Asquith †.

London, 13. Febr. Der liberale Politiker Lord Oxford (Asquith) ist heute eines sanften Todes gestorben.

Mit Asquith ist wieder einer der führenden Staatsmänner des Krieges dahingegangen. Aus der Juristenschule hervorgegangen, war er als hervorragendes Mitglied der Liberale Partei schon früh in hohen Staatsämtern verworfen worden, so als Innenminister und als Schatzkanzler. In der Kriegszeit war er bekannt geworden als der politische Gegenspieler Joe Chamberlains, des Vaters des heutigen Außenministers. Seit 1908 führte Asquith als Premierminister die englische Regierung, und in dieser Eigenschaft sein Land — allerdings aktiv weniger beteiligt als der Außenminister, Sir E. Grey — in den großen Krieg. Seine politische Führung in den ersten Kriegsjahren blieben jedoch den Konservativen zu schwach, und so erlag er dem vorwärtsdrängenden Parteiengenossen Lloyd George, der ein Kriegskabinett zusammenstellte und dem Kriegswillen des Landes neue Impulse einzubringen vermochte. In Anerkennung seiner Verdienste zum Ford Oxford ernannt, zog sich Asquith auf politische Altenteil zurück, hatte aber noch während seiner letzten Lebensjahre schwere innerparteiliche Klämpfe mit Lloyd George durchzustehen, in denen er wieder dem feurigen Walliser unterlag. Hatte seine ruhigere, mehr zum Frieden geneigte Auffassung den Sieg davongetragen, so wäre es wohl möglich gewesen, daß der Krieg einige Jahre früher ein für alle Beteiligten Völker weniger schreckliches Ende gefunden hätte. Asquith hat ein Alter von 76 Jahren erreicht.

Schulz und Genossen begnadigt.

Berlin, 13. Febr. Wie der Amtliche Preußische Presse-dienst mitteilt, ist durch Beschluss des preußischen Staatsministeriums vom 13. Februar d. J. die wegen Ermordung des Kaufmanns Wilms rechtstätig anerkannte Todesstrafe für die Verurteilten Fuhrmann, Kapproth und Schulz in lebenslängliches Buchthalen, für den Verurteilten Umhofer in eine Buchthalenstrafe von fünfzehn Jahren umgewandelt worden.

Immerhin wird man nicht leugnen können, daß trotz aller juristischer Sprödigkeit die Situation hoffnungslos erscheint. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß es den Kontrahenten weniger auf ein sachliches Kompromiß in der Schulfrage als auf die parteipolitische Perspektive ankam: Wie schieden wir bei der kommenden Regierungskrise der anderen Partei die Schulz in die Schule?

In diesem Zusammenhang ist daran hinzuweisen, daß sich insbesondere der Reichsernährungsminister Schiele entschieden gegen eine Arisierungswidrigkeit stellt. Denn brauchen im Lande spielt sich die Lage zu uns Deutschlands Landvolk erwartet, daß nicht Arrien gemacht werden, sondern daß endlich etwas zu seiner Hilfe unternommen wird. So ist die Kette, wenn man noch Plauderungsschulgesetz, Rentnerversorgungsgesetz, Strafrechtsreform (die besonders für die Entwicklung der Aufschlußfrage wichtig ist) dazumimmt, ein durchaus zweckmäßiges Schwert, und Reichspräsident von Hindenburg, dem offenbar diesmal die Parteien nicht recht geborsten wollen, wird sich vielleicht entschließen müssen, noch einmal sein Wort in die Waagschale zu werfen.

Berlin, 13. Febr. Nach dem Abschluß der Verhandlungen des Interfraktionellen Ausschusses traten die Reichstagsfraktionen der Deutschen Nationalen Volkspartei und des Zentrums zu Fraktionssitzungen zusammen. Die Deutschen Nationalen nahmen den informatorischen Bericht des Abgeordneten Grafen Weltarp über die interfraktionellen Verhandlungen entgegen und knüpften daran eine Aussprache. Die Deutsche Volkspartei ist zu einer Fraktionssitzung auf Dienstag nachmittag eingeladen.

Wie verlautet, ist man bei den Deutschen Nationalen der Ansicht, daß eine sachliche Einigung in der Schulfrage sehr wohl möglich wäre, wenn nicht politisch-politische Momente dem entgegenstehen. In Zentrumskreisen sieht man die weiteren Verhandlungen im Interfraktionellen Ausschuss als wenig aussichtsvoll an. Hier ist man der Meinung, daß die wichtigen parlamentarischen Arbeiten, wie namentlich der Etat und der Nachtragsetat mit der Landwirtschaftsnot Hilfe, noch vor einer Auflösung des Reichstages erledigt werden müßten. Man rechnet damit, daß diese Arbeiten in beschleunigtem Tempo in etwa vier Wochen erledigt sein könnten, so daß Ende März mit der Auflösung des Reichstages zu rechnen sei und die Neuwahlen etwa Anfang Mai stattfinden könnten.

Der deutsche Schritt gegen den Cavell-Film.

Vorstellungen in Brüssel.

Brüssel, 13. Febr. Entsprechend dem Schritte des deutschen Botschafters in London hat in der letzten Woche auch der deutsche Botschafter in Brüssel, Herr von Keller, beim belgischen Außenministerium vorgeschritten, um die Bedenken der deutschen Regierung gegen eine Aufführung des englischen Cavell-Films zum Ausdruck zu bringen. Der Gesandte hat bei diesem Schritt die Befürchtungen der deutschen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß die Aufführung eines solchen Films der Entspannungs-politik, die im Laufe der letzten Jahre so eindrückliche Fortschritte gemacht habe, abträglich sein müsse.

Wie gemeldet, hat darauf der Minister des Äußeren Hyman geantwortet, daß auch er eine Verhängung der Sanktionen für unchristlich halten, aber die belgische Regierung keine Möglichkeit hätte, aus politischen Gründen die Aufführung des Films zu verhindern. Nur die Gemeinden könnten einschreiten, wenn die öffentliche Ordnung dadurch gestört werde. — Wie die belgische Regierung, so hat es auch die englische für wünschenswert gehalten, daß der Cavell-Film nicht aufgeführt wird. Aber keines der beiden Kabinette unternimmt ernstlich etwas, um dieses Wunsch in die Tat umzusetzen. Beide Regierungen verdecken sich hinter Geschwätz im Innern, die sie ohne Zweifel nicht so respektieren würden, wenn es sich um Dinge handeln würde, die für sie wichtiger sein würden als das bisherige Gehege gegen die ehemalige deutsche Kriegsführung.

Englands Annexionsbestrebungen auf Deutsch-Ostafrika.

Das System unserer Außenpolitik ist trotz der Wandlung vom Kaiserreich zur Republik das gleiche geblieben. Vor und im Kriege hat unter außenpolitisches Handeln hauptsächlich im gesündigen und gläubigen Zuwarten bestanden. Auch heute ist es noch nicht anders. Wir warten und harren von Tag zu Tag darauf, daß der Vocano-Baum Früchte trägt. Und solange die Außenpolitik den Parteien nur dazu dient, ihre inner-politischen Zwecke zu fördern, so lange ist an ein anderes Handeln nicht zu denken und so lange wird Deutschland Objekt der Politik fremder Mächte bleiben. Auch zurzeit schaltet der innenpolitische Zustand des Reiches durch die trotz des dringenden Appells Hindenburgs an das staatspolitische Verantwortungsgefühl der Parteien immer noch nicht beigelegte Schulz die jegliche außenpolitische Aktivität aus. Und dennoch hätte das erst kürzlich im Londoner Parlament stattgefunden Frage- und Antwortspiel über das Schicksal der ehemaligen deutschen Kolonie Ostafrika die größte Aufmerksamkeit des Reichstages erfordern sollen, um so mehr, als schon seit Jahrzehnten das englische Oberhaus als Barometer für die weltpolitische Lage gilt. Und es zeigt nichts anderes an, als daß Großbritannien sich auf den Weg gemacht hat, Deutsch-Ostafrika zu annexieren. Natürlich ist im Oberhaus diese Angelegenheit in diplomatischen, vor-sichtigen, dem "Weitgewissen" angemessenen Worten zur Sprache gekommen. Lord Parmao gebrauchte nicht das Wort Annexion, sondern stellte die Anfrage, ob in Tanganjika (dem Hauptteil des ehemaligen Deutsch-Ostafrika) die Regelung "seine Politik der Angliederung" verfolge? Die Antwort des Regierungsvertreters bestätigte voll und ganz die warnenden Nachrichten deutscher kolonialer Kreise, die schon seit langem auf diese Absichten Londons aufmerksam gemacht hatten, aber in der weiten Öffentlichkeit und wohl auch im Außenamt unbeachtet geblieben waren. Es ist bereits eine englische Kommission unter Sir Hilton Young in Tanganjika tätig, um die Frage der Föderation der ostafrikanischen Gebiete zu untersuchen. Sollte Young den Anschluß des Mandatsgebietes für möglich halten — führt der Regierungsvertreter aus — so könnte er in der "Annahme dieser Anregung" nichts Ungewöhnliches sehen. Da England sich in Afrika mit dem gewaltigen Plan des Baues einer Bahnlinie von Kairo nach Kapstadt traut, die natürlich nur über englischen Boden führen soll, so liegt der Hauptgrund zur "Angliederung" Deutsch-Ostafrikas sicher autage. Ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen Gewinn, den London ebenfalls aus der richtigen Entwicklung der ostafrikanischen Gebiete ziehen kann und den ein Weißbuch über die Young-Kommission in hellten Farben gemalt hat, um der englischen öffentlichen Meinung die Sache recht zur Augenweide zu machen.

Das Verfaßter Gewaltstat zwang bekanntlich Deutschland auch zu einem Bericht auf seine Kolonien. Diesen Blaube mußte natürlich ein moralisches Männlichkeit umgelegt werden, um ihn vor der Weltmeinung zu rechtfertigen. Die Weltkriegsgegner errichteten aus dem hergehoben Material der Presseheftartikel gegen unsere kolonialistische Tätigkeit den Vor der kolonialen Schuld. "Deutschlands Versagen auf dem Gebiete der kolonialen Civilisation", die Verwendung der Kolonien als "Ausgangspunkte für Raubzüge", die "grausamen Unterdrückungen" der Eingeborenen und ähnliche Lügen mehr machten es den Alliierten unmöglich Deutschland die Kolonien zurückzugeben. Nun war bereits bei den Pariser Verhandlungen über die Friedensbedingungen für Deutschland Englands Streben darauf gerichtet, die besetzten deutschen Kolonien zu annexieren. An Wilsons Einspruch schielten jedoch diese Pläne, denn er hätte die Anrechnung von Kriegsbedenken der Öffentlichkeit seines Landes nicht mundgerecht machen können, weil sie allzu sehr mit seinen pathetischen Worten vom Völkerrecht in Gegensatz gestanden haben würden. Es gelang ihm hinsichtlich der deutschen Kolonien das sogenannte Mandatsystem durchzusetzen. An Stelle der Inbesitznahme durch Annexion trat die Verwaltung zu treuen Händen. Die Mandatsrechte wurden dann in den Völkerbundsländern genau formuliert. Die Vermögenswerte wurden als Vormundschaft über die eingeborenen Völker festgelegt. Der Mandator ist für das Wohlergehen und die Entwicklung der Eingeborenen dem Völkerbunde gegenüber verantwortlich. Also klipp und klar be-

stimmen diese Sähe, daß der Mandatario nicht für seine Nation, sondern für den Staat die Verwaltung führt. Von Beweisen, die die Möglichkeit der Vereinigung eines Mandats mit einer im Besitz des Mandatarkates befindlichen Kolonie zulassen würden, ist in der Völkerbundesabstimmung auch nicht ein Wort enthalten. Aber England ist noch nie verlegen gewesen, vor der Welt die Richtigkeit irgendwelcher Vertragobestimmungen durch moralisches oder juristisches Blendwerk zu rechtfertigen, wenn es dem Vorteile der Nation galt. "Right or wrong, my country" (Recht oder Unrecht, es ist für mein Vaterland) ist auch heute noch der oberste Grundbegriff angelsächsischer Weltpolitik. Was soll die Ausregung bestimmter deutscher Kreise über die Tätigkeit der Young-Kommission? England, der "historische Hüter des Völkerrechts", dient gar nicht daran, die Mandatbestimmungen zu verlegen. Es präsentiert den Paragraph 10 des Mandats über Deutsch-Ostafrika, der die Erlaubnis gibt, unsere ehemalige Kolonie in eine Verwaltungs-, Zoll- und fiskalische Union mit den angrenzenden englischen Kolonien einzubeziehen. Als der Völkerbund noch lediglich das Werkzeug der Weltkriegssieger war, war es London gelungen, diesen Artikel in die Mandatbestimmungen hineinzuschleben. Das war Politik für lange Sicht, denn dieser Paragraph könnte bei einer in der Zukunft wünschenswert werdenden Annexion Deutsch-Ostafrikas als Hebel zum Umstürzen der Mandatrechte sehr nützlich angewandt werden. Heute ist dieser Zeitpunkt gekommen, und das Präge- und Antwortspiel im Oberhaus schlägt mit nicht minzuverstehender Deutlichkeit, daß England nichts Unwürdiges darin sieht, mit scheinbaren Rechtsgründen die seiterisch durch die Völkerbundesabstimmungen verbrieften Mandatbestimmungen umzustufen. Nicht nur Deutsch-Ostafrika steht auf dem Spiegele, sondern unsere gesamten Kolonien, weil die "Angliederung" Tanganyikas durch England das Beispiel für die anderen Mandatarien sein würde, es ihm nachzumachen.

Was kann Deutschland tun, um die englischen Annexionspläne und ihre gefährlichen Weiterungen zu verhindern? Als militärisch mächtiger Staat sind wir natürlich nur auf einen Feldzug mit den Waffen des Reiches angewiesen. Wir sind im Völkerbund vertreten und wir haben ein Mitglied in der Mandatkommission. Hier sind die Schlachtfelder, auf denen wir mit großem Geschick mit Feder und Stift um unser Recht auf unsere ehemaligen Kolonien kämpfen müssen. Die nachträgliche Einschmuggelung des Artikels 10 in die Mandatparagrafen widerprüht den klaren Bestimmungen der Völkerbund-

sabungen, die ausdrücklich nur strikte Treuhänderchaft festsetzen. Das muß mit Energie angenagelt werden. Werner handelt es sich bei der Frage, die zurzeit die Young-Kommission prüft, nicht lediglich um Zoll- oder andere "Unionen", sondern um nicht weniger als die feste politische Angliederung, um die Vereinigung der ehemaligen deutschen Kolonien mit den englischen Gebieten. Diese Vereinigung muß aber zu der vollen Einverleibung in das britische Imperium, zur tatsächlichen Annexion führen. Deutschland kann und muss die Waffe der Mandatssabungen gegen diese Bestrebungen, die einen maßgeblichen Bestandteil der Völkerbundesabstimmung einfach ignorieren wollen, in die Hand nehmen. Auch darf, nachdem Deutschland Mitglied der Mandatkommission geworden ist ohne unsere Zustimmung an dem Mandatsystem nichts geändert werden. Werner und nach Beleidigung der kolonialen Schutztruppe von den Alliierten die Fähigkeiten Deutschlands auf kolonialsozialistischen Gebiete wieder anerkannt und uns mit auch das Recht auf Erwerbung von Kolonialmandaten ausgestattet werden. Sollte aber trotz dieser vielen rechtlichen Gründe, die Deutschlands Anspruch auf die Rückgabe seiner ehemaligen Kolonien unwiderrückbar dokumentieren, dennoch der Völkerbund in dieser Angelegenheit versagen und den Bruch seiner Sabungen zu lassen, dann gilt es, auf das Urteil des bekannten englischen Kolonialfachverständigen Professor Morel zurückzutreten. Er hat errechnet, daß die Summen, die aus unserer früheren Kolonien gezogen werden können und ihr Gesamtwert weit über 100 Milliarden Goldmark betragen. Würden uns nun unsere Kolonien genommen, dann müssen wir verlangen, daß der Wert der Kolonien auf Reparationskontos angerechnet wird. Die Aufgabe weitschauender Kolonialpolitik kann also nur sein, entweder die spätere Rückgabe der Kolonien durch Aufrechterhaltung des Mandatsystems zu sichern, oder — sollte das nicht gelingen — unbedingt den deutschen kolonialen Reparationsanspruch durchzuleben. Aber es heißt handeln, die Weltmeinung für uns zu mobilisieren, indem man die Gefahren, die dem Völkerbund durch Verleihung der Mandatrechte drohen, anzeigt und im Staat sowie in der Mandatkommission so schnell als möglich diesen Drangenkomplex energetisch und selbstbewußt zur Ausprache stellt. Nichts wäre unverantwortlicher und fehlerhafter, als nach alter Gewohnheit den Lauf der Dinge abzuwarten; denn England kann, wird wohl sogar diese Welt nutzen, um Deutschland, den Staat und die Welt einfach vor die vollendete Tatsache zu stellen — und dann ist alles zu spät.

Der Staat des Arbeitsministers im Reichstag.

Ein leeres Haus für soziale Fragen.

Druckmeldung unseres Berliner Schriftsetzung.

Berlin, 13. Febr. „Es ist kein Veranlassen, in Zeiten politischer Hochspannung vor einem leeren Hause zu sprechen.“ Diese Feststellung, mit der der deutsch-nationale Abgeordnete Leopold seine Ausführungen begann, kennzeichnet das Bild des Reichstages bei der Behandlung einer so wichtigen und bedeutungsvollen Frage, wie der der Sozialversicherung und der aus dieser großen Haupfrage sich ergebenden zahllosen Einzelfragen. Nein, es ist wirklich kein Veranlassen, zu den wenigen im Sitzungssaal anwesenden Abgeordnetenkollegen der verschiedensten Fraktionen sprechen zu müssen, denen bereits die dringende Sorge bereitet, ob sie dieses Hause wiedersehen, ob sie ihr Mandat behalten werden, und es ist kein Veranlassen, die frühere Privatsekretärin in einem Versicherungsbüro, Frau Louise Schröder, eine Stunde lang in dem gleichen monotonen Tonfall über die Gestaltung der sozialen Verpflichtungen des Staates reden zu hören und in eine Stunde lang die sozialistische Auffassung dieses Problems dargelegt zu erhalten. Der Staat hat, grundsätzlich betrachtet, die Pflicht und die Schuldigkeit, für die Staatsbürger zu sorgen, die infolge Krankheit oder Alters oder infolge von Gebrechen sich nicht selbst erhalten können. Hat der gegenwärtige Staat diese Verpflichtung nicht aber schon in einem Maße auf sich genommen, daß sie eine schwere Belastung für die Wirtschaft bedeutet? Kann man darüber hinaus bei vernünftiger, die Staatsinteressen beachtender und von Agitationssichtwissen freier Ausführung der Dinge verlangen wollen, daß der Staat seinen Bürgern jedes Lebensstilzustand nimmt, daß er zu einem ausgesprochenen Wohlfahrtsstaat wird? Nur eine die Interessen des Staates befeiste lassende Agitation kann solche Vorstellungen ausspielen, deren Verwirklichung sowohl jedes Staatswesen, als auch jede menschliche Selbstverantwortung zerstören müsste.

Bei solcher grundästhetischer Einstellung ergibt sich auch die richtige Haltung gegenüber den Einzelwirtschaften, die heute vorgebracht wurden. Es ist sicherlich kennzeichnend für die Neueröffnung des sozialen Gedankens, wenn der Abgeordnete Leopold in seinen Ausführungen auch darauf hinweisen konnte, daß selbst Angehörige der Sozialdemokratie sich gegen einen Ausbau der sozialen Institutionen ausgesprochen haben, die vom Arbeiter nicht mehr als Segen, sondern als Nebel empfunden werden. Hilfe für den Hilfsbedürftigen im Rahmen des wirtschaftlich und staatspolitisch Verantwortlichen, das muß der Leitgedanke der Sozialpolitik sein.

Wünsche von allen Seiten.

Berlin, 13. Febr. Die Einzelberatung des Haushaltswesens im Arbeitsministerium wird beim Kapitel der Sozialversicherung fortgesetzt. Der Ausschuss hat hierzu eine Reihe von Entschließungen eingefügt, in denen die Vorlage von Gesetzeswürtern gefordert wird zur Sicherung der Existenz der älteren Arbeiter und Angestellten, zur Erhöhung des Lohnflankengrenze, zur Beseitigung der rechtlichen Benachteiligung der technischen Angestellten gegenüber anderen Angestellten in der Gewerbeordnung. Weiter wird eine Verwaltungsvereinfachung in der Sozialversicherung verlangt und die Reichsregierung erachtet, für die Durchführung der Reichstagswünsche in bezug auf die deutsche Vertretung und auf die Verstärkung der deutschen Sprache im Internationalen Arbeitsamt zu wirken. Von den Kommunisten ist ein Misstrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister und ein Antrag auf Streichung seines Gehaltes eingegangen.

Abg. Frau Schröder (Soz.) weist darauf hin, daß die Arbeitnehmerchaft bei der Rentenversicherung zwei Drittel, bei der Knappheitsversicherung drei Fünftel der Beiträge aufzubringen habe. Die fortwährenden Klagen über zu starke Belastung lämen aber nicht aus diesen Kreisen, sondern aus jenen der Unternehmer. Die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft sei aber abhängig von der Pflege der Gesundheit und Arbeitskraft der Arbeitnehmer. Darum dürfe die Sozialversicherung nicht abgebaut, sondern muß weiter ausgebaut werden. — Abg. Brekelmann (Dnat.) fordert eine Verwaltungsreform bei der Sozialversicherung und weist auf die Annunzienkrankenkasse hin, deren Praxis vorbildlich sei. — Abg. Megler (Dem.) verlangt Nationalisierung der Sozialversicherungsverwaltung. Die Selbstverwaltung siehe nur auf dem Papier und werde durch die Aufsichtsbehörden der Länder immer mehr beschränkt. Auf eine Berichtigung der Ortskrankenkassen würden sich die Demokraten nicht einlassen.

Abg. Leopold (Dnat.) meint, seitdem im Reichsknappenschaufverein statt der Unternehmer der Bergarbeiterverband herrsche, werde von den Angestelltenverbänden bittere Klage über die dort herrschenden Verhältnisse geführt. Die Arbeitnehmerbeiträge seien unter diesem System

von 1926 bis 1927 so gestiegen, daß trotz zweifacher Lohn erhöhung der Reallohn heute geringer sei als früher. Die Beiträge der Bergbauangestellten hätten in vielen Gruppen 20 Prozent des Gehaltes erreicht. Der Redner beantragt, das Problem der Angestelltenversicherung im Verband einer Beratung im Sozialpolitischen Ausschuß zu unterziehen. — Abg. Frau Tensch (Bentz.) empfiehlt einen Zentrumsantrag, der eine Erhöhung der Renten in der Invaliden- und Angestelltenversicherung, sowie Reichszuschüsse für die Rentenversicherung verlangt. Die Unternehmerkreise dürfen sich nicht über zu hohe Belastung beklagen, denn ohne Renten- und Invalidenversicherung müßten sie weit mehr ausbringen an Lohnverhöhungen und Haftpflichtbeiträgen.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun erklärt sich bereit, für eine Vereinfachung des Verfahrens beim Ausgleich von Streitigkeiten im Sozialversicherungswesen zu wirken. Hierzu müßten gewisse Änderungen in der Praxis des Reichsversicherungsamtes vorgenommen werden. Die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz werde am 22. Februar den Reichstag beschäftigen.

Abg. Siehe (Nat.-Soz.) beantragt die Billigung von 120 Millionen zum Ausgleich der Schäden, die den Sozialrentnern im Saargebiet durch die Verordnungen der Reichsregierung entstanden seien. Abg. Möbel (Kommu.) beantragt die Erhöhung der Reichszuschüsse zu den Renten der Invalidenversicherung von 212 Millionen auf 220 Millionen Mark, des Reichszuschusses zur Familienwochenrente von 80 auf 150 Millionen. Zum Kapitel Arbeitsvertragsrecht, Arbeitsgerichtsbarkeit, Schlichtung und Lohnpolitik der Unternehmer im Bergbau. Die arbeitsfeindliche Haltung dieser Unternehmer werde noch dadurch gestärkt, daß in Schlichtungsverfahren Schiedssprüche gefällt würden, die der sozialen Gerechtigkeit nicht entsprechen, sonst hätte sich der schwere Lohnkampf in Mitteldeutschland vermeiden lassen.

Abg. Frau Dr. Behns (D.-R.) begrüßt den Referentenentwurf, der im Haushaltsgesetz von 1928 einige Mängel im Verfahren beseitigen wollte. Um so unerfreulicher sei die Haltung der Arbeitgeber in einer Konferenz gewesen, die sich mit dem Referentenentwurf beschäftigte. Wenn Heimarbeitnehmer in der Textilindustrie noch ein Stundenlohn von 5 Pfennige gezahlt wird, dann sei das ein unerträglicher Zustand. Den armen Heimarbeitern, die sich selbst nicht schützen können, müsse vom Reiche geholfen werden. Es habe sich herausgestellt, daß viele Arbeitgeber die teckigsten Löhne nicht zahlen. In England werden solche Arbeitgeber mit Gefangnis bestraft. Soweit will ich nicht gehen, aber es muß dafür gesorgt werden, daß die vom Reichstage einstimmig beschlossenen Gesetze auch durchgeführt werden. (Leb. Befall)

Abg. Dr. Pfeiffer (D.-B.) erklärt, eine Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen sollte nur eintreten, wenn es sich um Rostände oder um die Weiterführung lebenswichtiger Betriebe handelt. Die Stellung der Arbeitgeber sei im Schlichtungswesen weit ungünstiger als die der Arbeitnehmer. Der Schlichter suche nicht den wirtschaftlich richtigen Lohn, sondern den Lohn, bei dem die Arbeiter noch im Betrieb bleiben. Der Streit werde durch die Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen nicht verhindert, wohl aber die Ausperrung. Eine Erweiterung der Rechte der Betriebsräte müsse abgelehnt werden.

Berlin, 13. Febr. Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Unterstützungen für die ehemaligen Heeres- und Marinearbeiter und -angestellten zugegangen. Zurzeit werden für 25.000 Invaliden und Hinterbliebene jährlich 16 Millionen Mark jährlich aufgewendet. Für die Zukunft soll in Anlehnung an die Volksversorgungskasse eine Ausbauversorgungskasse errichtet werden, die auf Beitragszahlung aufgebaut wird.

Der Reichsrat hat heute die Novelle zum Mieterschutzgesetz und zum Reichsmietengesetz in der Fassung des Reichstages angenommen.

Die Errungung in Indien.

Bangkok, 13. Febr. Nachrichten aus Indien besagen, daß die indische Einheitsbewegung infolge der schweren englischen Maßnahmen gegen die nationalen Agitatoren sehr an Boden gewonnen hat. Der sonst verständigungsbereite Gouverneur von Kalkutta hat der Polizei die Einsetzung aller indischen Politiker angeheimgestellt.

General Sadino auf der Flucht.

London, 13. Febr. Nach Meldungen aus Washington soll sich General Sadino mit seinen Streitkräften auf der Flucht nach Honduras befinden. Nach den letzten in Washington vorliegenden Nachrichten sollen die Truppen Sadinos an Munitionsmangel leiden. Senator Borod erklärt beim Bekanntwerden dieser Meldungen, daß die Aussichten für die Beendigung des Bürgerkrieges in Nicaragua recht günstig seien.

Interpellation gegen die Landwirtschaft.

Ein Schritt der Regierungsparteien.

Berlin, 13. Febr. Die Regierungsparteien haben im Reichstag folgende Interpellation eingereicht: Die Durchführung des neuen Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und Arbeitsschutzversicherung hat auf dem platten Lande Folgen gezeigt, die den landlichen Arbeitsmarkt höchst ungünstig beeinflussen. Arbeitskräfte, die früher abhängig in der Landwirtschaft, vor allem in der Forstwirtschaft im Winter über gearbeitet haben, entziehen sich jetzt auf Grund des Weglasses der Bedienstetensatzung und wegen der höheren Versicherungsleistung beruflichen Arbeits. Außerdem bringt der tieche Stand die Gefahr in sich, daß auch die bodenständigen Arbeitskräfte veranlaßt werden, einer Handlung und damit geringer bezahlten Arbeit aus dem Berg zu gehen und durch Neubernahme von verhältnismäßig hoch entlohnter Salzarbeit in eine möglichst hohe Unternehmensklasse zu kommen, um dann möglichst armen Nutzen von der Arbeitslosenversicherung zu ziehen. Sind diese Wirkungen und Gefahren der Reichsregierung bekannt? Welche Maßnahmen gedenkt sie im Einvernehmen mit der Reichsstadt für Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenversicherung zu treffen, um die den Arbeitswillen lähmenden Wirkungen zu beseitigen und um die Arbeitsbeschaffung als wichtigste Maßnahme in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wieder in den Vordergrund zu rücken.

Polens Antwortnote an Litauen.

Normale Beziehungen oder nicht?

Warschau, 13. Febr. Die polnische Regierung hat in Beantwortung der litauischen Note die folgende von Bolek unterzeichnete Note an den Ministerpräsidenten Boldygaras gerichtet:

In Ihrem Schreiben vom 16. Januar 1928 haben Sie die Unrichtigkeiten richtiggestellt zu müssen geglaubt, die Sie eigentlich in der Wiedergabe unserer Besser Unterredung vom 11. Dezember 1927 gefunden haben. Ich habe Ihnen bewiesen die Absicht, die Grundlagen Ihrer Behauptungen zu erörtern oder zu berichtigten, denn eine solche Aussetzung würde nicht zu dem Ziele führen, das wir beide zu erreichen suchen sollten, nämlich möglichst schnell zwischen Polen und Litauen ein Einverständnis herzustellen. Ich möchte mich daran beschränken, den Wunsch zu formulieren, daß alle unsere künftigen Besprechungen, wenn die Gelegenheit sich bietet, stenographiert und in von uns beiden unterzeichneten Protokolle aufgenommen werden.

Nach Ihrer Ansicht wäre der Völkerbundrat der Meinung, daß in Anbetracht der behaupteten Meinungsverschiedenheiten, die Polen und Litauen trennen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht normal sein könnten. Nach demselben Gedankengange hätte der Völkerbundrat, als er beiden Teilen empfahl, zu verhandeln, Belebungen von ganz besonderer Art im Auge gehabt, die keine Neubildung mit den Beziehungen zwischen anderen dem Völkerbund angehörenden, im Friedenszustand beständlichen Staaten hätten. Nach dieser Auffassung, die sich auf eine sehr persönliche Auslegung der Entscheidung des Völkerbundrates gründet, könnten die Beziehungen zwischen Polen und Litauen in seiner Weise mit denjenigen verglichen werden, die in normaler Weise zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes bestehen, und hätten im Gegensatz über einen anomalen Charakter. Wenn dies Ihre Schlusfolgerung ist, so lebe ich mich zu der Erklärung geneigt, daß die polnische Regierung eine derartige Auslegung der Entscheidung des Völkerbundes sich nicht nur zu eignen machen könnte, sondern darin eine ernste Gefahr für den Erfolg des Werkes der Friedensordnung zwischen Polen und Litauen sehen würde, daß in Wens so ähnlich eingeleitet worden ist. Ich bitte Sie daher, um jedes mögliche Einverständnis an zu vermeiden, mir unzweckmäßig zu mitzutun, ob die litauische Regierung sich an das Schreiben und an die Grundlage der Entscheidung des Völkerbundrates vom 10. Dezember 1927 zu halten wünscht, und ob sie geneigt ist, sofort in Vorberatungen einzutreten, mit dem Ziele, normale und annehmbare Beziehungen zwischen Polen und Litauen herzustellen.

Polens Landwirtschaft zur Handelsvertragsfrage.

Warschau, 13. Febr. Der polnische Landwirtschaftsminister empfing eine Abordnung der Landwirtschaft zur Überredung einer Delegation zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland. In seiner Antwort versprach der Minister, die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Produkte Polens nach Deutschland durchzuführen. Der Minister wies aber darauf hin, daß die Fortsetzung der polnischen Landwirtschaft mit Rücksicht auf die Lage der deutschen Landwirtschaft nicht unverzagt werden dürften, und obhaft, daß man bei gegenseitiger Rücksichtnahme zu einer Verständigung gelangen könnte.

Barmat und Hösle.

Das Plädoyer des Staatsanwalts.

Berlin, 13. Febr. Oberstaatsanwalt Dr. Sturm hat heute im Prozeß gegen die Brüder Barmat sein Plädoyer fort, und zwar behandelte er das Kapitel „Deutsche Girozentrale“ und den Fall Hösle. Er gab dabei seiner Meinung Ausdruck, daß Julius Barmat des Betruges zum Nachteil der Bevölkerung hierzu schuldig sei und außerdem Julius und Henry Barmat in Gemeinschaft der aktiven Bekämpfung des verstorbenen Reichsministers Hösle, sowie der Anstiftung desselben zur Unzuträglichkeit, zählte die Vorteile auf, die der verstorbene Bismarck dem Barmakongress verschafft habe, und nannte als Summe der von den Barmats an Hösle gezahlten Belehrungsgelder den Betrag von 40.485 Mark.

Die Sturmholzstrafe in Norwegen.

Bergen, 13. Febr. Über die Naturkatastrophe im Distrikt von Bergen werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Im Eidsjöen Tal haben Erdbrüche furchtbare Verwüstungen angerichtet. Ein Landwirt wurde hier bei dem Bericht, sein Vieh zu retten, getötet. An einer anderen Stelle wurde die Gran eines Landwirtes getötet, während ihre neun Kinder teilweise sehr schwere Verlebungen erlitten. Nach den bislang festgestellten wurden etwa 20 Häuser zerstört und 20 Personen getötet, sowie eine Anzahl verletzt. Verschiedene hundert Stück Vieh kamen um. Man rechnet damit, daß die Bergen-Bahn bislang nächster Woche wieder befahrbar sein wird.

Moskau, 13. Febr. Von den etwa 400 Fischern, die während eines Sturmes von der Kronstädter Küste auf Eis geschockt, die sich losgelöst hatten, fortgetrieben wurden, sind nach einer Rundmeldung eines ausgelandeten Wasserschiffes etwa 80 Personen umgekommen. Die übrigen erreichten Land, ein Teil von ihnen die finnische Küste. (M.T.B.) Todesstrafe für den Mörder des italienischen Botschaftsattachés in Odessa. Das Gericht verurteilte Dobrowoloff, den Mörder des italienischen Attachés in Odessa, Coccia, zum Tode. Der Schläger der dem ermordeten gerannten Sadan, Guțowitsch, erhielt eine dreijährige Gefängnisstrafe.

Solche Pläne über eine Zerschlagung Österreichs.

Wien mit Hinterland als Völkerbundstaat!

Neue Hintergründe der Prager Seite Seipels.

(Drahmelung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 13. Febr. Über die Pläne einer Verlegung des Völkerbundes von Wien nach Wien, von denen man noch immer nicht genau weiß, ob sie ausgegeben sind oder im Süden fortgesetzt werden, lässt sich in einem Wiener Blatte der frühere österreichische Gesandte in der Schweiz, Dr. Stephan Haupt-Buchenrode, in einer Weise aus, die man als lächerlich und phantastisch abtun könnte, wenn sie nicht so gefährlich wären, und wenn sie nicht zeigten, eine wie schwere Geistesverwirrung diese ganzen Verlegungspläne des Völkerbundes angerichtet haben. Dr. Haupt-Buchenrode fordert nichts anderes, als

Wien zu neutralisieren und Niederösterreich zu einem Völkerbundstaate zu machen.

während die übrigen österreichischen Provinzen an das Deutsche Reich angeschlossen werden sollen. In Wien soll über dem Kommando ausländischer, nach Haupt-Buchenrodes Ansicht am besten englischer Offiziere unterstehende internationale Schutzeinheit gebildet werden, die den Völkerbund davor schützen soll, durch Strafumstöße oder kommunistische Putschversuche in seiner Tätigkeit gehemmt oder beeinträchtigt zu werden. Die Vorteile, legt Herr Haupt-Buchenrode in seinen Ausführungen dar, die Wien als Sitz des Völkerbundes „durch seine Neutralität und die Handelsfreiheit erwachsen, sind so groß, dass dadurch die kleine Einschränkung seiner Souveränität mehr als aufgehoben wird. Der Schmerz über die Trennung der bisher mit Wien einen einheitlichen Staatskörper bildenden Länder von den Stammesgenossen wird mit der Zeit verschwinden, eben dem erhebenden Gefühl, dass Wien als Sitz des Völkerbundes die wichtige Aufgabe aufsagen wird, durch seine Kultur den Frieden in den blöher noch unbefriedeten Teil Europas zu tragen und jenen Weg zu weisen, der zu der allein möglichen glücklichen Lösung aller europäischen Schwierigkeiten, nämlich

zu Paneuropa, führt.

als dessen Hauptstadt sich Wien dann mit Recht wird nennen können.“

Die hohen Phrasen, mit denen hier versucht wird, für ein Projekt Stimmung zu machen, das den Untergang ganz Österreich bedeuten muss — denn selbstverständlich würden die sogenannten Nachfolgestaaten, allen voran die Tschechoslowakei, alles versuchen, um nichts an Deutschland gelangen zu lassen, sondern um das verbleibende Österreich unter sich aufzuteilen —, sind auch deshalb gefährlich, weil sie gerade in einem Augenblick geschrieben und veröffentlicht werden, in dem in Prag der als Anschlagskugel bekannte Dr. Seipel mit Benesch verhandeln wird. Man glaubt

nämlich, annehmen zu können, dass Dr. Seipel in Prag in seinen Besprechungen mit Benesch auch das Problem einer Verlegung des Völkerbundes nach Wien berühren wird. Wenn es so ist, dass Dr. Seipel in Prag beruhigen, wenn er darlegen will, dass von dem Anschlagsgedanken nichts zu befürchten sei, dann dürfte es ja für die Tschechen, denen eine Zerschlagung Österreichs und damit die Verbindung der Schaffung eines Großdeutschland ganz besonders am Herzen liegt, nicht allzu schwer sein, unter Hinweis auf solche österreichische Stimmen den Bundeskanzler Seipel für ein Projekt zu interessieren, wie das hier angekündigte. Man kann nur hoffen und wünschen, dass an der Klugheit des priesterlichen österreichischen Staatsmannes Pläne, die den glorreichen Untergang Österreichs bedeuten müssten, zerstören.

Seipel über die Beziehungen Prag-Wien.

Prag, 13. Febr. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel äußerte sich zu einem Vertreter der "Prager Presse" über den Ausbau der Beziehungen zwischen Wien und Prag. Der Bundeskanzler erklärte u. a.: Prag und Wien werden sich wirtschaftlich immer wieder finden, weil sie einander geographisch und geschichtlich viel zu nahe sind, als das es anders sein könnte. Über den Eintritt der Deutschen in die tschecho-slowakische Regierung sagte Dr. Seipel, dass eine negativistische Politik fast immer schlecht, eine aktivistische fast immer, wenn schon nicht gut, so doch besser sei. Dr. Seipels Worte sind im übrigen gegen die Bildung einer sogenannten katholischen politischen Internationale. Die Weltfriedensbewegung könnte jedoch nur gewinnen, wenn sie von dem überweltlichen Gedanken des Christentums reich durchdrungen sei.

*
Prag, 13. Febr. Bundeskanzler Dr. Seipel stellte in Begleitung des österreichischen Gesandten in Prag, Dr. Marek, dem Minister des Außenamtes Dr. Benesch einen Besuch ab. In einer Unterredung mit einem Vertreter der "Deutschen Presse" sagte der Bundeskanzler u. a.: Mein gegenwärtiger Besuch ist keine Ersatz für eine Staatsvisite". Natürlich kann und will ich nicht nach Prag kommen, ohne den führenden Persönlichkeiten des Staates, die ich von früher her kenne, meinen Besuch zu machen. Mir ist die Gelegenheit dazu sehr willkommen und ich hoffe, wie immer in solchen Fällen, wertvolle Eindrücke auch für die Politik zu gewinnen. Mein Besuch gilt diesmal eigentlich den Deutschen der Tschechoslowakei, was Ihre Regierung weiß und billigt. Es ist ein gutes Zeichen für die Entwicklung, die die tschechoslowakische Republik genommen hat, dass der österreichische Bundeskanzler seine Stammesgenossen, die Bürger der Tschechoslowakei geworden sind, bejubeln kann, ohne Mistrauen zu erregen und dass die Einladung zu einem solchen Besuch den Deutschen Prags keineswegs von irgend jemand verübt wird.

Allgemeiner Streik in Nordwestböhmen.

Brüx, 13. Febr. Dem am Sonntag ausgegebenen Streikbefehl haben die Belegschaften sämtlicher Schächte des nordwestböhmischen Braunkohlenreviers gefolgt. Arbeit geleistet und mit Ablauf der Nachschicht die Arbeit niedergelegt. Sämtliche Schächte der Reviere Brüx, Teplice und Komotau stehen seit heute morgen still. Auf sechs Schächten erfolgte die durch die Streikvorschriften zugelassene und angeordnete Siedlung der Sicherheitsmannschaften in ungewöhnlichem Umfang oder gar nicht. Die Betriebsleitungen haben sich dieserhalb an die Zentralstreikleitung in Brüx gewandt, die ihr Eingreifen angefragt hat. Die Gendarmerie hat Verstärkungen erhalten. Die am Sonnabend abgebrochenen Verhandlungen nahmen vorläufig. (W. T. B.)

Der Reichsarbeitsminister zum Ausperrungskonflikt.

Berlin, 13. Febr. Im Reichsarbeitsministerium ist heute über die durch die Ausperrungsdrohung der Metallindustrie geschaffene Lage beraten worden. Der Reichsarbeitsminister äußerte sein Bedauern über diesen Beschluss der Industrie. Er will sich jedoch fürs erste darauf bekränken, den Verlauf der Angelegenheit zu verfolgen. Im Reichsarbeitsministerium bestreitet man die Lage ruhig. Man rechnet nicht damit, dass es zu der Ausführung des Beschlusses kommen wird. Verhandlungen der Parteien haben noch nicht stattgefunden.

Graf v. Podewils deutscher Gesandter in Kolumbien. Der "Voss. Blg." aufzugeben ist Graf v. Podewils, der bisher im Auswärtigen Amt tätig war, zum deutschen Gesandten in Kolumbien ernannt worden.

Wie Oberschlesien geraubt wurde.

Ein Bekenntnis Kortants.

Kattowitz, 12. Februar. Kortant, dessen leichte Rede im Schlesischen Sejm über das heutige System der Unterdrückung in Oberschlesien großes Aufsehen erregt hat, hat in einer vierzig Seiten umfassenden Broschüre seine Erinnerungen herausgegeben. Kortant gibt darin einen zusammenfassenden Bericht über sein Leben, das ein dauernder Kampf für Polen gewesen sei. Unter anderem geht aus seinem Bericht hervor, dass es vor ihm eine polnische Krise in Oberschlesien nicht gegeben habe. Seine Arbeit sei erst gewesen, diese Krise zu schaffen und immer lauter zu betonen, bis sie schließlich bei den Friedensverhandlungen in Versailles gehörte und gelöst worden sei. Weiter interessant ist das Zugehörigkeitsproblem, dass nur durch den Aufstand die Teilung von Oberschlesien geplatzt und erreicht worden ist. Im Schlussteil wendet sich Kortant an die deutschen Wähler und will sie bewegen, für ihn zu stimmen. Er müsse allerdings zugeben, dass das heutige Polen nicht so sei, wie er es sich gedacht habe. Aber an eine Wiedervereinigung mit Deutschland sei nicht zu denken. Man könne die Geschichte nicht umschreiben und sollte nicht nicht irreale Träumen nachgehen.

Polizeilicher Schutz für Kortant. Dem Ersten Kortant nach polizeilichem Schutz ist entzogen worden. Seine Villa wird Tag und Nacht von starken Polizeikräften bewacht.

Kämpfe in Mexiko. Bei Laurel Hill in der Nähe von Coacolman ist es zu einem Gefecht mit Aufständischen gekommen, bei dem zwölf Aufständische getötet wurden. Drei weitere Aufständische, die gefangen genommen worden waren, wurden hingerichtet.

Ein starkes oder ein schwaches Deutschland?

Eine französische Stimme für einen Sieg der deutschen Rechtsparteien.

Paris, 13. Febr. Jacques Bainville weist in der "Liberté" auf die Aussöhnung eines Teiles der französischen Deutschen hin, der mit Vorliebe einen Erfolg der deutschen Linksparteien bei den bevorstehenden deutschen Reichstagswahlen sehen möchte. Es wäre unverständlich, wenn man diesen Erfolg des Sozialismus in Deutschland wünsche, gleichzeitig aber in Frankreich selbst den Sozialismus als das größte Unglück bezeichnet habe. Was den französischen Finanzen schade, schade auch den deutschen Finanzen, und man könnte daher im Interesse der Regelmäßigkeit der Reparationszahlungen nur wünschen, dass in Deutschland eine Mehrheit der Rechtsparteien zur Herrschaft gelange. Ohne eine derartige Mehrheit könnte auch Dr. Stresemann nicht am Amt bleiben, und Vercors wäre verloren. Man müsste eben wählen zwischen einem demokratischen und zahlungsunfähigen Deutschland, dessen Wirtschaft schwach und für Frankreich keine Gefahr bedeute, oder einem gut regierten, gut organisierten Deutschland, das ausblühe, aber in der Lage sei, zu zahlen, und damit allerdings in Kauf nehmen, dass ein derartiges Deutschland für Frankreich eine Gefahr bedeute.

Die französischen Sicherheitswünsche.

Paris, 13. Februar. Der für den 20. Februar vorgesehene Zusammentreffen des von der vorbereitenden Abstüzungskommission eingesetzten Sicherheitsausschusses gibt der Pariser Presse Anlass erneut den französischen Standpunkt zum Sicherheitsproblem darzulegen. Der "Temps" bezeichnet die Aufgabe des Ausschusses als außerordentlich schwer und unbeständig. Die von Deutschland und England an den Völkerbund gerichteten Memoranden beweisen die Verschiedenheit der Ausschreibungen der Hauptmächte, wenn es sich darum handele, praktisch den Frieden in Europa zu organisieren. Es scheine kaum, dass die Memoranden Venests und der drei Berichterstattungen Argumente enthielten, die die Lage wesentlich ändern könnten. Man könnte nicht ernsthaft behaupten, der Völkerbundspakt genüge an sich unter allen Umständen, den Krieg zu verhindern. Die in ihm enthaltenen Sicherheitsgarantien müssten durch Befestigung der internationalen Pakt erweitert werden. Das Blatt unterstreicht, dass bis jetzt der Vercorsvertrag einzügig in seiner Art geblieben sei, und sieht die Hoffnung nicht verwirklicht, den Frieden durch den Abschluss von ähnlichen Verträgen für Nordosteuropa, Mitteleuropa und den Balkan zu konsolidieren.

In gewissen ausländischen Kreisen regt man an, dass eine französisch entmilitarisierte Zone ein Gegengewicht gegen die entmilitarisierte Rheinlandzone bilden sollte. Man müsste eine solche Aussöhnung unter allen Umständen zurückweisen, da die Rheinlandzone auf Grund des Friedensvertrages entmilitarisiert worden sei und eine Sicherheitsgarantie für Frankreich und Belgien darstelle, für die Frankreich keine Gegenleistung zu leisten habe.

Wieder Meutereien in Toulon.

Paris, 12. Febr. In dem Marinegefangen von Toulon kam es gestern zu neuen Zwischenfällen. Die wegen gemeinsamer Vergangenheit inhaftierten Matrosen protestierten wegen der Qualität der Versorgung und wollten trotz der Aufrufung der Wärter nicht zur Arbeit antreten. Die Meuterei konnte erst nach vielen Mühen unterdrückt und die Matrosen in Einzelhaft übergeführt werden.

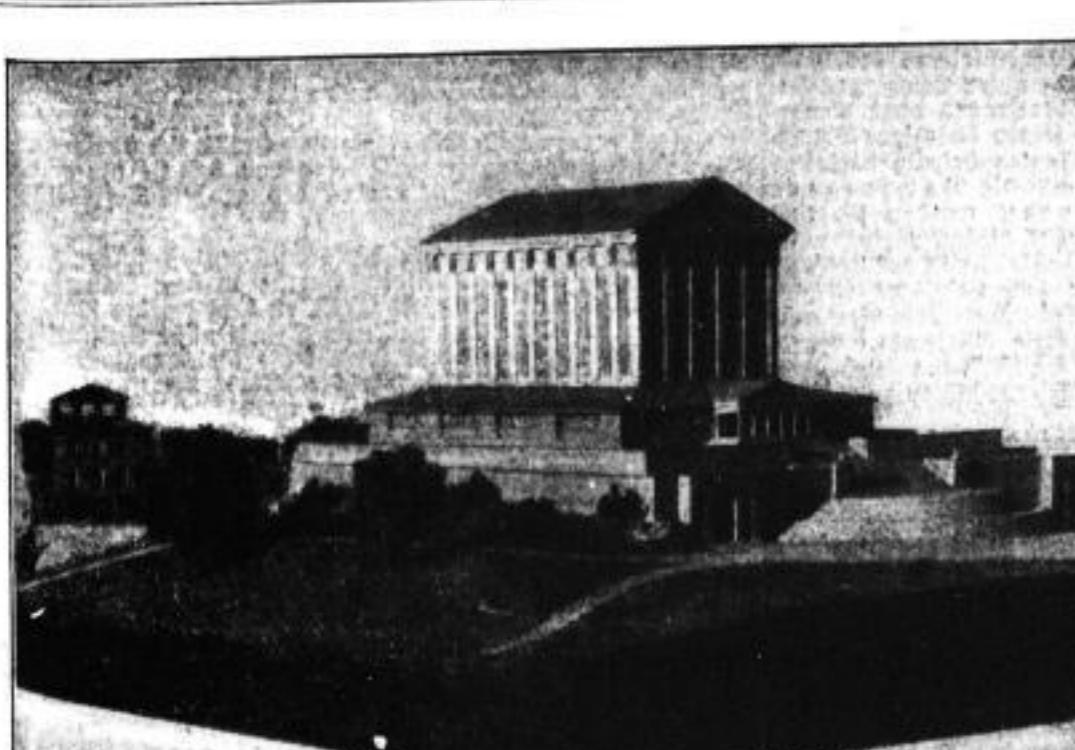
Moskau und die Sicherheitskonferenz.

Ein Beobachter wird nach Genf geschickt.

Kowno, 18. Febr. Wie gemeldet wird, ist die Entscheidung des russischen Beobachters Boris Stein nach Genf nicht als eine Änderung des Standpunktes der Sowjetregierung gegenüber dem Völkerbund anzusehen. Er soll lediglich die Sowjetregierung auf dem laufenden halten. Es sei möglich, dass eine Begegnung Steins mit führenden Persönlichkeiten europäischer Staaten erfolgen würde. Es werde auch mit der Möglichkeit gerechnet, dass Stein eine Begegnung mit Chamberlain haben wird, und dass hierbei die russisch-englischen Beziehungen beprochen werden würden. Falls die Begegnung günstig verlaufe, werde eine Reise Litwinows nach England erwogen werden.

Schwerer Schneesturm im böhmischen Erzgebirge.

Brüx, 13. Febr. Längs des Erzgebirgsfamms verhältnisse gestern ein überaus starker Schneesturm, der zeitweise orkanartigen Charakter annahm. Die Kaminstrassen sind stellenweise bis zu einem Meter hoch verweht und für den Autoverkehr unpassierbar. Auch Fuhrwerke und Schlitten können sich nur mühsam einen Weg bahnen. Durch den Sturm wurden an vielen Stellen auch die Telephon- und Telegraphenleitungen vollkommen zerstört.



Das Symphoniehaus Baden-Baden

In dem die Meisterwerke deutscher und ausländischer symphonischer Musik in festplastmäßigen Rahmen zur Aufführung gebracht werden sollen, wird nach dem hier abgebildeten Entwurf des Münchener Architekten Prof. Ernst Götger am schönen Punkte Baden-Baden errichtet. Den Vorstand des Vereins "Symphoniehaus" hat Gottlieb Hauptmann übernommen.

Prof. Albrecht Baden-Baden.

Wunsch haben, sich musikalisch zu betätigen. Es wurden in dem Forschungsinstitut darum diese angeblich unmusikalischen Kinder einer eingehenden Prüfung unterzogen, und es ergab sich, dass in den meisten Fällen für die Kinder nur Instrumente gewählt worden waren, die für ihre besondere Veranlagung ungeeignet waren. Es wurde festgestellt, dass Kinder, die z. B. beim Klavierunterricht keinerlei Fortschritte machen, sich für die Geige vorzüglich eigneten und außergewöhnliches Interesse besaßen. Die gleiche Erfahrung machte man bei allen anderen Musikinstrumenten. Immer zeigte es sich, dass Kinder, die für bestimmte Musikinstrumente keine Begabung zeigten, bei anderen Instrumenten sich ausgezeichnet bewährten. Eigenartigerweise wurde festgestellt, dass Knaben sehr häufig schwere Eignung für Bläse und andere Blasinstrumente oder für die Geige hatten, während sie für Klavier kein Interesse zeigten. Vielfach waren sogenannte unmusikalische Mädchen sofort musikalisch, wenn sie Unterricht im Cello bekamen. Das Londoner wissenschaftliche Institut geht nun daran aus, auf Grund dieser Forschungsergebnisse erstmals einmal bei jedem Kind festzustellen, welche spezifische musikalische Begabung es aufweist. Auch Kinder, die tatsächlich keinerlei musikalischen Sinn aufwiesen, konnten gewissermaßen mit Musik inspiriert werden, wenn sie Gelegenheit hatten, regelmäßig gute Musik zu hören. Dadurch wurde der musikalische Sinn des Kindes derartig gehoben, dass es allmählich für Musik nicht nur Verständnis, sondern auch Liebe bekam.

Gegenüber den verflachten materialistischen Einstellungen der heutigen allzu sportlichen Erziehung ist die Beschäftigung mit der Musik ein besonders starkes Gegengewicht, denn dadurch wird der Sinn des Kindes für das Ideale und für andere geistige Betätigung gehoben. Es hat sich gezeigt, dass durch die richtige Beschäftigung mit der Musik die Kinder auch für ihre Schülächer größeres Interesse bekamen. Das wissenschaftliche Institut befasst sich nämlich auch mit der Erforschung der Frage, welchen Einfluss die Musik auf die geistige Entwicklung der Kinder hat. Die Untersuchungen ergaben, dass von 100 Kindern, die bisher schlechte Schüler waren und zugleich als unmusikalisch angesehen wurden, 80 Kinder eine bedeutende Verbesserung in ihren Schulleistungen zeigten, nachdem sie auf den richtigen Weg der musikalischen Erziehung gebracht worden waren. Zugleich mit dem Interesse für musikalische Dinge erwachte das Interesse für andere geistige Angelegenheiten, so dass diese scheinbar rein theoretische und unpraktische Arbeit des musikalischen Forschungsinstitutes doch auch für das praktische Leben bedeutsame Ergebnisse gezeitigt hat. F.

Vom Musiktalent der Kinder.

In London wurde vor kurzer Zeit von Ärzten und Musikern ein wissenschaftliches Institut gegründet, das den Zweck hat, die Beziehungen des Kindes zur Musik zu erforschen. Auf diesem Gebiete ist tatsächlich bisher von sachmännischer wissenschaftlicher Seite fast nichts getan worden, was um so merkwürdiger ist, da fast jedes Kind Musikunterricht genießt. Während auf allen anderen Gebieten wissenschaftliche Prüfungen allerfeinst Art bereits nach wissenschaftlichen psychologischen Gesichtspunkten ausgearbeitet sind und angewendet werden, ist der Musikunterricht in dieser Beziehung völlig vernachlässigt. Der Grund hierfür ist wohl darin zu erblicken, dass musikalische Betätigung — abgesehen vom Gesang — kein Zwangunterrichtsfach der Schulen ist

und darum von den Eltern als nebensächliche Angelegenheit behandelt wird. Dabei ist ein richtiges musikalischer Unterricht nicht nur für diejenigen Kinder, die durch besondere Begabung den Musikerberuf erwählen wollen, sondern auch für alle anderen Kinder ein ungewöhnliches Bildungsmittel der Seele und des Geistes. Es ist darum für die Ausbildung der Kinder von großer Bedeutung, dass nunmehr auch auf diesem Gebiete systematische Vorlehrungen über die Eignung der Kinder für bestimmte musikalische Betätigung unternommen werden.

Diese Vorlehrungen haben schon jetzt das überraschende Ergebnis gezeitigt, dass es wahrhaft unmusikalische Kinder nicht gibt. Viele Eltern lassen ihre Kinder in einem bestimmten Musikinstrument ausbildung. Nach den ersten Ansätzen stellen sie aber den Unterricht wieder ein, da das Kind angeblich nicht

Dertliches und Gäßisches.

Eine Ausprache über die bauerliche Not in Grimma.

Die Landwirtschaft verbreitet folgenden Bericht:

Die schwere Not, unter der die gesamte deutsche Landwirtschaft, große und kleine Grundbesitzer, heute leidet, ist jetzt auf einem Höhepunkt angelangt, der sich nicht mehr übersteigen lässt. Man begnügt sich auch nicht mehr damit, papierne Proteste gegen papierne Vertrüngungen der mühenden Anstrengungen einzutauschen, sondern man sagt geradezu: für uns ist das Ende da, wenn nicht alsbald wesentliche Erleichterungen unsere drohende Lage mildern. Allerdings, fasslos werden wir nicht untergehen, aber es wird ein Kampf um unsere Existenz werden, den wir mit allen und zu Gebote stehenden Mitteln und, was die Hauptroute sein wird, in vollkommener Geschlossenheit von Konstanzberg bis Konstanz und von Köln bis Siegen führen werden.

Aus dieser Stimmung heraus war eine Funktionärsversammlung der Landwirte des Amtshauptmannschaftsbezirk Grimma in dem Grimmaer Ratskeller einberufen worden. Die gewählten Vertreter der Bauernschaft waren dieser Einladung reisig gefolgt, so dass der Ratskelleraal überfüllt war. Das Referat hatte Dipl.-Landwirt Dr. Gaul übernommen. Er schilderte die Notlage der deutschen und insbesondere auch der sächsischen Landwirtschaft, legte die Ursachen dieser Not klar: Steuerdruck, Mangel an Rentabilität infolge der Höhe der öffentlichen Abgaben und der Unmöglichkeit, ein den Bestrebungen der landwirtschaftlichen Erzeugung entsprechendes Niveau für die Preise der Erzeugnisse erreichen zu können, Abwanderung der Arbeitskräfte nach der Industrie infolge mangelnden geistlichen Schutzes für die landwirtschaftlichen Arbeitgeber und infolge übertriebener sozialer Fürsorge für die Industriearbeiterchaft, und nicht zuletzt die immer mehr erhöhte Einführung landwirtschaftlicher Produkte aus dem Auslande als Kompensation für die Gewährung günstiger Handelsverträge bestimmt für die Industrie. Gefordert werden müsste: Herbeiführung einer Rentabilität der Betriebe und Sicherung dieser Rentabilität durch die Regierungen; Wiederaufstellung der Achtung vor dem hart erarbeiteten Brodt; Ergriffung aller der Maßnahmen durch die Regierungen, die notwendig und geeignet sind, dem deutschen Bauer die Scholle seiner Bäder für alle Zeit zu erhalten.

Zu diesen Forderungen wurde unter Zustimmung der Versammelten kategorisch erklärt, dass die deutsche Landwirtschaft gegen die Politik des Staates eine entschiedene Opposition treiben wolle, so lange diese Ziele nicht erreicht würden. An der Ausprache beteiligten sich viele Personen, darunter auch der Landtagsabgeordnete Schlaubach, der namentlich darauf hinweist, dass die derzeitige sächsische Regierung die Not der Landwirtschaft erkannt habe, und dass sie bereits seit ihr möglichst zu tun, um dieser Not zu steuern. Das beweise das Vorgehen Sachsen bei der Reichsrentierung in Berlin. Man müsse nun mindestens die Wirkung dieses Vorhabens abwarten, ehe man weitere Schritte tue. Diese Erklärungen wurden von der Versammlung allerdings mit Skepsis aufgenommen; man traut den Schritten der Regierung nicht, man hält sie für den Versuch, die Entscheidung zu verschieben. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, in der folgendes zum Ausdruck gebracht wurde:

Die Landwirte des Amtshauptmannschaftsbezirk Grimma erwarten vom Reichslandbund, dass er in seiner Vorstandssitzung am 18. Februar solche Weißküsse setzt, dass die Pleißeregierung sich gezwungen sieht, auf schnellstem Wege die notwendige Rentabilität der Landwirtschaft herzubefürchten. Falls die Regierung diesen eindeutig zu formulierenden Weißküsse ausweichen sollte, wird die deutsche Landwirtschaft in ihrer Gemütheit zur offenen Opposition übergehen. Die Landwirte der Amtshauptmannschaft Grimma wären in voller Geschlossenheit die ersten auf diesem Wege zur wirkungsvollen Opposition.

Todesfälle. Am 12. Februar verstarb im 52. Lebensjahr in Bad Elster, wo er Ruhe suchte, der Ehrenvorsitzende des Verbandes der staatlichen Finanzbeamten Sachsen, Vorstandsmittel der Gewerkschaft Sächsischer Staatsbeamten, Schlossrentamann Schellert. Er war einer der bekanntesten und bedeutendsten Führer in der sächsischen Staatsbeamtenchaft und als solcher im öffentlichen Leben geachtet und geschätzt. Die sächsische Staatsbeamtenchaft und besonders der staatliche Finanzbeamtenverband betrachteten in dem Dahingeschiedenen einen befreundeten Kollegen, der ihnen ein leuchtendes Vorbild strenger Pflichtfüllung und unermüdlichen Schaffens war, und der auch bei seinem vorzeitigen Ministerium in hohem Ansehen stand. Einer der besten der gesamten Beamtenfamilie Sachsen ist dahin gegangen. Der Verstorben, der während seiner langjährigen Dienstzeit in verschiedenen Staatsstellen tätig war, widmete sich mit besonderer Hingabe der Erhaltung und Erfrischung des deutschen Berufsbeamtenvertrags. So gehörte er auch zu den

Gründern der Dresdner Verwaltungsschule. Auch weiter Kreisen der Hessentümlichkeit in der Verantwortung durch seine Gehörigkeit zum Vorstand des Volksbundes Deutscher Kriegergräberfürsorge, deren Ziele und Zwecke er durch außerordentlich rege Tätigkeit in besonderem Maße gefördert hat, bekannt geworden. Auch die Freimaurerlogen zu den drei Schwertern und Astra auf vorlinigen Rauten betrauerten den Verlust dieses edlen Menschen. — Ferner verschied, wie aus den heutigen Familiennachrichten erschlich ist, am 10. Februar der in Pangebrück lebende Landgerichtsdirektor i. R. Dr. Franz Tutschek.

Belohnung für Leidertretung. Dem Zimmermann Hermann Friedrich Neumann in Raitzow ist für die am 28. Dezember v. J. mit Blut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errichtung eines Mannes vom Tode des Erkrankens von der Kreishauptmannschaft Bayreuth eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Theosophische Gesellschaft, Iewa-Dresden: Mittwoch 8. Februar, Kreisamt Kaufmannschaft, Schulungszimmer. Vortrag: Schriftsteller Ernst Löbler-Dauken: Die rudimentaren Organe der menschlichen Seele. — Bibliothek ab 7 Uhr geöffnet.

* Der Verein „Fahrtsteller“ veranstaltete im Städtischen Ausstellungspalast sein 7. Karnevalsfest unter dem Titel „Meyer Maimesse“. Durch das Deutsche Tor betrat man die mit sächsischen Landesfahnen und Meyer Stadtflaggen schmückte Festwiese, von der man den gesamten Neuplatz mit dem in der Ferne leuchtenden Stadtbild von Meißen übersehen konnte. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Anwesenden, besonders die Offiziere der alten Armee, Vertreter der Traditionsbatterie 19. Sächs. Kav. Batt. Inf. Regt. 4, sowie die auswärtigen Brudervereine von Pirna, Meissen und Döbeln. Ferner schilderte er in kurzen Worten die Entstehung der Meyer Maimesse. Eine Tombola, Räuber und Verlobungsbünden, denen rege Zuspruch wurde, sowie eine Wölker- und Tierschau sorgten für die nötige Stimmung. Für solche Tanzmusik sorgte die Kapelle des Musikmeisters Waldau (Art. Regt. 4). Der Heineritag steht der Konfirmandenunterstützungskasse des Vereins zu.

* Der Allgemeine Deutsche Handbeamtenverein, Berufsgenossenschaft, e. V. hat durch seinen Zweigverein Dresden (Walzenhausstraße 9, 8) Sprechstundenzeit: Montags, Mittwochs, Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Dienstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr bei seinen Wohlfahrtsbetrieben, Hilda- und Unterstützungsstalle, sowie Reiseraubehausfonds, dem Paritätischen oder 5. Wohlfahrtsverband angeschlossen, um seinen Stellen näherzukommen, und hofft dadurch eine neue Förderung der Vereinsbestrebungen zu erreichen. Wie bekannt, bietet der Verband den in gehobener Stellung tätigen Handbeamten, wie: Hausdamen, Wirtschaftsdielen, Hausmädchen, Erzieherinnen, Kindergartenmutter, Täuflingspfeiferinnen und dergleichen eine Stelle, wo sie Rat und Auskunft über Berufsfragen, auch Stellenanweisungen finden. Ein eigenes Helm für Hausbeamten besteht der Verein vorläufig nur in Frankfurt a. M. Der Berufverein Dresden bietet seinen Mitgliedern im Winter monatlich gesellige Zusammenkünfte mit Vorträgen, die zurzeit im Frauenclub stattfinden, im Sommer Ausflüge; auch ist Gelegenheit geboten, sich einer wissenschaftlichen Vereinigung anzuschließen, die alljährlich Gründung bietet.

Bereitung Schaffender Künstler. Warum sollen wir nicht einmal lustig sein, lauten die schaffenden Künstler. Das ganze Jahr durch macht uns das böse Zwitterlein des Lebensplagen wir uns um „den“ Verleger, laufen uns die Sohlen durch nach „dem“ Theater, wedeln mit Palmenwedigen um „die“ Erstaufführung. Es ist faszinierend. Wir legen die Narrenkronen auf. Vorwärts zur — Produktenbörse. Und alle hatten: Alle? Nein, nicht, aber doch viele. Denn nicht alle haben das Vorhaben erwartet wie Onkel Walther, der auch er abielegierte, weil Moneten rat waren, und dann kam, weil einer Geld gehabt und einer berappt hatte, pumpeweise. Immerhin, frohe, bunte Leute, beiderlei Geschlechts in blühender Zahl marschierten tanztbewegt im Saale. Schwarze und weiße Frächen, Menschen mit lachelnden Bärtchen, und Peterkastenmänner setzten allerlei Alottria ab. Hierzulässt die Vorträge: Karl Himmermann sprach mit einem munter frechen Gedicht, ob etwa „die rechte Frau“ im Kreise herum läge. Niemand meldete sich. Lieselotte Weinbold erzählte ein sehr zackiges, ja vorhängendes Märchen, Willy Krämer raste einen begabt gemachten Konzertwalzer herunter, Karl Malle stürzte die Gesellschaft durch die Solo- und Reproduktion einer italienischen Oper in einen Katastroph des Lachens, zauberte auch Echtes, und ein verrückter Gegenspieler, im bläuerlichen Leben Wolf benannt, ließ sich gernlich als Geheimnismittler vernehmen. Den Ansager machte Georg Hirsch.

Der Dieb im Warenhaus. Der Handlungsbühne Ottomar Gerhard Werner, geboren 1901 zu Zwönitz, wiederholt vorbestraft, hielt sich am 14. Januar im Eröffnungsbau eines riesigen Warenhauses auf und bemerkte bei dieser Gelegenheit, wie man durch eine sogenannte Hintertreppe nach dem Schuhwarenlager gelangen könnte. Werner

begab sich dorthin, entwendete zwei Paar Schuhe, verkaufte diese im Hauptbahnhof und suchte am 21. Januar wiederum den Eröffnungsbau auf. Abermals ging er nach dem genannten Schuhwarenlager, stahl erneut zwei Paar Schuhe, wurde aber diesmal ergrapt und festgenommen. Für diese im Rückfall begangenen Schuhdiebstähle wurden jetzt vom Amtsgericht Dresden acht Monate Gefängnis als Strafe ausgeworfen.

* Seinen 80. Geburtstag begeht heute der Versicherungsdirektor Oberleutnant a. D. Weißkopf Müller in körperlicher und geistiger Frische.

Kostümsalon zu vergeben. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Berechnung zum Weiterbetrieb der Kirsch-Apotheke in Annaberg einem hierzu geeigneten Bewerber für seine Person zu erzielen. Bewerbungen sind bis zum 5. März 1928 bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz einzurichten.

Die Vereinigung der Technischen Diplom-Baufachwirte der Technischen Hochschule Dresden hielte lärmlich ihre erste Jahresversammlung ab. Die Berichte der Vorstände zeigten, wie notwendig der Zusammenschluss aller Berufe sei, die in unserer Technischen Hochschule für Diplom-Baufachwirte erworben werden, was und welche Erfolge im ersten Jahre des Betriebes erzielt wurden. Die Vereinigung ist Standesvertretung der Technischen Diplom-Baufachwirte, beweist die Erreichung von Tätigkeitsgebieten für die und will auch die Tätigkeitsfähigkeit mit diesem immerhin noch neuen akademischen Beruf bestätigen. Der Vorsitzende des Vereins ist der Habifeldreiter Augustus C. Uebelbach, Diplom-Baufachwirt, Bürgermeister 16, 2.

Das Schauspiel der Komödie findet, wie schon erwähnt, am Sonnabend in sämtlichen Räumen der Komödie, der Barberina und des Theaters-Akkordontos statt. Der Heineritag steht dem Maria-Zeckhau-Zirkus im Weimar und den Wohlbräutkassen des Theaters zu. Beginnt pünktlich 8 Uhr mit einer Revue, dargeholt von den Mitgliedern der Komödie. Später weitere Vorlesungen prominenter Dresdner Künstler. Ein lärmlich werwolfes Frechabzeichen, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Hanslik Werner, wird ausgetragen. Verschledderte Kostüme und Überzüge sind geplant. Karten an den Kassen der Komödie und Barberina sowie im Kino, Nachstellungen täglich von 8 Uhr nachmittags an an der Kasse der Barberina.

Ein ungeleglicher Stadtverordnetenbeschluss

Dürfen Gemeinden die Schornsteinfegergellelnhöhe festlegen?

Zwischen dem Staat und den Stadtverordneten ist Dessen war es bei Festlegung eines Rutschlaufs zum Kehrlahn zu Differenzen gekommen, insfern die Stadtverordneten, über die Ratsvorlage hinausgehend, gleichzeitig den Schornsteinfegergellelnhöhen neu festlegten. Da die Stadtverordneten bei ihrem Beschluss, den der Rat für ungesehlich hält, stehen bleiben, erhob der Rat gemäß § 8 der Gemeindeordnung Klage beim Verwaltungsgericht Dresden mit dem Antrag, den Beschluss der Stadtverordneten aufzuheben.

Die Kreishauptmannschaft hat den Stadtverordnetenbeschluss als ungeeignet aufgehoben und begründet angeführt: Die Ansicht des Beklagten, dass § 105 der Gewerbeordnung im vorliegenden Falle keine Anwendung finde, weil die Schornsteinfeger nicht selbständige Gewerbetreibende in Sinne dieser Bestimmung seien, vielmehr als behördlich angestellte und verpflichtete Gewerbetreibende zu gelten haben, ist rechtswidrig. Die Merkmale eines selbständigen Gewerbetriebes (Leitung des Betriebes, Verantwortlichkeit für den Betrieb, eigenes Betriebskapital, Tragen des Risikos) liegen bei dem Schornsteinfegergewerbe vor, und die Beziehung der Verhältnisse zwischen den Meistern und Gesellen, wozu insbesondere der Gesellenlohn gehört, ist daher wegen handgreiflicher Nebenkosten, derart ausführbar, auch der Umstand nichts zu ändern, dass nach § 120 Abs. 2 des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt die Gemeinden über die den Bezirksschornsteinfegern zustehende Schornsteinfegergellelnhöhe und über ihre sonstigen Gebühren ordnungsgemäß erlassen haben und das nach § 8 der Gewerbeordnung Landesgesetz die Einrichtung von Gebäuden für Schornsteinfeger gestatten, sowie dass für Schornsteinfeger, wenn ihnen Bezirke ausdrücklich zugewiesen sind, von der Ordnungsbürobehörde im Einverständnis mit der Gemeindebehörde Taxen aufgestellt werden können.

Es ist dem Kläger auch insofern belästigt, dass, wenn auch die Verteilung der Kehrlöhne auf die Meister und Gesellen nichts Gegenstand der Beratung innerhalb der städtischen Körperchaften gewesen ist, diese Beratung keine andere Bedeutung gehabt hat, als eine richtige Basis für die Bezeichnung der Schornsteinfeger zu finden.

Völlig verfehlt ist schließlich die Begründung des Beklagten auf § 4 der Gemeindeordnung, da die zu den eigenen Geschäften der Gemeinde gehörende städtische Verwaltung des Feuerwaches auf die hier zu entscheidende Frage, ob die Stadtverordneten berechtigt sind, ihrerseits durch einen Beschluss den Schornsteinfegergellelnhöhen festzulegen, ohne jeden Einfluss ist.

Nach alledem musste das Verwaltungsgericht an der Urteilsverfügung gelangen, dass der Stadtverordnetenbeschluss ungültig und deshalb aufzuheben ist.

Berufsschulpflicht. Knaben und Mädchen werden für ältere aufzunehmen. Poly. F. Radows Handelschule, Altmarkt 15, Inh. Dr. Rich. Radow u. Dipl.-Handelsl. Dr. phil. Fritz Radow.

Rund und Wissenshaft.

Dresdner Theater-Spielsplan für heute. Opernhaus: „Die Hochzeit des Figaro“ (7). Schauspielhaus: „Der Mann“ (18). Albert-Theater: „Voloich und Perlmutter“ (18). Residenz-Theater: „Der Mitternachtszauber“ (18). Die Komödie: „Der Heiterzug“ (18). Central-Theater: „Der Graf von Luxemburg“ (8).

Die Komödie. Das Gastspiel Paul Wegener in Striebersdorf „Totentanz“ morgen Mittwoch fand infolge anderweitiger Verpflichtungen des Künstlers nur einmal stattfinden. Mittwoch, den 15. und Mittwoch, den 22. Februar, finden die letzten beiden Vorstellungen des Weihnachtsmärchens „Der blonde Grotchen“ statt.

Central-Theater. Mittwoch, den 15. Februar, gelangt erstmals „Die Einflöß im Mai“, Post in vier Bildern von Bernauer und Schonae. Musik von Hollo und Breitkrebs, mit Rely Schulte und Nicht Eile ist als Gäste zur Aufführung. Spielzeit: Kurz von Höckendorf, musikalische Pelzuna: Werner Goebel. Mittwoch nachmittag keine Vorstellung des Kindermärchens „Hänsel und Gretel“ bei kleinen Preisen.

Veranstaltungen heute 15.2.: Künsterkonzert, Kleiderabend Alte Kirche; Vompergarten, Goethe-Abend Büchner; 8 Uhr: Vereins-

dem Erscheinen des Werkes an gerechnet, begrenzt. Ausnahmen werden gemacht bei Pantomimen und Balletts, die nur einen zehnjährigen Schuh genießen, und photographischen Reproduktionen, deren Schuh auf zehn Jahre nach dem Tode des Schöpfers begrenzt ist. Die Regierung behält sich übrigens das Recht der Entfernung jedes Werkes vor, das sie für geeignet und wertvoll genug hält, um es des großen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

* Der Internationale Autoren-Kongress findet in der Zeit vom 15. bis 25. April in Berlin in den Räumen des Herrenhauses statt. Dem Kongress, zu dem sich die führenden Vertreter der schaffenden geistigen Arbeit aller Kulturstädte versammeln werden, bringt sowohl die Reichsregierung und die preußische Regierung wie die Stadt Berlin lebhafte Interesse entgegen. Veranstalterin ist die Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs, die sich im Jahre 1926 zum ersten Mal in Paris, im Vorläufe ihres Versammlung in Berlin versammelt hat. Der deutsche Arbeitsausschuss steht sie zusammen aus der Genossenschaft Deutscher Tonleger, Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsberechte und dem Verband Deutscher Bühnenchriftsteller und Bühnenkomponisten.

* Ein unbekanntes Bildnis Dürers. In der neuen Kunstschrift „Pantheon“ wird zum ersten Male ein bedeutendes Werk veröffentlicht, das sich bisher fast unbemerkt in der Schädelreichen Bildergalerie befindet. Es ist ein vom Jahre 1505 datiertes Bildnis Dürers, das vielleicht von ihm selbst gemalt ist, aber jedenfalls aus seiner nächsten Nähe stammen muss. Der mit einem schwarzen Hut bedeckte, von langen Haaren umwundene, überaus charakteristische Kopf wirkt gegenüber dem idealisierten Selbstbildnis des Meisters breit; er blickt forschend, aufrechtstehend auf den Betrachter, wobei der Kopf etwas nach links gedreht ist. Haupt- und Barthaar sind dunkelflüssig. Das rote Wams leuchtet im dreieckigen Brustausschnitt hervor. In Farbe und malerischer Technik steht das Bild, das bereits in alten Aufzeichnungen als ein Selbstbildnis Dürers bezeichnet wird, unmittelbar neben der fürstlich entdeckten Venezianerin, die gleichfalls das Datum 1505 trägt. Wenn es von Dürer stammt, muss es ebenfalls von Gentileschi entstanden sein.

* Der Villa-Romana-Preis. Die Jury der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Künstlerbundes bestimmte Träger des Villa-Romana-Preises (2000 Mark) den Bildhauer Gerhard Marcks (Halle a. S.). Werner Samen in die engere Wahl: Otto Herbig (Berlin), Max Raus (Berlin), Anton Kirschbaumer (Berlin) und Bernhard Krebschmar (Dresden).

Stadt und Landesausstellung wird am gleichen Tage unter Wendebohrs Leitung wiederholt. Die Wiederholung wird der Künstlergruppe unter Leitung von Bernauer und Schonae. Musik von Hollo und Breitkrebs, mit Rely Schulte und Nicht Eile ist als Gäste zur Aufführung. Spielzeit: Kurz von Höckendorf, musikalische Pelzuna: Werner Goebel. Mittwoch nachmittag keine Vorstellung des Kindermärchens „Hänsel und Gretel“ bei kleinen Preisen. Stell Gehers mit schönem singenden Tone und technischem Schluss.

Die deutsche Strafrechtsreform und der nationale Gedanke.

In der "Konstantia" sprach am Montag Vizegerichtsdirektor Dr. Tauck in einer Versammlung der Deutschen nationalen Volkspartei, Ortsgruppe Dresden, Gruppe Cotta. Er legt dar, wie eines Volkes Geschichte in Kultur und Weltanschauung mit seiner Rechtspflege, besonders auch mit seinem Strafrecht, in engem Zusammenhang stehen. Das Strafrecht sei ein notwendiges Moment der Erziehung des Erwachsenen. Ebenso sei es ein Moment der Sicherung der Niedlichen.

Die Entwicklung der Strafgelehrte in Deutschland steht heute unter der bedeutenden Gefahr, daß sie aussieht von der Sicht der Parteien nach Vollstümlichkeit werden müssen. Von anderer Seite sei eine parteiliche Einstellung zu fürchten, die dem Staat überhaupt kein Strafrecht in die Hand geben möchte, weil sie den Staat überhaupt nicht wolle. Die Strafe behalte auch ihren Wert als Abschreckungsmittel, denn nicht alle Verbrecher seien wirklich durch schierhafte Anlage zum Verbrechen gezwungen. Trotz gegenwärtiger zeitweiser Einstellung lasse auch dem einzelnen die Verantwortung für seine Taten zu. Der Gelehrte könne sich nicht auf den Standpunkt moderner Verirrungen stellen; er müsse im Auge behalten, daß er berufen sei, das Volksgesetz durch Erziehung der Gliedkunde zu verschonen. Auch in der Strafvollstreckung dürfe man es dem, der gegen die Öffentlichkeit gehandelt habe, nicht gar zu bequem machen. — Bagatellen müßten in einem Verfahren erledigt werden können, das es vermeide, daß wegen eines Wäschebündels zweier Frauen die Amtsstühle entstehen. — Mit brutaler Offenheit verweine die radikal Linken dem Staate ein unbringendes Strafrecht. Sie wende sich gegen das unabhängige, nur dem Gesetz unterworfen Richtertum. Das politische Gerichtete in einer Tat brache noch nicht immer die Strafbarkeit einer Tat zu mildern; gerade ihre politische Richtung kann eine Tat noch viel schlimmer in ihrer Wirkung machen.

Die beiden Entwürfe, die zurzeit vorliegen, der für ein Strafgesetzbuch und für ein Strafvollzugsgesetz ständen auf einem hohen stilistischen Standpunkt und seien im ganzen zu begrüßen. Ein neuer Geist in diesen Gesetzen sei der des "gefährlichen Gewohnheitsverbrechers", für den höhere Strafen vorgesehen seien. Auch der Schutz der Republik werde im Gesetz vorgesehen werden; man hoffe noch einmal in das Gesetz hinein zu bringen, was auch das Ansehen an historisch Gewordenes schütze. Neben dem Meineln sollte man auch den bestrafen können, der falsche und heimliche Aussagen aufrecht halte. Neu sei die Anzeigewicht bei der Kenntnis beobachteter Verbrechen. Verwirrdigterweise falle im Gesetz nach dem gegenwärtigen Entwurf die schwere Strafe weg, die jetzt noch auf Körperverletzung von Kindern gegen Eltern liege. Neu sei die Strafbarkeit der Trunkenheit als solcher.

Der Entwurf des Strafvollzuges ist im wesentlichen auf die fiktive Räuterung des Bestraften ausgerichtet. Daß diese auch die religiöse Beeinflussung. Dafür wiederum nach dem Entwurf gerade auf diesem Gebiete den Ländern überlassen bleibe, bedeute natürlich gerade für uns in Sachsen eine Gefahr.

Der Gelehrte dürfe nicht in Mordvorshalten versinken, er dürfe nicht auf den Niedergang spekulieren, er müsse die Zukunft des deutschen Volksgesetzes aus dem Geiste deutscher und christlicher Kultur wollen.

Die 1. Jahressammlerversammlung der Elsässer-Zwang-Annungskomitee zündete das Gedächtnis der im verlorenen Kriegszeit verlorenen Annunzationsmitglieder. Aus dem Bericht, der dann vom Vorstande gegeben wurde, ging hervor, daß auch das verlorenen Jahr sehr wenig Arbeitsfähigkeit gebracht hat und daß die Sorgen durch den Kapitalmangel und die seitlich wachsenden Verpflichtungen immer größer geworden sind. Weiter sei auch bei einem Teil der verhandelnden Behörden sehr wenige Einsicht vorhanden. Die Reichsverordnungserordnung sei, trotz einer Forderung und trotzdem daß man auch bei der Landes- und der Reichsvereinigung vorherhin geworden sei, nicht recht einsichtlich. Nach den verhandelnden Berichten standen die Wahlsam. Man wählt zum Stellvert. 1. Obermeister August Elias, zum Stellvert. 2. Obermeister Alfred Schönbrodt-Rüd. zum 1. Schriftführer Paul Trotha, zum Kassierer Paul Merck und zu Stellvertreter Albert Frank, Paul Roth und Otto Wenzel. Weiter wurden die Ausschüsse neu bzw. wiedergründet. Gewerbelehrer H. Schmidt blieb darauf einen Lehrer und Inhaltsberichter Vorstand. Mit einer Ausdrucksrede schloß die gebundene Annunzationsversammlung, der die Versammlung der Begegnungsstätte der Annunzation folgte. Der Vorstande, Obermeister Hennig, gebaute der im verlorenen Jahr verlorenen Annunzationsmitglieder und gab dann den Bericht über den Stand der Sache. Diese gebrauen zurzeit 200 männliche und 40 weibliche Mitglieder an.

Kulturmuseum im Rödlichen Planetarium. Von Dienstag, den 14., bis Sonntag, den 19. Februar, täglich 17 und 19 Uhr im 2. Stock der "Wissenschaft". Ein Film aus den Steppen Westens. Aus dem Tagebuch eines Weltreisenden.

Die Ortsgruppe Dresden der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Einigungswerk veranstaltet heute 8 Uhr im Siedlungskino Ammonstraße 6, einen öffentlichen Vorlesabend, an dem Oberlehrer Prof. Dr. Voitkisch sprechen wird über "Mechanik und Elektrizität". 18 Uhr findet Mitgliederversammlung statt. Zu beiden Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen.

Der Bühnenliebling.

Von Wilhelm Lichtenberg.

Eines Abends, nach einer geschlagenen Premierenfeier, legt sich der Schauspieler Attila Vohde in einem sehr einfachen Pensionzimmer zu Bett. — Eines Abends, nach einer geschlagenen Premierenfeier, legt sich die Soubrette Pugl Hechtl in ihrem möblierten Zimmer mit Frühstückskaffee zu Bett. Wir wollen zwei Typen des — wie sagt man doch? — unteren Theaterweltens herausgreifen, weil es zu weit führen würde, sich mit jeder einzelnen Gattung der Bühnenlieblingsapostol gesondert zu beschäftigen.

Um sechs Uhr morgens des anderen Tages sitzt Attila Vohde bereits im Kaffeehaus und studiert die Zeitungen, Presse und Publikum — so sagt man doch? — haben ihn bisher sehr warm und freundlich aufgenommen. Wedehalb ihm der Direktor bisher nur ein einziges Mal — kurz nach Auftritt seines Engagements — angebrüllt hat, und im übrigen sogar die Hand an die Oktavpresse legt, wenn er von Vohde geprägt wird.... Die Presse ist auch diesmal wieder sehr freundlich. Aber siehe da — der Kritiker Ipr von der "Morgenpost" schreibt — hal — wörtlich: "Man wird sich diesen Vohde merken müssen." Wir haben nicht viele feines gleichen.... Vohde vergißt seinen Kaffee zu bezahlen und stürmt in toter Erregung durch die Straßen der morgendlichen Stadt. Durch seinen Kopf geht es wie eine rotierende Bühnenfeuer: "Man wird sich... Wir haben nicht..." Von vorne nach rückwärts — von rückwärts nach vorne.... Vohde ist dieser Ipr, daß ihn Vohde ans Herz drückt!!!

Um zwölf Uhr mittags werden der Soubrette Pugl Hechtl die Rezerven ans Bett gebracht. Sie schreiben alle so süß über die kleine Pugl! Aber siehe da — der Kritiker Ipr vom "Tageblatt" schreibt wörtlich: "Ein herziger Künstler, die Pugl Hechtl! Man schläft sie ins Herz, wenn sie nur die Bühne betritt...." Pugl springt aus dem Bett und läuft wie toll im Zimmer umher: Wo ist nur dieser goldige Ipr, daß sie ihm ein Bussi, ein Bussi gibt!

Auf diesem Tage ab steht der Direktor vor Vohde den Hut, und der von Pugl läuft ihr die Hand. Von da ab dürfen sie auch schon verpakt auf der Probe erscheinen. Denn der Kritiker Ipr gilt was! Und der Ipr nicht minder...

Am nächsten Tage aber findet Vohde im Briefkasten des Theaters ein Billett mit der Bitte um ein Autogramm. Ein Bachtisch. Überchrift: Angebeteter Künstler! Attila liest es immer wieder sehr gerührt. Am selben Tage noch läuft er sich 1000 Postkarten anfertigen. Für alle Fälle. — Pugl, Vohde erhält nach dem zweiten Finale eine Rose aus aber was tut man nicht alles für die Popularität!!

Was einem alles ins Haus schneit . . .

Ob sie auf ihre Kosten kommen?

Anfangs glaubte ich, man habe sich in meiner Anschrift getroffen. Denn ich erhielt oft die unglaublichesten Warenanprellungen und Warenproben, die eher für einen Geschäftsmann als für mich, einen bescheidenen Beamten, bestimmt schienen. Deshalb wanderten die Trickskästen, die sich tagtäglich auf meinem Schreibtisch anhämmerten, meist unbeachtet in den Papierkorb.

Einstmal wurde mir die Sache jedoch zu dumm. Ein Fabrikant schickte mir einen

Nation mit drei Zahnbürsten

und pries mit überchwenglichen Worten seine, nach seiner Meinung unübertrefflichen Erzeugnisse an. Der Preis für dieses Damenkostüm — der lästige Absender hatte meinen Haushalt richtig auf drei Stück eingeklappt — entsprach der hohen Selbstschönheit jenes Herrn. Um nicht mit Gesetzesparagraphen Bekanntmachung machen zu müssen, schickte ich das Päckchen samt Zahnbürste umgehend mit der höchsten Bewertung zurück, mich künftig mit denartigen Auslandungen zu verschonen, da ich auf Jahre hinaus mit Zahnbürsten verfehlt habe. Eine Margarine- und eine Bleistiftfabrik gingen etwas kostwoller vor: sie verlangten für ihre Warenproben keine Bezahlung. Die kleinen sauberer Margarineholzkisten wurden nachdem meine Frau freudig den Inhalt ihrem Nettofäß einverlebt hatte, meinem Jungen eine willkommene Bereicherung seines Kaufmannsladens, und die drei Bleistifte boten mir günstigen Erfolg für meinen einzigen, längst erneuerungsbedürftigen Bleistummel.

Die Art einer Hochstut solcher Sendungen machte mich bedenklisch, ich witterte so etwas wie ein volkswirtschaftlich-statistisches Problem und beschloß, im Jahre 1927 mit der mir beantwoortigen Gründlichkeit

alle geschäftsanpreissenden Liebesgaben sendungen zu sammeln.

Vielleicht — ? Nun, an jähem Sammelleid hat es nicht gefehlt, und nur meiner friedlichen belästigenden Eigenart ist es zu danken, daß meine Ehe noch sehr aus vier Jahren steht, den meine ordnungsliebende Frau brumme häuslich genug von "Unsinn", "Schrullen" und "Krimskram", wenn sie meinen Schreibstiel musterte. Das Sammeljahr ist vorüber, die Bilanz ist fertig.

Zuvor schwillt mir die Brust ob der Hochachtung meiner sonst im Hintergrunde lebenden Persönlichkeit und ob des unbegrenzten Vertrauens auf meinen mein schwindsüchtigen Geldbeutel, die mir die wertgeschätzte Geschäftswelt entgebringen. Erstaunlich in allen Winkeleien Deutschlands scheint mir meine Anschrift zu kennen. Sozusagen Wien bringt sich mit einem altdörflichen Adelslexikon in empfehlende Erinnerung. Zwei Welingroßhandlungen möchten meinen Keller mit edlem Nebenkosten füllen, während gleichzeitig drei Kohlenhandlungen um meine Gunst buhlen. Mein praktischer Sinn entscheidet sich für eins der letzteren Angebote. Da ich mir täglich nur ein Bleistift und Wurst leisten kann, habe ich bloß die Ausschaffung eines Eisgrankens für überflüssig gehalten und muß darum leider das Angebot einer Bleistiftfabrik abschlägig beiseitelegen. Recht verlockend ist der Prospekt einer Gemeinschaft von Automobilfabriken.

Aber solange ich noch beforgt sein muß, meine nächste Schuhrechnung zu bezahlen, ist es unmöglich, für ein Auto zu sparen. Ja, wäre ich ein Arzt!

Da tragen doch die neun Butter-, drei Honig- und je zwei Marmeladen- und Margarinefertiger meinen dringend benötigten Mutterkuchen eher Rechnung. Kann sein, wenn die Stollenzeit vorüber ist, daß ich die eine oder andere einmal in Erwägung ziehe, wenn es mir nicht in letzter Stunde leid tut, meinem getreuen Butter- und Käseleiteranten samt seinem pielenbernen Büddchen drüber in der Ecke die Jahrgehtelange Treue zu sändigen. Ich glaube, der plötzliche Abbruch unserer alten Geschäftszusammenhänge hätte nicht ohne beiderseitigen Seelenschmerz ab, und ich könnte dem biederem alten Ehemann nicht mehr in die Augen sehen, sooft ich ihm begegne.

Die persönlichen Beziehungen zu den Geschäftsinhabern meiner Eltern haben keinerlei familiären Charakter angenommen, und die verlorenen Angebote fremder Firmen wiegen nicht die stets freundliche, reelle, sachgemäße, meinen Blümchen und — meiner Schönheitsähnlichkeit entsprechende Bedienung auf. Wie süßlern, hochtrabend und geschwängt wirken auf mich

jene schwülstigen Briefklopse mit ihrem "Ew. Hochwohlgeboren" und "P. P.!"

Da lobe ich mir meinen Zigarrenhändler. Es schwingt so etwas wie freundliche Mitsreude in seinen Worten,

wenn er mich begrüßt: "Nun, Herr Nachbar, noch fünf Stück Krabbel zu tunzehn?" Ich werde also auch den fünf Tabakfabriken keine Bekleidung zugehen lassen und lasse auch den Berliner Schuhwarenkatalog in den Schrank verschwinden, die weil mein eisdrüger Schuhwarenhändler noch immer die passendsten Schuhe für meine frostballenbehähte Familie in seinem Lager ausständig gemacht hat.

Manchmal scheint mir, als glaubten manche Firmen, die mich mit ihren Anpreisungen beeindrucken, ich wohne auf dem Mond. Doch ich residiere in einem mit altert. Geschäften reich gelegneten Viertel und halte es für unüblich, mit die Hosenbonbons, Seife, Chocolaterien, Bleistiftmaschinen, alte Silberpulappen (drei Stück für 2 Mark) — für mein Messing —, Pelzdecken, Inhalatoren mit Prostotile "Gesundheitslehre"! Bettfedern, Schokoladen, Tücher usw. aus Hunderten von Kilometern entfernten Orten schicken zu lassen.

Ein besonderes Kapitel ist die Staubsaugerreklame. Fast jede Woche steht eine Verkaufsanzeige im Briefkasten, und der hinkende Boten loszt bald nach Nicht, daß sich meine Frau zu den vielversprechenden Abschlussgeschäften verleiten und das Geld aus der Tasche zaugen läßt, dann ist sie zu flug und wirtschaftlich. Die beinahe wöchentliche unentbehrliche Vorführung der Staubsauger verleiht sie geschickt zur Veränderung ihrer Haushaltungsvielfachen auszunutzen, und mir wird es schwer, daran keine Satire zu schreiben.

Überdies befiehlt mich bei den meisten Firmen höchstes Vertrauen, und das macht mich froh und froh, wenn auch nicht reicher. Ja, es gibt angehende Geschäftsführer, die mir Kraft meiner Beamteneigenschaft und aufsöse meines Einkommens, das sie auf Heller und Pfennig kennen,

Kredit in Höhe eines Monatsbetrages

eröffnen. Bei manchen Inhabern, die mich nie gelesen haben, darf ich unbedenklich meine Weihnachtseinfälle an Maschinen usw. vornehmen, wenn ich nur am 1. Februar die erste Rate zahle, und bei plötzlicher Ratenzahlung bekomme ich am Schlus noch 5 Prozent. Ich habe den Druckdrucker ein Ausweis für Kreditleihen bei einem Kaffeegeschäft senden lassen, ein Werbeprospekt mit drei bereits einschließlich Mahnmarken. Wie sauer habe ich mir erst die letzten Groschen abgedröhrt, um die hohe Summe für ein Blano aufzubringen! Wäre ich heute geboren, könnte ich es in 24 Monaten abzahlen.

Unter den 150 geschäftlichen Mittellungen, die mich 1927 erreichten, ragen 88 Angebote hervor, die um mein und meiner Familie vorzügliches Amtkerei ernstlich bemüht sind. Dieses Überangebot an Kleiderstoffen, Möbelneuheiten, Textilien jeder Art darüber hinaus bedauerlicherweise nur ein einziges für neueste Wohnmöbel hat mir so viel Kopfschrecken gemacht, daß ich darüber verzagt, mir einen neuen Anzug anzulegen. Durch Werbeschreiben empfehlen sich ferner: Treppeinrichtungen, und Tampswalzanhänger, Tanteiroschäfte eine Musikalienhandlung, mehrere Möbelgeschäfte Lebensversicherungen, Lotteriesloten, eine Reinigungs- und Desinfektionsanstalt ein Geschäft für Haus- und Küchenarbeiten sechs Monate Teilaufnahme, ein neuverbliebener Arztlehrer (mit 20 Prozent Rabatt in den ersten vierzehn Tagen), eine Mundwässerfabrik als Dank für meine aufsässigen Verdienste um ihre Erzeugnisse liefern drei Blattkalender und ein Kinderhelm mit beigelegtem Zahnschutz und eine Kinderversorgungsfabrik (mit Kalender "Etw. Blüte").

Entgegenkommen auf der ganzen Linie!

Einige Wochen habe ich geschwankt, ob ich mein Zeitungsanrecht aufzugeben sollte, denn nicht weniger als drei große Tagesschriften wollen mir je acht Tage lang ihre Zeitung unentbehrlich liefern.

Der Jahresabschluß ist gut. Außer einem Stoß manigfachster Papierlachen mit der anstöcklichen Höhe von dreißig Zentimeter und mehreren Kilo Gewicht, den ich natürlich zur Ausfüllung meiner wirtschaftlichen Lage nutzbringend verwerten werde, brauchen mir die Geschäftspräsidien auf Besuchsorten je zwei Plakatbänder und Dreieckentitätsmarken und Haus-Schilder um ihre Erzeugnisse liefern drei Blattkalender und ein Kinderhelm mit beigelegtem Zahnschutz.

Der Jahresabschluß ist gut. Außer einem Stoß manigfachster Papierlachen mit der anstöcklichen Höhe von dreißig Zentimeter und mehreren Kilo Gewicht, den ich natürlich zur Ausfüllung meiner wirtschaftlichen Lage nutzbringend verwerten werde, brauchen mir die Geschäftspräsidien auf Besuchsorten je zwei Plakatbänder und Dreieckentitätsmarken und Haus-Schilder um ihre Erzeugnisse liefern drei Blattkalender und ein Kinderhelm mit beigelegtem Zahnschutz.

A. S.

WANDERER

Kühnscherf, Moszinskystr. 5

Eines Tages will der Photograph der illustrierten Theaterzeitschrift eine Aufnahme Attila Vohdes in seinem Heim haben... So eine: Der beliebte Künstler in seinem Heim... Vohde erschrickt! Doch ums Himmels willen nicht in diesem schäßigen Pensionszimmer! Wo doch der Tenor P. sich in seinem prächtigen Louis-Selje-Salon hat aufnehmen lassen!! Tagelang rennt Attila verzweifelt umher, einen Menschen ausfindig zu machen, der zumindest einen Louis-Selje-Salon sein eigen nennt. Endlich ist er sowohl — die Aufnahme kann vor sich gehen: Der Künstler in seinem Heim..

Eines Tages will der Photograph der illustrierten Theaterzeitschrift die Hechtl am Bolant ihres neuen Autos photographieren... Vohde erschrickt und vergißt einen Augenblick lang zu wirbeln. Woher soll sie denn ein Auto mit hundert Verstärkern nehmen...? Die Unglücksliste darf jetzt nicht eher ruhen, bis sie wirklich eins hat. Denn schließlich ist es jetzt modern, daß sich die weiblichen Lieblinge am Bolant ihres neuen Autos photographieren lassen. Ein Liebling ohne Auto? Nicht auszudenken!!

Kurz und gut: es ist sehr kostspielig und anstrengend, ein Bühnenliebling zu sein. Wenigstens in den ersten Jahren. Denn mehr als einen höflichen Gruß und einen liebenswürdigen Handkuss läßt sich's der Direktor nicht gern kosten. Geduldlos nicht, solange der alte Vertrag noch läuft. In der ersten Zeit müssen also der Augenaufschlag mit Seele, das samtschwarze Organ, das erfrischende Herumwirbeln, der Künstler in seinem Heim, die Künstlerin am Bolant ihres neuen Autos, die Photos und die Portospalen für Autogrammforderungen aus eigenen Mitteln bestritten werden.

Bis dann — so ungefähr nach zehn Jahren — wieder Interviews mit Attila Vohde und Vohde Hechtl erscheinen.

Wohl ich noch alles sehr gut konserviert, da: Samt, Seele und Wirbelwind. Nur läßt Attila jetzt durch einen Interviewer verhindern: "Glauben Sie mir, es widerstrebt mir, immer wieder von diesen Wänden angeschaut zu werden... Ich gebe auch prinzipiell kein einziges Autogramm..." Und Vohde meint: "Am schönsten ist es, wenn ich draußen auf meinem kleinen Landgut stehen darf. Dann läßt mich die Schweine und stopft meinen Gatten die Strümpfe..."

Dann können sie sich nämlich schon lecken, Gänse zurückschweinen und Schweine zu füttern... Das heißt — sie tun's ja nicht!... Aber ne sagen's. Denn so ein melancholischer Zug läßt sich leicht machen. Zug läßt sich in Schauspieler-Interviews immer sehr gut.

Das Publikum ist gerührt über die gesüßten Schweine und die gekopierten Strümpfe der Diva.

Den Direktor aber kosten sie schon wieder eine neue Gagenerhöhung.

Luthers Anschauung vom Staate und von der menschlichen Gesellschaft.

Direktor Werner (Schwarzenberg) sprach in der Hauptgruppe Dresden des Neuen Sächsischen Lehrer-Vereins über „Luthers Anschauung vom Staate und von der menschlichen Gesellschaft“. Er führte aus, daß diese Anschauung ein Ausdruck von Luthers religiöser Gedanken- und Gefühlswelt seien, daß er sie aber niemals zusammenhängend dargestellt habe. Er kannte auch den Staat in unserem Sinne nicht. Bei der Betrachtung in seine staatlichen Anschauungen erbauen wir uns an der Einheit, Geschlossenheit und Kraft seiner Glaubenswelt. Aus religiösen Gründen verwirft er die mündliche Weltansicht ebenso wie den Machtanspruch der Priester- und Sakramentalkirche auf Weltbeherrschung. Indem er der Kirche als einzige Aufgabe zuweist, dem Heile der Seele zu dienen, macht er die weltliche Gewalt frei von der Wormsundhaft der Papstkirche. Auch die weltliche Obrigkeit hat Amt und Schwert von Gott allein. Darum ist sie der geistlichen Obrigkeit gleich zu achten. So hat Luther den Staat geheiligt. Einen christlichen Staat kennt er nicht; denn der Staat ist ihm weltlich wie Ehre und Trinken. Schlimme Erfahrungen nötigten ihn, den Glauben an eine christliche Einheitskultur auszugeben. Die wenigen wirklichen Christen werden niemals einen gesäflosen Staat bilden, sondern immer verstreut unter den Heiden wohnen. Luther hat aber auch die Staatsgesinnung geheiligt. Der Christ soll seine staatlichen Pflichten treu erfüllen aus einer inneren Besinnung heraus. Zugleich tritt Luther ein für Erweiterung und Vertiefung der Aufgaben eines jeden Staates. Dabei ist es gleichgültig, ob der Träger der obrigkeitlichen Gewalt ein Christ oder ein Heide ist. Auch die Staatsform ist belanglos für die Seligkeit. Aber Gehorsam in der Christ jedem Staat schuldig. Ebenso hat der Staat das Recht, gewisse äußere Ordnungen des Gottesdienstes zu bestimmen. Niemals jedoch ist er ein Herr des Glaubens. Wenn er die Predigt des Evangeliums nicht leiden will, so überlässt er die Grenzen seiner Macht. Aber auch dann soll der Christ geduldig leiden um seine Glaubenswissen. Luther missbilligt jeden Angriff, so gerechte Sache er auch habe. Der Reformator kennt keine Kompromisse, wenn durch sie die Reinheit des Evangeliums gefährdet wird. Religion und Politik sind für ihn zwei Leben gebiete, die nichts miteinander gemeinsam haben. In Not und Gefahr soll der Christ sich der göttlichen Führung, nicht der Klugheit einer Politik anvertrauen. Hier liegt auch der Ursprung der lutherischen Märtyrerethik, die zum geduldigen Ausarbeiten in Glaubensverfolgungen ermahnt.

Aufmerksam an die Entwicklung des Staates nach Luther und die moderne Staatsaufstellung zeigte der Vortragende, wie wir in manchen Punkten über Luthers Anschauungen hinausgehen müssen. Wir sind als aktive Bürger des modernen Staates berufen, an seiner Befestigung und Ausgestaltung mitzuwirken. Unsere Pflicht ist es, dem Staat zu dienen in staatsbeziehender Weise und auch die Kinder in diesem Sinne zu erziehen. Wir sollen auch helfen, den Staat hinaufzuhaben in eine höhere spirituelle Welt und ihn zu durchdringen mit den Gütern christlicher Bildung und Gestaltung.

Echt Obst, Obst ist gesund!

Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau hielt im Saal „Weizen“ des Hauptbahnhofes seine 6. Ausschußsitzung ab. Der 1. Vorsitzende, Ministerialrat Barenher-Niße, sprach zunächst kurze Begrüßungsworte, in denen er besonders die anwesenden Vertreter der Ministerien, der Landwirtschaftskammer, der Antihauptmannschaft Dresden, der Pflanzenbaugesellschaft, des Gartenbauverbandes Sachsen, der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Bautzen und Chemnitz und des Obstbau-Verbands willkommen hieß. Er sprach dann über

Bemerkung

und betonte, daß der Landesverband in sehr erfreulicher Weise für seine Bemühungen das Verständnis der sächsischen Staatsregierung gefunden habe. Wenn nun die eingeleitete Ölaktion für die Landwirtschaft, kurzfristige Kredite in langfristige zu verhandeln, zur Durchführung kommen würde, dann werde es wohl auch möglich sein, dem Obstbau zur Umgestaltung und Veredlung Mittel zur Verfügung zu stellen. Der unshäbige Wert des Obzes für Volksernährung und Volkswirtschaft müsse weitesten Kreisen der Öffentlichkeit aufgehen. Der Redner sprach dann eingehend über die Fragen und Probleme des Obstbaues und gab der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß der Obstbau auf allen seinen Gebieten erfreuliche Fortschritte machen werde.

Hierauf wurde der Jahresbericht für 1927 von Landwirtschaftsrat Schomerus erstattet. Der Landesverband hat den Obstbau neben anderem durch umfangreiche Eingaben an die Ministerien gefördert. So hat er sich u. a. bemüht um die Gewährung von zinslohen Krediten zum Ankauf von Obst für die Obstverwertungsindustrie, Einfuhr von Neben-, Bereitstellung von Winerkrediten aus Reichsmitteln, Bereitstellung von Mitteln zur Förderung der gärtnerischen Früchteverwertung, Unterforschung von Pflanzeneindringungen in das Ausland, Bereitstellung von Mitteln für die Umpropfung, Erweiterung der Obstverwertungsstelle in Plauen als Versuchsstelle für Zäpfchenbereitung, Reblausbekämpfung, Bewilligung von Reichsmitteln zur Förderung des Weinbaus im Bezirk Meißen, Bereitung von Apfel- und Birnbäumen an den Staatsstraßen, Bereitstellung von Edelkreuzern, Verpachtung der Obstbäume an Staatsstraßen auf mehrere Jahre, Lebengärne für Straßenbaume, Bereitstellung von Mitteln zur Anschaffung von Kopien des Werbafilms „Echt Obst, Obst ist gesund“. Gewährung von Beihilfen für Lehrer zur Teilnahme an Obstbauförderungen, Förderung des Obstgenusses in den Schulen, Anstellung von Bezirksobstbaubeamten u. a. a.

Der Landesverband verteilt beträchtliche Summen an Beihilfen und Darlehen aus Staats- und Reichsmitteln, sowie aus Mitteln der Landwirtschaftskammer und anderer Verbände und Verbände. Viele verdiente Obstbauer wurden durch Denkmünzen und Ehrenzeichen ausgezeichnet. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 13.921 mit 101 Ehren- und 610 körperfachlichen Mitgliedern.

Nach Erstattung des Kassenberichtes und der lösungsgemäßen Wahlen wurde der mit 50.000 Mark balancierende Haushaltplan für 1928/29 in den 57.000 Mark (1927/28) einstimmig angenommen. Dann folgte eine lange Aussprache und Beschlusssitzung über eingegangene Anträge, worauf zur Abhaltung einer Jahreshauptversammlung der Bezirks-Obstbauvereine die Stadt Bautzen in Aussicht genommen wurde.

Den Abschluß der Sitzung bildete

die Vorführung des Werbafilms „Echt Obst“.

Mit diesem Film will man in belebender Weise an das Publikum herantreten, um die Wichtigkeit und Notwendigkeit reichlicher Obstgenüsse der breiten Masse eindringlich darzutun. Er soll zeigen, daß Tier und Mensch nur aus den Pflanzen, aus Gemüse und Obst, die Stoffe erwinnen können, die potenziell aus Nahrung und Sonne, Kraft geben und gesund erhalten. Der Film ist zum Teil schon aufgeführt worden, soll nun auch in Dresden Kinotheatern laufen und wird auch Jugendlichen zugänglich gemacht. Sein Besuch ist wärmstens zu empfehlen.

— **Großer Annas-Annus-Dresden.** In der Jahreshauptversammlung wurden drei Vitaleder aufgenommen und ein Lebendfreilochrochen. Die Annas-Masse schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 488.155 Mark und einem Rattenbestand von 210.14 Mark ab. Außerdem hat die Hammontia-Unternehmung einen hohen Betrag von 1.000.41 Mark, dazu einen Betrag an Hammontia-Alten im Jahre von 250 Mark. Der Haushaltplan wurde genehmigt mit einer Einnahme und Ausgabe von 4.000 Mark. Der 1. Obermeister, Kollege Oskar Beier, M. d. R., und der 1. Schriftführer, Kollege Michael Henzel, wurden wiedergewählt. Als 1. Kassierer wurde neu gewählt Kollege Kurt Kleinfeld. Als Beisitzer wurden die Kollegen

Das Schularztwesen in Sachsen.

Von Dr. med. Richard Blaß, Dresden, Vorsitzender der Vereinigung sächsischer Schularzte.

Über die Stellung und Tätigkeit des Schularztes herrschen noch vielfach unklare, ja irgende Vorstellungen. Das Schularztwesen ist von so großer Wichtigkeit für den Schub unserer heranwachsenden Jugend, daß eine Befreiung von sachmännischer Seite weitesten Kreisen willkommen sein wird.

Die Anfänge des Schularztwesens datieren aus den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. In erster Linie war der Schularzt Anwalt der Schule; ihm lag die Aufgabe ob, darüber zu wachen, daß dem Kind durch den Unterricht in der Schule kein Schaden erwächst. Somit war seine Hauptaufgabe die Hygiene des Schülhauses, soweit sie die Gesundheit der Kinder betrifft.

Die veränderten Lebensbedingungen in der Schule beeinflussen die Gesundheit des Kindes ohne Zweifel. Sie handeln vor dem Kriege die Betreuung des Kindes in der Familie zu wünschen übrig, so daß Schulspeisungen, Landaufenthalt, Ferienkolonien u. a. in das Verein der Schulangebote einzbezogen werden mußten, wie viel mehr beweisen jetzt die regelmäßigen Untersuchungen durch die Schularzte, verbunden mit den unshäbigen Beobachtungen von Seiten der Lehrerschaft, die Notwendigkeit, hilfreich und vorzüglich einzusehen.

Die Tätigkeit der Schularzte ist durch eine Dienstvorschrift festgelegt. Sie verzögert sich in eine Fülle von Einzelaufgaben, die sich aus einerzielbewußten und planmäßigen Betreuung unserer heranwachsenden Jugend ergeben. Die Schularzte besuchen die ihnen zugewiesenen Schulen regelmäßig, nehmen mit dem Schulleiter über die Gesundheitsverhältnisse in der Schule Nachsprache und antworten auf die richtige Handhabung der zum Wohle der Lehrer und Schüler getroffenen Einrichtungen und Anordnungen. Sie nehmen teil an den Begegnungen der Schulgrundstücke, die vorjährliche Anträge an präsentieren.

Ganz besonders bieten die regelmäßigen Untersuchungen — Neihenuntersuchungen im ersten, zweiten und dritten Schuljahr, eine große Anzahl Sonderuntersuchungen, Sprechstunden — Gelegenheit, sich in den Gesundheitszustand der Kinder Einklang zu versetzen. In den wenigsten Familien werden die Kinder regelmäßig unbekleidet gehalten und beobachtet. Vom Schularzt wird sofort bei der körperlichen Untersuchung eine beginnende Rückensteife verdeckt festgestellt, eine Schwerhörigkeit auf vergrößerte Nieren- und Gaumenmandeln zurückgeführt. Nicht selten stellt der Schularzt das Vorhandensein eines bereits lange bestehenden Leistungsrückgangs fest, der unbedingt einer sachgemäßen Behandlung zugeführt werden muß. Bei chronischen Leidern, wie Rachitis, Tuberkulose, Daltungsonomie, Skoliose, lädt die Gewohnheit selten den guten Willen der Eltern, das Kind zum Arzt zu bringen, zur Tat auszureichen. Bisweilen müssen auch die sozialen Verhältnisse dem hindernd im Wege stehen. Hier liegt die Tätigkeit des Schularztes ein, und gerade seine unabdingbare Stellung als rein beratender Arzt gegenüber dem praktischen Kollegen Sicherheit einen großen Wirkungskreis, denn durch die Schulleitung und in ganz besonderem Maße durch die Schulflegerin hat er die Möglichkeit, auf eine Behandlung des Kindes zu dringen, sofern in Ausnahmefällen sie zu erzielen. Dabei eröffnet sich dem Schularzt ein Einklang in die gesundheitlichen und sozialen Verhältnisse der Familie, zugleich aber bietet sich ihm Gelegenheit, durch Hinzuziehung vieler Hilfsmaßen direkt zu helfen und zu bestehen. Diejenigen Kinder, die einer längeren ärztlichen Überwachung bedürfen, werden vom Schularzt als Überwachungsschüler

bezeichnet. Sie werden als solche in den Listen geführt und müssen sich regelmäßig in der schulärztlichen Sprechstunde einfinden, bis der Schularzt sie als nicht mehr der Überwachung bedürftig entläßt. Die Eltern können der Schulsprechstunde bewohnen und mit dem Schularzt Nachsprache nehmen. Welcheht dies nicht, so steht die Schulflegerin das Verbindungsziel zwischen Schularzt und Eltern her und ermöglicht so die sachgemäße Durchführung der schulärztlichen Anordnungen. Ihre unermüdliche und aufopfernde Tätigkeit ist überall anerkannt und vom besten Erfolg gekrönt worden. Nach dem Vorbild der Polikliniken ist die schulärztliche Tätigkeit auf die höheren Schulen, Fortbildungs- und Privatschulen ausgedehnt worden.

Wenn man bedenkt, daß dem Schularzt in der Sprechstunde fast mehr als 20 Kinder angeliefert werden, und daß bei den Untersuchungen bei einem großen Teil der Kinder eine Ausstellung gemacht werden muß, so ergibt sich die große Bedeutung und Ausdehnung der schulärztlichen Tätigkeit.

Richard Schmidt und Rudolf Krause wieder- und Kollege Max Mahnert und Paul Kümmel neu gewählt. Als Erstplatzierte wurden bestimmt: Kollegen Gustav Hüttel, Ernst Cellerling, Oskar Schramm, Hans Gußau, legierter als Vorsitzender der Schützenvereinigung. Nachgewählter wurden die Kollegen Hans Gußau und Paul Hößmann.

Die Frauengruppe des Sächs. Militärsvereins Tolkewitz feierte im Kurhaus Blaues Wölfe ihr 1. Volljähriges in Form einer gut besuchten Weihnachtsfeier. Am Begegnungsworte leitete die Vorsteherin, Frau Niemeier, die Kameradschaft und wies auf die Ziele der Frauengruppe hin. An die Kinderchor verteilte Kreuz-Nachrichten. Das von Oskar Pöhlk eine neue und von Vereinsmitgliedern gesetzte erste Theaterstück „Wie wir vergeben unseren Schuldigern“ wurde sicher geliebt und stand wohlverdientem Beifall.

— Die 77. Volksfest am Dresden-Ziegels feierte am Sonntag, dem 4. März, vorm. 11 Uhr, in der Turnhalle ihr 50-jähriges Bestehen. Sonnabend, den 3. und Montag, den 5. März, 1. Uhr, findet die Aufführung des Kameradschafts-Liederfestes „Nahenden und Kinderzwecken“ im Baumarkt-Gebäude statt. Alle Freunde unserer Schule, besonders aber die ehemaligen Lehrer und Schüler werden herzlich eingeladen.

— **Vorlage des Kameradschafts-Arbeits.** Der Kapitän a. D. Oskar Niemeier, der in fast zweijähriger Reihe die ganze Welt in einem Kameradschaftsmeilen hat, wird am Sonntag, dem 4. März, im Käfer-Saal über seine Abenteuer berichten und am 5. März im Vereinshaus vor Schülern bisheriger Schulen über das gleiche sprechen.

— **Wer ist der Kämmerer des Käfers?** Am 8. oder 4. Februar, in den Nachmittagsstunden, wurden aus dem Hof des Zoologischen Gartens etwa 15 bis 20 Jungen Alters (Guhu und Schmidbecker) gestohlen. Als Täter kommt ein Unbekannter, 20 bis 25 Jahre alt, kleine unterlegte Kleid, mit Leberkämmen bekleidet, in Frage. Er hat das Ei mit Käferwagen, der mit einem Käfer beklebt gewesen ist, weggefahren und wahrscheinlich sofort bei einem Obstproduzenten verkauft. Wahrnehmungen sollte man der Kriminalpolizei nach Zimmer 58 mitteilen.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Im Olympiatheater am Altmarkt hat sich Harry Gledke als „Bettelstudent“ so hässlich eingerichtet, daß ihn auch in der zweiten Woche sein Wohnungsbau aus der behaglichen Behausung und der Gunst der Dresdner zu verdrängen imstande ist. Immer glaubt man, er habe in der früheren Rolle sein Bestes gegeben, und immer wieder verliebt man sich in den bildhübschen Jungen und seine bildhübsche Kunst von neuem in seiner allerneuesten Rolle, felscht wenn man sein kleines Mädchen ist, und viel eher an die schwärmeische, dunkle Gekleidung und an die aufzuklebende blonde Maria Pandler sein Herz verlieren möchte. Bittererntzeitprolog: dieser Film ist ein biblisch-harmloser Fröhlichkeit und herzerwärmender, unverwüstlicher Lebensbelohnung, und Gledke's russischer Mundart mit den Plannsachen auf dem Balkonett ist aerodin das Sinnbild des Frühlings selber. Um die Ohren aber schmeichelst das alte, süße „Als ich hab' sie ja nur auf die Schulter gesetzt.“

Die Ergebnisse über Körperzustand, Maße, Gewichte und das Resultat der Neihenuntersuchung, sowie die Befunde in der schulärztlichen Sprechstunde werden in den Gesundheitsbogen eingetragen. Dieser Gesundheitsbogen trägt am Kopf die Vorgeschichte des Kindes nebst den Angaben, die den Mitteilungen der Eltern bei der Schulaufnahme entnommen sind. In diesen Gesundheitsbogen sollen außerdem während der Schulzeit regelmäßig die Befunde aufgezeichnet werden, die das körperliche und geistige Leben des Kindes betreffen. Er soll somit ein lückenloses Bild der körperlichen und geistigen Entwicklung geben, eine Art Geschichte des Individuums: ein Individualbogen. Es wäre angestrebt, daß der Bogen bereits bei der Geburt des Kindes von den Eltern angelegt und bis zur Schulaufnahme ausgefüllt wird. Er begleitet das Kind dann durch die Schule und wird schließlich Eigentum des Trägers. Er kann im späteren Leben fortgeführt werden und bildet dann einen wertvollen Anhaltpunkt für die weitere Entwicklung, eine Unterlage bei allen wichtigen Entscheidungen des Lebens (Berufswahl, Heirat, ein ausschlagendes Hilfsmittel für den Arzt in Tagen der Krankheit).

Der Schularzt behandelt also nicht. Er kann durch eigene Maßnahmen die Kinder vom Schulbesuch fernhalten oder von einigen Unterrichtsfächern befreien, er kann dem Kind Erholung verschaffen durch Ferienkolonien, tägliche Unterstützung durch Speisung (Schulpeisung, Quälerspeisung), und er kann vor allem durch nachdrückliche Hinweise die Eltern darauf aufmerksam machen, wie notwendig es ist, daß das Kind im Krankheitsfalle dem Arzt zugeführt wird. Die regelmäßigen Sprechstunden in der Schule, die fortlaufenden Untersuchungen der Überwachungsschüler, die Überweisung starker Kinder an Hausärzte und Polikliniken, die Auswahl für Schulpeisungen, Ferienkolonien und Landaufenthalts u. a. geben die richtige Einstellung auf die sozialen Bedürfnisse und sichern die Verbindung mit jeder Art von Fürsorgebestrebungen. Durch Belehrung und Vorträge an den Elternabenden

ist dem Schularzt Gelegenheit gegeben, den Wert persönlicher Gesundheitspflege zu betonen und die Grundlagen einer großzügigen allgemeinen Hygiene aufzubauen. Diese ständige Überwachung der heranwachsenden Jugend und die Möglichkeit, ärztliche und hygienische Maßnahmen zu veranlassen und sie gegebenenfalls durch gelegentliche Hilfe durchzuführen, ist die Hauptaufgabe des Schularztes und macht ihn zu einem unentbehrlichen Glied in der allgemeinen Volksgesundheitspflege.

Die Frage, ob der Schularzt im Haupt- oder Nebenamt tätig sein soll, ist nicht ganz so wichtig, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Die meisten Schularzte sind nebenamtlich angestellt. Die Praxis des täglichen Berufes, die persönliche Stellungnahme zu den Familien, die Kenntnis und ständige Ausübung der Behandlungsmöglichkeiten in eigener Praxis sichern eine planmäßige und fruchtbbringende beratende Tätigkeit. Der Schularzt im Hauptamt gewährleistet eine einheitliche Behandlung der Frage, trägt aber die Gefahr in sich, daß der Arzt hinter dem Beamten zurücktritt. Immer liegt der Schwerpunkt in der Persönlichkeit, in der Auffassung des Arztes von seinen Aufgaben und Pflichten. Eine soziale Einstellung ist hier unbedingt erforderlich. Die richtige Lösung der Frage, ob Hauptamt oder Nebenamt, scheint in dem gemischten System zu liegen. Ein oder mehrere hauptamtlich angestellte Schularzte vertreten die verwaltungstechnische Seite. Ihnen obliegt die mühevolle Bearbeitung des statistischen Materials, sie vermitteln die Verbindung mit der Fürsorge und vertreten den Schularzt den Behörden gegenüber. Die eigentliche praktische Tätigkeit ruht in den Händen des nebenamtlichen Schularztes.

Weltgrößere Schwierigkeiten bietet die einheitliche Gestaltung des schulärztlichen Betriebes überhaupt. Hat auch das Schulbedarfsgefecht jetzt bestimmte Richtlinien vorgezeichnet, so sind doch die Anfänge der schulärztlichen Tätigkeit in den einzelnen Gemeinden auf verschiedenen Voranschreitungen aufgebaut, und jeder Schularzt hat sich in seinem System eingerichtet. Die ganze Entwicklung des Schularztwesens hat gezeigt, wie unbedingt notwendig diese Kleinarbeit ist, dieses mühevolle Nachspüren von Schädigungen, die unserer heranwachsenden Jugend drohen, und zu welchem Segen sich diese Einrichtung ausgestaltet hat. Die Jahre des Schulbetriebes bieten die einzige Möglichkeit, mit gezielten Maßnahmen vorzugehen. Hier allein können wir dem Ziel entgegenkommen, eine planmäßige gesundheitliche Entwicklung der Jugend einzuleiten, eine persönliche Orientierung für das weitere Leben vorzubereiten und die Grundläufe zur Verhütung von Krankheiten in der richtigen Weise durchzuführen.

Fürstenhof-Lichtspiele. Der Anwalt des Herzens, die schöne Mrs. Orchard, hat den Parlamentsverhandlungen über Ablassung der Todesstrafe beigewohnt, die mitleidlos-sachliche Argumente der Anwälte des formalen Rechts gehört, den Jammer in der Familie eines zum Tode Verurteilten gelehrt und beschleckt nun mit dem Sekretär des Vereins gegen Todesstrafe, ihrem Verfechter seine Rede auf dem Juristen-Weltkongress zu verlesen. Sie führt ihm auf dem Schiff nach Janeiro eine Komödie vor, nachdem sie ihn verlebt gemacht hat, so daß er die Angst um einen zum Tode verurteilten gelehrt. Menschen am eigenen Leibe erklärt. Dieses Spiel zeigt die Meisterschaft des Regisseurs und Autors Thiele, Spannung und Handlung in steigender Linie zu führen, mit allerlei humoristischem Mantelwerk zu verzieren, zeigt ebenso auch die edle, hinreißende Schauspielkunst der aristokratisch-schönen Lil Dagover, die das Werk zum berühmten Starfilm erhebt, der für die Ursprungsidee keinen Geweld, wohl aber ein menschlich ergreifendes Beispield liefert. Er gehört wie alle Dagover-Filme zu den besten der Filmkunst. — Am Mittwoch um 9 Uhr wieder Jugendvorstellung, diesmal „Leiderstrumos“ — der letzte der Mohikaner“. Ein der Jugend und Erwachsenen sicher sehr willkommenes Thema findet hier packende und farbenfrohende Ausführung.

Nördelburg-Lichtspiele. Der Titel des seit Montag laufenden Films „Die Unschuld ohne Kleid“ ist vielleicht. Wer aber lästerne Sensationen erwartet, dürfte kaum auf seine Rechnung kommen. Es handelt sich nur um ein kleines, leckes Mädchen, das seinem Onkel, der es mit einem Blöddin verheiraten will, durch die Lappen gegangen ist und, als sie sich im Schnellzug überfühlt, plötzlich den unausdrücklichen Schrecken wiederfindet. Was bleibt übrig, als sich im W. G. nochmals durch Bekleidung unkenntlich zu machen und den Zug auf der nächstbesten Station fluchtartig zu verlassen. Aber o Schred, der Wind entführt ihr beim Umkleiden im W. G. durch das offene Fenster das Kleid, so daß nun „die Unschuld ohne Kleid“, nur in Dessous und Mantel austreifen muss. So schnell sie einem Fürsten in den Wagen, ein wunderschönes Durcheinander entsteht, fürchterliche Manuskripte des Serenissimus und eines echten Dichters werden corpora delicti, eine ganze Revue schöner Mädchen produziert sich — als Traumbild des obligaten Theaterdirektors in hundert Evolutionen mit laufend schlanken Beinen auf dem Hintergrunde einer imaginären Bühne, und das gute Ende, wie immer, Verlobungen der Nächten. Little, die kleiderlose Un



OPEL BRINGT DIE ENTSCHEIDUNG

Ob deutsche oder ausländische Automobile: kann heute nicht mehr die Frage sein. Opel gibt die Entscheidung. Trotz schwerer Erschütterungen der deutschen Wirtschaft durch Krieg und Kriegsfolgen hat Opel nicht nur seine überragende Geltung bewahrt, sondern weit darüber hinaus

ALS ERSTE FIRMA DER WELT

verstanden, die Methoden der Serienherstellung auf die Höhe deutscher Werkmannsarbeit zu bringen. In Preis, Güte und Geschmack stehen die Opelwagen ohne jeden Vergleich da. Opel hat alles getan, das wichtige Arbeitsgebiet der Motorisierung des deutschen Verkehrs für die deutsche Wirtschaft fest in der Hand zu halten. Riesige Bauten, ungeheure Parks neuzeitlichster Werkzeugmaschinen stehen bereit. 20000 deutsche Arbeiter finden hier Arbeit und Brot, viele Hilfs-Industrien reichen Absatz. 5-600 Opelwagen verlassen bei vollem Betrieb täglich die Bänder, machen jede Einfuhr fremder Erzeugnisse überflüssig.

NUN HAT DER DEUTSCHE KÄUFER DAS WORT!

Seiner Vernunft, seiner Verantwortung ist anheim gegeben, ob die Früchte deutschen Geistes und Fleißes für den Aufstieg und die Freiheit deutscher Wirtschaft genutzt werden. Das Automobil ist eine deutsche Erfindung! Sie preisgeben, hieße: ihrer nicht wert sein!

Rundfunkprogramme.

Dienstag, den 14. Februar.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

- 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Triphonola.
3 Uhr: Uebertragung aus den Reuertheimungen auf dem Bädermarkt.
4.30 Uhr: **Alte Handmusik.** Minnende: Grete Wetz (Gelang), Richard Lindner, Solostrophie des Gewandhausorchester (Viola d'Amour), Anna Elele (Klavier).
6.00 Uhr: Frau Stephanie Birkner, Polyzithen bei Kommando: "Vändliche Frauenvertute."
6.30 Uhr: G. van Escheren und C. M. Alstert: Spanisch für Anfänger.
6.55 Uhr: Weiterverausgabe, Schneebälle und Seitengänge.
7 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar: "Aida". Oper in vier Akten (sieben Bildern) von Antonio Salieri, deutsch von Julius Schaus. Musik von Giuseppe Verdi. Münchener Leitung: Ernst Tractoris. Spielleitung: Maximilian Moritz.
8.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
11 Uhr: Tanzschulkursus. — Anschließend: Tanzmusik.

Berliner Sender.

- 12.30 Uhr: Die Berichtskunde für den Landwirt (Mittellungen und praktische Hinweise).
3.30 Uhr: Henze Walter: Tibet, das geheimnisvolle Land.
4 Uhr: Stunde mit Büchern, Dr. Langbeinrich (Antos) spricht.
4.30 Uhr: Zeitgenössische Frauenrichtung, Charlotte Christmann regt sich.
5 Uhr: Uebertragung des Tanzkennzeichnungs aus dem Hotel Olympia.
Ausgabe von der Kapelle Gerhard Hoffmann.
6.00 Uhr: Helmut Noack: Ein Besuch im Staatspreisgericht für bildende Kunst Ernst Brücke und Kurt Stäble.
7 Uhr: Paul Wedelheim: "Massentanzum und Handwerksschule".
7.30 Uhr: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch: "Bon Dogs und Hosen".
8 Uhr: Prof. Dr. Hans Friedenthal: "Die Epoche der Ausbreitung der Motorisierung".
8.30 Uhr: Beitrag (Redner und Thema werden durch Rundfunk bekanntgegeben).
9 Uhr: Heitere Stunde. Mitwirkende: Palastkonzert-Orchester Vereinigung 1921, Dirigent: Walther Hoppe; Franz Baumann (Tenor); Theodor Madelen (Klavier); Eugen Rex (Ankladot).
10.15 Uhr: Trabbieler Empfang fernster Stationen. Experimentalvortrag: Prof. Dr. Gustav Leitnauer.

Königsruherhausen.

- 12 Uhr: Studentrat Böcker und Viktor Claude Grander: Spanisch für Schüler.
2.30 Uhr: Kinderkunde, Dr. Walther Noelle: Kinder, Tiere und Blumen; Das Aquarium im Berliner Zoo.
4 Uhr: Schuhkai Wolff und Lehrer Konecky: Schulkundliche Fragen (Tatolog).
4.30 Uhr: Dr. Max Döbner: Die Kunst des Rosato.
5 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Leipzig.
6 Uhr: Schuldirektor Mayer: Technisches Fabrik, Tabellen, und Buchabenteuer. (Anfänger-Einführungskursus für Facharbeiter und Werkmeister).
6.30 Uhr: G. van Escheren und C. M. Alstert: Spanisch für Anfänger.
6.55 Uhr: Dr. Siegfried Mauermann: Deutsche Mundarten. Ortskunde.
Ab 8.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Vereinsveranstaltungen.

- **Verband Dresdner Grundstück- und Hypothekenmäzler.** Dienstag 7 Uhr Versammlung im Johanneum. — **Braun-Weiß-Blau.** Dienstag 8 Uhr Faschingssabend im Westend, Dr. Bäumer (Wortzimmer). — **Oelsker Landesmannschaft.** Mittwoch 8 Uhr ab Coschützer Höhe Domänenausflug nach dem Ritterstettener Restaurant. — **Vereinigung ehem. Bergbeamter.** Mittwoch 8 Uhr im Rest. „Zum Rademacher“ Vortrag von Rector i. R. P. John. — **Deutscher Gartentreordner** (d. G. T. Grundlage „Gartoria“ Nr. 23). Mittwoch 8 Uhr Berliner Kreis. V. V. Viererend, verbunden mit Vortrag des Gem.-Verehrs Büchner über: "Die Wirkung des Alkohols an das Zentralnervensystem". — **Freie Vereinigung ehem. Kästlers der Sächs. Regt. Artillerie.** Donnerstag 7.30 Uhr Wintervergnügen im Edorland, Steinstraße. — **M. G. R.** — **Vereinigung ehem. Müller-Kleinlins-Mäzler** (1913). Freitag 12.30 Uhr Maskenball im Tanzpalast Savoy. — **Freie Ausstellung der 12er Kästlervereinen.** Sonnabend 8 Uhr Jahresausstellung in „Stadt Bauhen“, Niederraben. — **Freiwillige Hilfsomniantheit des Samaritervereins.** Montag Hauptversammlung im Alten Baptisten-Krone.

Kleine kirchliche Nachrichten.

- **Auferstehungskirche.** Mittwoch 8 Uhr im kleinen Saal des Kirchgemeindehauses Bibelstunde. Präster AG spricht über „Philippusbrief“.

- **Der Wuff im Hause der Andantenhölle?** Seit Anfang November 1927 wird von einer bislang unbekannten Person verdeckt nach dem Verbleib eines größeren Pakets buntfarbigen, gemusterten Andantenhölfen geforscht. Der Ballon, der den Abender Rudolf Messel, R. 6. in Kölln, 1. Nov. 27 und den Empfänger Kärrmo Messel & Waldmüller, Dresden-R., Bildstrasse 10, trug und „R. 1045“ geschrieben ist, wurde von einem Kästler nach dem Spießer der gesuchten Kärrmo auf die Elisenbahnstraße 1 gebracht. Von dort ist die Sendung spurlos verschwunden. Es besteht die Möglichkeit, daß sie mit anderen Frachtstücken verladen an die falsche Adresse gelangt oder geklaut worden ist.

- **Der Wuff als Versteck.** In einem Kaufhaus auf der Bildstrasse wurde kürzlich eine unbekannte Frau dabei ergriffen, wie sie einen wertvollen Pullover in ihrem Karamell versteckt unter einer Jacke aus dem Wurf zu entkommen. Sie wird beschrieben: 38 bis 40 Jahre alt, 165 bis 170 groß, schlank gebaut, blonde Haare, längliches gefundene Gesicht, gute Aussprache. Kleidung: kleiner heller Hut, graubraune Pelzjacke. Der Wuff liegt im Polizeipräsidium, Zimmer 11a, zur Ansicht aus.

- **Hiebholz gehoben.** An der Nacht zum 12. Februar wurden aus zwei Grundstücken in Vorstadt Böhmen die Abflussleitrohre gebrochen. Vor Auseinander wird gewarnt.

- **Lausa. (Verkehrsunfall.)** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend früh auf der Königsbrücker Staatsstraße in der Nähe der Kirche. Die zum Bahnhof gehende Frau W. wollte einem Gehirte ausweichen und geriet dabei unter ein Auto. Mit schweren Verletzungen mußte sie mittels Krankenwagen sofort in eine Klinik in Klohsche übergeführt werden.

- **Freiberg. (Wohnungsnot und Wohnungssuchende.)** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend früh auf der Königsbrücker Staatsstraße in der Nähe der Kirche. Die zum Bahnhof gehende Frau W. wollte einem Gehirte ausweichen und geriet dabei unter ein Auto. Mit schweren Verletzungen mußte sie mittels Krankenwagen sofort in eine Klinik in Klohsche überführt werden.
- **Töbeln. (Todesfall.)** Am Sonnagnachmittag verstarb völlig unerwartet im Eisenbahnzug, von Böhmen kommend, zwischen Adorfberg und Dresden am Herzschlag eine der markantesten Persönlichkeiten der Stadt Töbeln, Fabrikbesitzer und Stadtrat Georg Richter, im Alter von 58 Jahren. Er war Mitbegründer und technischer Vater der Firma Franz Richter, landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Töbeln, und Gründer und 1. Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Töbeln sowie 2. Vorsitzender der Ortsgruppe des Verbandes Sachsischer Industrieller.

- **Siebenlehn i. Sa. (Von der Schuhmacherschule.)** Die letzte Schulausbildung der Deutschen Schuhmacherschule beschloß, den praktischen Schulbetrieb der gestalt auszubauen, daß eine fortchrittlische, neuzeitliche

Rultur und Technif.**Dresdens Jahresschau 1928.**

Die Technik sei des Menschen Glück.
Belebt und manches Menschenleid.
Gemein, ihr Herrn! Des Menschen Glück
Tut nur, was die Natur ihm lebt.
Er war und ist und bleibt auch nur
Das Lieblingswerkzeug der Natur.

(Wigo Melgand)

"Das Zeitalter der Technik ist vorüber, wir treten jetzt...", so schrieb vor einiger Zeit einer der modernen Salongesophen. Der bekannte Schriftsteller auf technischem Gebiet, Siegfried Hartmann, sagte dazu: "Ja, daß denn die Technik bisher überhaupt geherrscht? Ich bin so unbescheiden, dem zu widersprechen, und sage fülllich, daß das Zeitalter der Technik hat überhaupt noch nicht begonnen!" — Man darf wohl diese Wendung als die übersteigerte Antwort auf die eingangs wiedergegebene Bemerkung betrachten und die Wahrheit in der Mitte suchen. Das wird uns die Dresden Jahresschau 1928: "Die Technische Stadt" eindringlich klarmachen, an deren Vorbereitung bereits eifrig gearbeitet wird. Sie wird zeigen, daß das Zeitalter der Technik weder schon vorüber ist, noch daß es überhaupt noch nicht begonnen hat, sondern daß wir mitten drin stehen, und daß die technische Entwicklung, die bereits hinter uns liegt, noch eine gewaltige weitere Vorwärts- und Aufwärtsbewegung verspricht.

Über manchen, der sich dieser Entwicklung gegenüber ablehnend verhält, wird sie rücksichtlos hinwegscheinen, und mancher, der sich unterschiedslos allen Verbesserungen widerstellt, weil sie Neuerungen sind, wird eher oder später gewusst sein, Neuerungen anzugeben, obgleich sie vielleicht keine fühlbaren Verbesserungen sind. Der kluge Mensch wird es mit Emanuel Geibel halten und den Spruch bezeugen: "Am guten Alten in Treuen halten,
Am kräftigen Neuen sich stärken und freuen!

Wird niemand gereuen?"

Wenn der von Berthold Auerbach geprägte Satz richtig ist, daß nur Völker, die Erfindungen und Entdeckungen machen, eine Zukunft der Kultur haben, dann muß auch dem deutschen Volke eine reiche kulturelle Zukunft bestehen sein. Denn sehr viele der wichtigsten und wertvollsten neuzeitlichen Erfindungen haben in Deutschland ihren Ursprung oder sind von Deutschen weiterentwickelt und vervollkommen worden. Diese Behauptung bedarf wohl seines besonderen Beweises. Wir brauchen nur einige der wichtigsten Erfindungen des letzten Jahres zu betrachten, um zu erkennen, wie erheblich der deutsche Einfluß auf die Fortschritte der Technik ist.

Das gilt beispielswise von der der deutschen Wissenschaft zu dankenden Lösung des Problems der Verflüssigung der Kohle, die im Hinblick daran, daß die Erdölvorräte der Welt allen Berechnungen nach in einem halben Jahrhundert verfehlt sein werden, eine ganz hervorragende volks- und weltwirtschaftliche Bedeutung hat. Im April 1927 wurde die große Kohleverflüssigungsanlage im Leunawerk vollendet, die die Gewinnung von jährlich 120 000 Tonnen Öl aus der mitteldutschen Braunkohle ermöglichen wird. Das Ver-

kehrsverkehr, wird dadurch nicht mehr unbedingt auf das natürliche Erdöl angewiesen sein.

Auch an der Ausgestaltung des Kraftwagens zu einem zuverlässigen Verförderungsmittel und an der Befruchtung des Flugzeugbaues hat die deutsche Wissenschaft und Technik hervorragenden Anteil. Das gleiche gilt von der Entwicklung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie, des Radiotelephonie und anderen Verbesserungen dieses wichtigen, Länder umspannenden Verkehrsmittels. Am 7. Januar 1927 wurde das erste drahtlose Ferngespräch geführt, und am 3. August sprach man bereits von Berlin aus drahtlos um die halbe Erde nach Buenos Aires, also über eine Entfernung von 12 500 Kilometer. Am 1. Dezember 1927 wurde die telegraphische Bildübertragung zwischen Berlin und Wien aufgenommen.

Auf allen diesen Gebieten sind bereits utopistische Träume frischer Zeiten Wahrheit geworden, und wie die technischen Großtaten vergangener Tage der heutigen technischen Entwicklung eine höhere Grundlage boten, so werden die technischen Großtaten der Zeitzeit ein reiches Erbe für kommende Geschlechter sein, das dieft zu wahren und zu mehren haben werden, um immer neue, von uns noch ungeahnte Stile zu erreichen.

Für diese Weiterentwicklung wird mit der deutschen Wissenschaft und Technik die ganze Kulturmenschenheit zu wirken haben, und für diese edlen Wetteifer und die neuen Errungenheiten wird der Spruch von Alstedt gelten:

Ob du von mir dies hast, ob ich von dir, wer weiß?
Wer besser, nicht wer th' es macht, trägt den Preis!

Die Bevölkerungszunahme in allen Ländern und die Menschenversammelungen in den Großstädten zwingen zu dieser immer besseren und rationelleren Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten, wenn die Menschheit vor Schaden bewahrt werden soll. Die Technik ist imstande, nachstille Profeß- und Volkserscheinungen der Bevölkerungsbewegung zu mindern oder ganz aufzuhören, denn sie folgt, wie Schimmer sagt, dem Prinzip der Technik, dem Prinzip des Kleinsten Kraftmaßes, des kürzesten Weges, der geringsten Zeit — es gilt der "energetische Imperativ": Vergende seine Energie, verwirre sie! Dazu weiß und die Technik den Weg.

Freilich fordert, wie Schimmer weiter sagt, das technische Zeitalter vom Menschen nachherade auch einiges Verständnis für die Werke der Technik und ihren tieferen Sinn. Jedenfalls braucht der Kulturmensch der Zukunft die Bildung ebenso nötig, wie man von uns Verständnis für die Kunst und andere Werke verlangt. Es gibt, wie auch Gustav Schlosser sehr fein und richtig sagt, kein höheres geistiges Leben ohne technische Entwicklung, aber auch keine höhere Technik ohne geistige und moralische Fortschritte. Technik und Kultur sind heute aufs engste miteinander verknüpft, und die Geschichte der exakten Wissenschaften ist daher einmal mit Recht als das Gitter der Kulturgeschichte bezeichnet worden.

Davon gerade wird die in diesem Jahre bevorstehende Ausstellung "Die Technische Stadt" in Dresden einen klaren Bezug vermitteln. Sie wird uns den Kulturmwert der Technik offenbaren und dadurch die Entwicklung der technischen Kultur anregen, bestreiten und fördern helfen.

Musterbetriebswerkstatt angegliedert werden soll. Dieser Betrieb soll mit allen dem Handwerk dienstbar zu machenden Hilfsmaschinen ausgestattet werden. Einer Beteiligung an der Reichs- und Landesfachausstellung in Dortmund und Oelskau wurde zugestimmt. Von der Schulleitung konnte berichtet werden, daß die Schule sich in ständigem Aufzuge befindet.

Brambach. (Hohes Leben ist alter.) Hier konnte die Witwe des verstorbenen 1. Oberschultheißen über das Weihner Fürstenschul-Hofstreuver in Bad Brambach, Frau Florentine Engelshardt, ihren 97. Geburtstag begehen.

Gundshübel bei Eibenstock. (Großherz.) In der Nacht zum Montag brannten hier drei Häuser in Zeltabständen von je einer halben Stunde niederr. Dem fatastatischen Eingreifen der Motorpolizei von Bärenwalde war zu verdanken, daß weiteres Unheil verhindert wurde. Auch die Motorpolizei von Eibenstock, Sosa und Kirchberg beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Kamenz. (Verhaftung lang gesuchter Verbrecher.) Von einer Anzahl Gendarmerie- und Polizeibeamten, die auch das Haus umstellt hatten, fand in der elterlichen Wohnung in der Nordstraße hier die Verhaftung der seit über Jahresfrist gesuchten beiden Brüder Pöhlking statt. Die beiden verwegenen Gesellen, die eine große Schläuehätigkeit besaßen, haben sich wegen einer großen Anzahl von Verbrechen gegen Behörden Beamten und Privatpersonen zu verantworten. Der eine der beiden Brüder trat den Beamten mit einem geladenen Revolver, in dem sich noch vier Schuß befanden, entgegen. Sie wurden ins Landesgerichtsgefängnis in Bautzen eingeliefert.

Namenz. (Verhaftung lang gesuchter Verbrecher.) Von einer Anzahl Gendarmerie- und Polizeibeamten, die auch das Haus umstellt hatten, fand in der elterlichen Wohnung in der Nordstraße hier die Verhaftung der seit über Jahresfrist gesuchten beiden Brüder Pöhlking statt. Die beiden verwegenen Gesellen, die eine große Schläuehätigkeit besaßen, haben sich wegen einer großen Anzahl von Verbrechen gegen Behörden Beamten und Privatpersonen zu verantworten. Der eine der beiden Brüder trat den Beamten mit einem geladenen Revolver, in dem sich noch vier Schuß befanden, entgegen. Sie wurden ins Landesgerichtsgefängnis in Bautzen eingeliefert.

Sachsenblatt Nr. 2 enthält: Verordnung vom 2. Januar 1928 zur weiteren Durchführung des Aufwertungsgesetzes; Siebensteiner Verordnung über die Versicherung der in der Kaufmannschaft, auf Geschäftspunkten und Schulhäusern sowie in der Hochschulversicherung, beschäftigten, nach dem Vierten Buche der Reichsversicherungsordnung verhältnismäßig günstigeren Verlönen, vom 4. Januar 1928; Bekanntmachung vom 14. Januar 1928 des Vorlaufs des Gesetzes über Gemeindeanlagen.

Sächsisches Gesetzbuch Nr. 3 und 4, enthalten: Nichtlinien vom 12. Januar 1928 für die Gemeindebeamtenbesoldungsvorschriften; Siebensteiner Verordnung über die Verhältnisse gerichtlich hinterlegter Geldberichte vom 18. Januar 1928; Bekanntmachung vom 28. Januar 1928 der Änderung der Verordnung über die Umstellung der Dienstgehalte der bisherigen veterinärärztdiaklinischen Räte bei den Kreishauptmannschaften; Bekanntmachung vom 31. Januar 1928 der Änderung des Gesetzes über die Gebühren von den Dekanaten von den Dekanaten zu zahlenden Gebühren.

Die Gesetzbücher liegen an folgenden sächsischen Geschäftsstellen:

Großpolizei, Neues Rathaus, Zimmer 242; Stadtbibliothek, Neues Rathaus, Zimmer 151 für Bürgere; eine Ausstellung der Gemeindebeamtenbesoldungsvorschriften; Siebensteiner Verordnung über die Verhältnisse gerichtlich hinterlegter Geldberichte vom 18. Januar 1928; Bekanntmachung vom 28. Januar 1928 der Änderung der Verordnung über die Umstellung der Dienstgehalte der bisherigen veterinärärztdiaklinischen Räte bei den Kreishauptmannschaften; Siebensteiner Verordnung vom 31. Januar 1928 der Änderung des Gesetzes über die Gebühren von den Dekanaten von den Dekanaten zu zahlenden Gebühren.

Die hier unbekannten Orte oder Rechtsnachfolger der genannten ehemaligen Richter werden hierdurch aufgefordert, die Ausstellung des Gesetzes, auf das sie Anspruch erheben wollen, gemäß § 12 des Friedhofsgesetzes bis spätestens 15. Februar 1928 unter Beibehaltung der erforderlichen Nachweise bei dem unterstellten Kirchenverbande zu beantragen.

Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf der obigen Frist diese Erbbedingung gemäß § 12 des Friedhofsgesetzes an das Kirchendat zurückläuft, sofern ein ausreichend begründeter Antrag nicht erfolgt ist.

Bautzen, den 9. Februar 1928.

Die Friedhofsverwaltung.

E. Lewald.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.

Wohlw. St. Petri.

Die Friedhofsverwaltung.

E. Lewald.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.

Wohlw. St. Petri.

Die Friedhofsverwaltung.

E. Lewald.

Die Friedhofsverwaltung.

Börsen- und Handelsteil

Von und Preis.

In ihrem letzten Wochenbericht bemerkt die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig, hieran folgendes: Die Erörterung über die Preislage, beispielsweise in der Braunkohlenindustrie und bei der Reichsbahn, läuft jedoch gegenwärtig nach wie vor diesem wichtigsten, unmittelbaren Faktor der Konjunkturgestaltung beigemessen wird. So hat der Reichsverband der Deutschen Industrie im Hinblick auf den entscheidenden Einfluß des Verhältnisses zwischen Rohren und Warenpreisen in den U. S. A. beschlossen, diesem Problem auch in Deutschland innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgruppen eine besondere Untersuchung zu widmen. Die trockne erneut eingeleiteter Einigungsvorhandlungen langsam fortbreitende Verteilung der Belastungen bei den Lohnabteilungsreihungen in der mitteldeutschen Metallindustrie dürfte angesichts der durchaus gegebenen Möglichkeit ihres Überstrebens auf weitere Kreise nicht zuletzt die Ursache einer lebhafteren Beschäftigung mit diesen Dingen sein. Das hier mit einer plausiblen und raschen Verstärkung der Lage gerechnet werden kann, zeigt u. a. die vom Arbeitsgericht Dresden gefällte Entscheidung, nach der der bereits für verbindlich erklärte Schiedsspruch in der sächsischen Hüttenindustrie als rechtswirksam aufgehoben wurde. Die Wirtschafts- und Sozialentwicklung in Deutschland ist aber aufs engste mit den Vorgängen am Weltmarkt verknüpft und von ihnen abhängig. Hier wird die durch Kapitalflut und Goldvorrat bedingt überragende Stellung der U. S. A. wieder von neuem betont, und es ist nicht unzutreffend, wenn Mac Renna, der Präsident der Rückbank, in seinem Jahresbericht als Grundlage des Weltwirtschaftlichen Warenverkehrs den Dollarstandard an Stelle des Goldstandards bezeichnet und wenn weiter Prof. Gassel die Diskontopolitik der U. S. A. für das die Weltmarktpreise fast ausschließlich bestimmende Moment hält.

Die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Januar.

Die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie weist im allgemeinen genommen gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen auf. Der Beschäftigungsgrad war in den meisten Betrieben genügend, der Auftragseingang hat dagegen nachgelassen. — In dem märklich-metallischen Bezirk (Hagenauer Bezirk) ist die Beschäftigung im Monat Januar zurückgegangen. Der Auftragseingang läßt zu wünschen übrig. Vornehmlich das Abstoppen der Aufträge seitens der Reichsbahn hat zur Folge, daß mehrere Betriebe, die Eisenbahnmaterial herstellen, Aufträge auf Berlebsbildung haben müssen. Auf die Erhöhung der Eisenpreise in Verbindung mit dem Nachlassen der Eisenbahnaufräge, der Vergangung des Exportes und dem Vereinbarungen ausländischer Betriebseren ist es zurückzuführen, daß die Eisenwarenindustrie im letzten Monat eine geringere Beschäftigung aufwies als früher. — Bei der Bolmarkeiner Hängeschloßindustrie ist in der bisherigen Geschäftslage keine Rendierung eingetreten. Die Beschäftigung ist im ganzen betriebigend. — Der Auftragseingang bei den Firmen der Gevelsberger Baubehälterindustrie war im Berichtsmonat wenig zufriedenstellend. Es ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß die Verbraucher bzw. Händlerforschafft mit der Bilanz und Lageraufnahme beschäftigt war und nur das Allerwichtigste herstellte. Der Bestellungsseingang hat jedoch gegen Ende des Monats wieder lebhafter eingesetzt. Der Zahlungseingang war auch im Berichtsmonat sehr schleppend. — Die Geschäftslage in der Herstellerindustrie ist im wesentlichen unverändert. Nachdem trockengesetzter Steigerung der Herstellungskosten seit dem 1. März 1928 keine Preisänderung mehr vorgenommen wurde, war dieser Industriegewerbe gezwungen, am Jahresende die Preise um etwa 5% zu erhöhen. — In der Neimarkeder Werkzeugindustrie waren Beschäftigung und Auftragseingang im Januar im großen und ganzen befriedigend. — In der Industrie der Axtie, Heile, Hammer und Sägen in Cronenberg war die Beschäftigung nicht einheitlich. Der Beschäftigungsgrad der Schloß- und Wechseldrähte in Bielefeld und Madowitz war dagegen nicht ausreichend. Anfolge allgemeiner Lohn erhöhungen und steigender Rohmaterialpreise zeigten die Produktionspreise und steigende Tendenz. — In der Cronenberger und Wermelskirchener Schrauben- und Nuttermutterindustrie war die Beschäftigung befriedigend, zum Teil sehr gut. Während für manche Artikel im Ausland Erhöhungen bis zu 10% möglich waren, waren Preis erhöhungen auf den ausländischen Märkten nicht erfolgreich durchzuführen. Der Auftragseingang im Solinger Bezirk ist verglichen mit dem Vormonat nicht erheblich zurückgegangen. Diese Beobachtung kann erfahrungsgemäß in jedem Jahre gemacht werden; ganz allgemein gilt der Monat Januar als der stillste Monat des ganzen Jahres. — In der Schuhwarenindustrie ist ein Rückgang des Geschäftes fast bei allen Artikeln zu verzeichnen; lediglich in Gärtnerwerkzeugen, Gartens- und Rebscheren, Gärtner- und Obstzwecken usw. wie alljährlich, in den ersten Monaten des Jahres die Nachfrage gestiegen. Der Zahlungseingang läßt auch hier nach wie vor zu wünschen übrig. — In der Haarschleifmaschinenindustrie ist der derzeitige Beschäftigungsgrad im allgemeinen noch zufriedenstellend. — Die Beschäftigung in der Fahrzeugeindustrie hat etwas zugenommen. Die Preislage ist jedoch nach wie vor ungenügend. — Die Lage in der Taschenbügel- und Kofferfachwerkeindustrie hat sich weiter verschärft. Der Auftragseingang ist so stark zurückgegangen, daß Entlassungen in großerem Umfang sowie Arbeitszeitverkürzungen vorgenommen werden müssen. — Im Schmalzalder Bezirk war der verflossene Monat Januar wie gewöhnlich ruhig. Der Auftragseingang war in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. Im Export kamen für einige Branchen nennenswerte Aufträge herein. In der Ahlen- und Nadelbranche ist die Beschäftigung besser geworden. Die gesiegerten Preise von Eisen und Stahl machen für die meisten Artikel Preiserhöhungen notwendig. Die Auslastung des Brüderhahngeschäftes werden im großen und ganzen nicht ungünstig beeinflußt. — Der Geschäftsgang bei den Süddeutschen Werken der Eisen- und Stahlwarenindustrie hat sich im vergangenen Monat gegenüber dem Vormonat etwas ruhiger gehalten. Die Aufträge genügten jedoch, um die normale Arbeitszeit beizubehalten.

Die reorganisierte Universum-Film A.-G.

Die Universum-Film A.-G., die bekanntlich einer schweren Sanierung unterworfen wurde, liegt nunmehr für das am 31. Mai 1927 abgelaufene Geschäftsjahr ihren Abschluß vor. Die Durchführung der Sanierung ergab für die Gesellschaft einen Zufluß von insgesamt 67 900 000 Reichsmark. Aus dem Sanierungsbeitrag gingen 51 700 000 Reichsmark und aus der Häusertransaktion 6 200 000 Reichsmark ein. Die materielle Sanierung ist damit planmäßig und äußerst befriedigend durchgeführt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ist der Sanierungsbeitrag von 51 700 000 Reichsmark nach Vornahme verschiedener Berechnungen mit 46 700 500 Reichsmark ausgewiesen. Hierzu kommt noch ein gegenüber dem Vorjahr wenig veränderter Betriebsüberschuß von 15 700 000 (15 840 510) Reichsmark, so daß insgesamt 64 000 500 Reichsmark zur Verfügung stehen. Hiervon geben ab die Unfonds, Rinten und Steuern, die von 12 000 000 auf 9 200 000 Reichsmark erniedrigt werden konnten. Es ergibt sich somit ein für Abrechnungen einschließlich Sanierung zur Verfügung stehender Betrag von 54 778 500 Reichsmark (I. B. 18 007 800 Reichsmark Abschreibungen, für die hauptsächlich die Rücklage verwendet wurde). Am einzelnen wurden u. a. abgeschrieben an der Beteiligung an Konzern-Gesellschaften im In- und Auslande 17 571 748 Reichsmark, an fertigen und halbfertigen Filmen 22 228 000 Reichsmark, an Errichtungen der eigenen Produktionsstätten und Theatern 1 808 775 Reichsmark, an Schulnern 1 907 120 Reichsmark und an Materialien (Manufaktur) 400 000 Reichsmark. — Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Sanierung und die damit in Verbindung stehende vollkommene Reorganisation des Unternehmens seit Ende April v. J. in vollem Gange ist. Diese Arbeit könne wahrscheinlich aus der Größe und Komplexität des Unternehmens er-

gebe, daß aus 120 Betrieben mit über 5000 Angestellten und Arbeitern befreie, noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Große Aufmerksamkeit habe die Neuordnung vieler Verträge erfordert. Von besonderer Bedeutung seien die Verhandlungen über die Neuordnung der Amerikaverträge gewesen, deren endgültige Formulierung unmittelbar bevorstehe.

Die Bilanz: Die Position „Beteiligungen an Konzern-Gesellschaften im In- und Auslande“ ist von 62 000 100 auf 22 819 339 Reichsmark erheblich verminderter. Von dem Abgang von 39 810 700 Reichsmark entfallen 22 000 000 Reichsmark auf die Häusertransaktion, während, wie schon angekündigt, 17 571 748 Reichsmark abgeschrieben wurden. Bei den Grundstücken und Gebäuden hat sich mit 9 344 635 (4 236 367) Reichsmark nichts Wesentliches geändert. Die Errichtungen der eigenen Produktionsstätten und Theaters erzielen eine Erhöhung auf 2 800 000 (2 000 000) Reichsmark. Die umfangreichen Büroeinrichtungen der Zentrale und angeschlossenen Filialen stehen mit dem Erinnerungsosten in der Bilanz. Die Position „Rente“ enthält fertige Filme mit 18 146 544 (21 782 140) Reichsmark und halbfertige Filme mit 1 850 458 (1 740 573) Reichsmark. Unter den auf 17 459 592 (16 103 203) Reichsmark stark gestiegenen Schulden sind 10 810 458 (10 244 244) Reichsmark aus den Sanierungsmaßnahmen entstandene Bankguoten 8 988 792 (12 457 520) Reichsmark. Darauf entfallen an Konzerngesellschaften und 3 151 280 (3 575 408) Reichsmark sonstige Schulden enthalten. Bargeld, Scheine und Postcheckguotunden fallen auf 22 324 (45 103 073) Reichsmark. Der erstmalig ausgewiesene Posten Wertpapiere umfaßt mit 1 889 144 Reichsmark u. a. zusammengelegte Ufa-Aktien. Der transitorische Posten erhält eine Senkung auf 1 100 467 (1 255 884) Reichsmark, der Posten Materialeien von 1 613 205 auf 888 079 Reichsmark. Auf der Passivaseite erscheint das Aktienkapital, das im Verhältnis von 3:1 zusammengelegt wurde, auf den alten Betrag von 45 Millionen Reichsmark wieder erhöht und voll eingezahlt. Die mit 10% versinalten 15 Millionen Reichsmark Umtauschobligationen, die zum Umtausch in Aktien ausgetauscht wurden, erscheinen noch mit 14 739 600 Reichsmark. Die 7½%ige zehnjährige Dollaranleihe von 1925, die in der Bilanz des Jahres 1925/26 mit 16,8 Millionen Reichsmark zu Buche stand, wird nicht mehr ausgewiesen, da die Anleihe von den Säatoren des Ufa-Hauses (Café Vaterland) bei der Grundstückstransaktion übernommen wurde. An Akten sind 365 862 Reichsmark neu verzeichnet. Die Gläubiger konnten von 80 077 418 auf 12 821 281 Reichsmark herabgemindert werden. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß der Rückgang der Bankschulden von 29 047 018 auf 6515 Reichsmark sich aus der Sanierung ergab. Aber auch die verhältnismäßig geringe Erhöhung der Guithaben der Konzerngesellschaften auf 751 874 (605 528) Reichsmark und der sonstigen Gläubiger auf 12 002 801 (10 880 876) Reichsmark ist kein ungünstiges Zeichen, da es sich in der Haupttheke um Vorauszahlungen und Auszahlungen handelt. Der transitorische Posten der Passivaseite hat sich mit 2 066 458 (1 916 376) Reichsmark nur wenig verändert. Die Gewinn- und Verlustbilanz, die infolge der Sanierung entstanden ist, wird mit 11 250 000 Reichsmark in der Bilanz gezeigt, um die bestehende Contingualverpflichtung am Dividendenanteil auszuweisen.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 13. Februar.

Privatdiskont 6%.

Im weiteren Verlaufe fanden die Deckungsläufe im Hinblick auf die Medioabwicklung ihre Fortsetzung. Das Kurznuancen hob sich allgemein um 1 bis 1,5%. Magdeburg + 2, Eisenbahnverkehrsmittel + 2, Baltimore + 2,5, Deutscher Gas + 2% nachdem sie zunächst 1% eingebüßt hatten. Bemberg-Aktien hausten weiter und zogen in der 2. Stunde sprunghaft erneut um 12% an. Vermöglich handelt es sich um eine Ausschwanzung der Basisgruppen. Die zuerst schwächeren Papiere hielten ihre Rückgänge wieder ein. Am der Schluss wurde bereits der Handel per Ultimo Februar aufgenommen. Kurzbewegungen traten bei dem kleinen Geschäft nicht mehr ein, aber die Grundstabilität blieb widerstandsfähig. Von nun an u. a. J. G. Harder 200, Mannesmann 252, Rheinstahl 165, Siemens 285, A. G. G. 107, Poewe 254, Vereinigte Glanzstoff 575, Bemberg 445, Bellfoss Waldhof 251, Danatbank 290,5, Dresden Bank 120, Papag 152, Norddeutscher Lloyd 156,2, Svenska 423,5, Neudorf 13,90, Abfüllungsbantele I und II 22, dergl. III 55,90.

Am Cassamarkt war die Tendenz geteilt, eher aber freundlicher. Es gewannen u. a. Gladbach-Wolle 6, Rodschoff 8, Domänen 20, Thon 4, Vereinigte Smyrna 275, Hotelbetrieb 4, Deutsche Linoleum 4, Küppersdorff 4, Adlerhütte-Glas 3, Reichsböhl 3, Caroline-Braunkohle 3,5, Haber 2, Stralsunder Spielarten 2, Hoffmann-Säure 1, Ammendorfer Papier 1, Minola 1%. Dagegen verloren Mechanische Sorau 3, Vereinigte Rosen-Wiesen 2, Ohles 2,5, Borsig 2,5, Bayerische Motoren 2, Norddeutsche Eiswerke 2, Blauener 2,5%. Der Markt der fiktivverzinslichen Werte stagnierte.

Frankfurter Abendbörsen vom 13. Februar.

Gut behauptet.

Bei größter Geschäftsstille konnten sich die letzten Berliner Kurse durchweg gut behaupten. Die Kurzdiskonten gingen nicht über 0,5% hinaus. Banken durchweg gut gehalten, nur Metallbank 0,75 Prozent schwächer. Die Hartenattien lagen unverändert. Von Freigebäcksteinen zogen Nord, Lloyd 0,75% an. Auch Scheideanhaft sehr gut gehalten. Im Verlaufe wurde das Geschäft noch kleiner, die Kurse waren jedoch im allgemeinen gut behauptet. Es wurden folgende Kurse zur Notiz gebracht: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Akt. Aktie 51,875, dergl. Neuaktie 15,25, 4% Schubert 7,25, Ausl. Aktien: 5% Weglänger 19,125, Bankaktien: Commerz-Bank 175,5, Danatbank 230,5, Deutsche Bank 191,5, Diconto-Gesellschaft 158,5, Dresdner Bank 150, Metallbank 126, Reichsbank 195, Bergwerksbetrieb: Buderus 97,75, Gelsenkirchen 134, Harpener 187, Kali Aschersleben 172, Westergem 182, Höhner 121, Mannesmann 151, Phoenix 100, Rheinische Braunkohlen 23, Rheinbahn 106, Dourahütte 9, Ver. Stahlwerke 108, Transportwerke: Papag 150, Nord, Lloyd 150, Industriaktien: A. G. G. 100,75, Deutsche Gold und Silber 204,5, Elektro. Licht und Kraft 219,5, J. G. Harder 200,5, Heiden & Guilleaume 124, Th. Goldschmidt 112, Orla 199,2, Lahmeyer 102, Rüggerswerke 97, Südd. Ind. 140,5, Bögl & Paetzner 177,5, Bellfoss Waldhof 251, Gedruck 200,5.

London, 13. Februar, 2,50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse: New York 45,40, Montreal 488/10, Amsterdam 12,10/12, Paris 124,02, Brüssel 85,00, Italien 92,02, Berlin 22,44,875, Schmelz 35,35, Spanien 29,70, Copenhagen 18,20,50, Stockholm 18,14, Oslo 18,31,50, Rhône 104,25, Helsingfors 193,126, Prag 184,875, Budapest 27,84,50, Belgrad 277, Sofia 675, Woolf 944, Rumänien 708, Konstantinopel 668, Athen 908, Wien 34,88, Pettland 20,25, Borussia 45,48, Buenos Aires 47,57, Rio de Janeiro 591, Alexandria 97,50, Hongkong 2,0,875, Shanghai 2,7,625, Br. Tokio 1,11%, Br. Megito 24,00, Montevideo 50,75, Belgravia 29,38, Buenos auf London 47,98, Rio auf London per 90 Tage 600 bis 600.

New York, 13. Februar. Devisenkurse. Belgrad.

Dresdner Produktionsbörse vom 13. Februar.

(Amtliche Notierungen.)

Weizen, inländischer, R.-G. 75 Kilogramm 238 bis 248 (237 bis 242), rubig. Roggen, R.-G. 70 Kilogramm 247 bis 252 (245 bis 250), rubig. Buttergerste 275 bis 280 (270 bis 280), rubig. Raps, trocken 840 bis 850, rubig. Mais, mit 25 M. Zoll, La Plata 216 bis 219 (214 bis 217), rubig, dergl. mit 25 M. Zoll, La Plata 216 bis 230 (225 bis 230), rubig. Waden, Saatware 27 bis 28 (27 bis 28), rubig. Lupinen, Saatware, blonde 19 bis 20 (19 bis 20), gelbe 20 bis 21 (20 bis 21), rubig. Rüttelrapunzel rubig. Petersilien, Saatware 27 bis 28 (27 bis 28), gefüllt. Erdbeeren, Saatware, kleine gelbe 29 bis 30 (29 bis 30), rubig. Mostklee 200 bis 220 (200 bis 220), rubig. Brotkäse 20,50 bis 22 (20,50 bis 22), rubig. Kartoffellinden 20 bis 26,50 (20 bis 26,50), rubig. Rüttelkäse 15 bis 16,50 (15 bis 16,50), rubig. Roggenkleie 15,50 bis 17,50 (15,50 bis 17,50), rubig. Dresdner Marzen: Kaiser-Ausgang 43,30 bis 45 (43,30 bis 45), rubig. Badermundmehl 22 bis 23 (22 bis 23), rubig. Inlandswiesenmehl 22 bis 23 (22 bis 23), rubig. Roggenmehl 1, Type 60% 37,50 bis 39 (37,50 bis 39), rubig. Roggenmehl 1, Type 70% 36,50 bis 37 (36,50 bis 37), rubig. Roggenmehl 22,50 bis 23,50 (22,50 bis 23,50), rubig. Heimte Werte über Rollen.

* Schwedische Reichsbank. Der Neingewinn der Schwedischen Reichsbank für das Geschäftsjahr 1927 stellt sich auf 14,5 Millionen Kronen gegen 17,25 Millionen Kronen im Jahre 1926 und 19,1 Millionen Kronen im Jahre 1925.

* Kreide-Kreditbank A.-G. in Berlin. Das Institut hat im Geschäftsjahr 1927 aus Rinten 636 010 (837 971), aus Provisionen 431 801 (831 793) und aus Devisen und Effekten 24 803 (104 830) Reichsmark eingesammelt. Demgegenüber stellten sich die Handlungsumsätze auf 453 614 (400 882) und Steuern auf 115 294 Reichsmark, so daß zusammen mit dem Vortrag in Höhe von 25 000 Reichsmark nach Abrechnungen von 44 644 Reichsmark ein Neingewinn von 504 488 (833 006) Reichsmark ergibt, aus dem wieder 10% Dividende auf das inzwischen von 1,6 auf 2,5 Millionen Reichsmark erhöhte Aktienkapital verteilt und u. a. 87 000 Reichsmark vorgetragen werden soll. Die in der Hauptversammlung vom 28. Februar 1927 beschlossene Kapitalerhöhung ist inzwischen durchgeführt und aus ihrem Ergebnis dem Reservefonds ein Betrag von 102 000 Reichsmark zugewiesen worden, der sich dadurch auf 285 542 Reichsmark erhöht.

* Kreide-Kreditbank A.-G. in Berlin. Das Institut hat im Geschäftsjahr 1927 aus Rinten 636 010 (837 971), aus Provisionen 431 801 (831 793) und aus Devisen und Effekten 24 803 (104 830) Reichsmark eingesammelt. Demgegenüber stellten sich die Handlungsumsätze auf 453 614 (400 882) und Steuern auf 115 294 Reichsmark, so daß zusammen mit dem Vortrag in Höhe von 25 000 Reichsmark nach Abrechnungen von 44 644 Reichsmark ein Neingewinn von 504 488 (833 006) Reichsmark ergibt, aus dem wieder 10% Dividende auf das inzwischen von 1,6 auf 2,5 Millionen Reichsmark erhöhte Aktienkapital verteilt und u. a. 87 000 Reichsmark vorgetragen werden soll. Die in der Hauptversammlung vom 28. Februar 1927 beschlossene Kapitalerhöhung ist inzwischen durchgeführt und aus ihrem Ergebnis dem Reservefonds ein Betrag von 102 000 Reichsmark zugewiesen worden, der sich dadurch auf 285 542 Reichsmark erhöht. Dem Wunsche zahlreicher Aktionäre entsprechend wird die Verwaltung demnächst die Einführung der Aktien der Kreide-Kreditbank zur amtlichen Notierung an der Berliner Börse in die Wege leiten. In der Börse sind diese Guithaben bei Noten- und Abrechnungsb

Zurten / Sport / Wandern

Rheinischer Abend des Turngaues Mittelalbe-Dresden.

Ein überraschend schönes Bild bot am Sonntag die Turnhalle der Turnerschaft, wo der Turngau Mittelalbe-Dresden unter wackelhafter Beteiligung sehr Wintervergnügen in den Gehalt eines Rheinischen Abends abhielt. Rings im Kreise pomposie Riesentüllen, Hintergründe, Durchblüte, Waldpartien, Gebirgszänenen, Weinberge, ländliche Lauben, mittin drin immer wieder aus dem Grün austauhnend der deutsche Strom darüber geführte der große Stellens und die rheinischen Turner — es war ein einzig schönes, herzerfüllendes Bild. Und in diesem geschmackvollen Rahmen das jährliche Treiben der Turner mit ihren Angehörigen und Gästen in einer von den Tagen des Alltags einmal völlig gelösten Freizeit und Unbekümmertheit um Raum und Zeit. Die Kapelle der Frühabteilung 4 unter Musikmeister Wölker bot ein prächtiges, rheinisch besetztes Konzert, die Gaudianer warteten mit vaterländischen Liedern auf, und alle dem Bau angehörenden Vereine beteiligten sich, jeder in seiner Weise, mit gewohnten Vorführungen von Qualität und sportlichem Reiz. So zeigte die Turngemeinde Dresden die mit großer Sorgfalt eingearbeiteten Erhabungen der Turnerinnen zum Deutschen Turnfest in Köln, und einen unentbehrlichen rheinischen Tanz, der Turnverein Neustadt und Antonstadt bot einen sehr geschickten Turnstrelzen, der Altmelne Turnverein einen ebenso heiteren wie fließenden Zerpellana, die Dresdner Junghärtner Vereinigung brillierte am Pferd und Handrad, Turnverein Guts Muths zeigte prächtige Volkstänze bei, und der Turnverein von 1877 ergänzte die Darbietungen mit einem dem Nachbardorf indestlos ansehnlichen Winzerkars. Zwischen durch wurde Stot getanzt, wodurch die schöne Saalläche inmitten ihrer sommerlichen Umgebung besonders einladt.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen hatte sich aber die rührige Belebung unter Gauturnrat Müller und Gauverbrauer Grahl erholt für die Abendkundgebung aufzufordern. Gegen 8 Uhr ein Konzertzauber. Gauvertreter Müller trat vor zur Begrüßungsansprache. Unter allgemeiner freudiger Erwartung gab er bekannt, daß Oberbürgermeister Dr. Adenauer von Köln persönlich zum Fest erscheinen werde. Er kam in großer Bekleidung. Ein neuer Trompetenchor. Der Klang, an ihrer Stelle der prominente Gast, taucht auf. Ein Auto umgeben von berittener Polizei bringt den Oberbürgermeister (Stadtrat A. Schatz) h. Tatsch, feierliche Ausstrahlung des berühmten Adenauer mit dem Hinweis, daß er auch die Geister des Rheins mitschreite habe und daß diese im Saale erscheinen würden, um für das Deutsche Turnfest zu werben. Da erscheint während des Kürmischen Guts Muths die Porezel (Kgl. Schule von der Staatsoper), betet den Hellen und singt das ewige Lied von der herzensstiefen Freundschaft, das alle Deutschen finnen, wenn sie frohlich sind, das Lied von der Augustan im goldenen Haar. Wiederum Kanonaren, die Auguste singen, sich der Rheinrot (Gauvertreter Seifert) erscheint im Triumphwagen mit großem Gefolge. Am Ende schimmeln zuletzt das arktische Rehfeld. An seinem Begleiter die Rheinrotböhme und die beiden Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft und der Kreisvertretung Sachsen. Nach strohalem Umgang in der Halle betrifft der Rheinrot das Podium und hält eine zündende Begrüßungsansprache, an welche sich der Tanz der Rheinrotböhme anschließt. Die Porezel entzückt an der Seite des Rheinrotböhmen, der unter allgemeinem Jubel die Halle in seinem Namen verläßt.

Das Arrangement war mit viel Vieh und Geschäft getroffen und bediente einen vollen Erfolg der Belebung. Nicht vergessen sei die im ersten Stock angesetzte Weinlaube, Römersäulen genannt, ein archäologisch mit Wands und Fernwänden verfeinerter rheinischer Weinbau, in dem sich die Kerner eines guten Tropfens bei den Freunden zur Laute des Kunstmalers Herkz recht wohl sein ließen. Alles in allem war die Veranstaltung, ohne Anfang und Ende, Begeisterungen vollständig gewesen, ein Turnfest, das noch lange in aller Erinnerung nachleben wird.

Das Fest in Radlershausen.

Es geht auch so... fernerwegs liegt es in der Natur der Sache, da Radlerwintervergnügen wie das andere aufzuzeichnen. Es muß nicht immer im Schema bleiben. "Papa Lieber", der Vater des Dresdner Kreises, nicht schon seit Jahren seinen eigenen Wein und braucht alljährlich die frohe Radlerzeit, seinem Besitz mit dem traditionellen Winterfest etwas Besonderes zu bieten. Radling... und ist Radling. Übermali, Frohmann, Verlassen der Alltagsforsen. Knoboken mit dem Kostüm ein "Schlüpfen" in einen anderen Menschen. Warum sollen also andernartig die Radler nicht auch ihren "Kostümab" haben? Dem Kufe des Bürgermeisters von Radlershausen hatte das ganze Land — der Dresdner Bundeskreis — mit seinen "Deputationen" folge geleistet, um sich den besonderen Genuss einer "Deutschlandweise" — das Denkmal war ein Obelisk mit einem Kreuz als Krone, verziert durch eine pompeose Allegorie-Komödie — nicht entziehen zu lassen und gleichzeitig dem Hauptmann von Radlershausen diverse Wünschmühne und Wünschmühne überreichen. Tatsächl. daß "man" kam, gab es auch noch etwas... der einzinelnen Deputation winkte ein wertvoller Sonderpreis der Gemeinde aus Radlershausen. Mit seinem Stab — aus der Eisdrittelstiel fehlte nicht — empfing Bürgermeister Lieber die Vertreter seines Landes, wie schon sie alle, wie mutierten sie alle und bewundern sie alle. Ein Wettkampf kann nur einer gewinnen, die Stegasymbole für die beste Idee und Aufmachung auch nur einem — in diesem Falle einem Verein — anzugehören werden. Sprechen sollte die Dresdner Tagesspreche und ihren Schiedsspruch fallen, doch in der Eile behielt man sich wahrscheinlich anders — das Urteil wurde verkündet, die "Pente von der Feder" aber sind daran unerschöpflich, so daß wir lediglich die vorgelegte Entscheidung wiederholen. Neben Werturteil ist indirekt, so das Anhänger eben Ansicht bleibt, und sich legt Endes darüber nicht streiten läßt. Den Vogel kann's nicht ab... aus Südwest, den Kolonien, vertrieben, hatten die "Südwölfe" mit Kind und Regel, einer Karawane gleich, den Zug nach Radlershausen angetreten, um pünktlich zur Weihnacht am Platze zu sein. Der Südwölfe-Zug war ein kleines Kabinett-Spektakel für sich, fester haben wir so hervorragend zusammengemachte "kleine" Reiter, samsod der Zeltwagen mit einem "richtig" rauschenden kleinen Schornstein, hervorragende die Begrüßung des "Truppenfuchs" Storch. Hier echter deutscher Humor mit einer Idee — leise Trommel und Saitte. Den Südwölfern ebneten die Pente von der Vogel — der Sportverein, dem leider nur der dritte Platz zuverkannt wurde. Sie brachten die Glorie für Radlershausen, die Stolze der Radlershäuser, und überredeten sie mit dem Vorbringen einer speziell bearbeiteten ländlichen Umbildung der "Möste Schäfers". Nicht über R. B. Völk als Schwimmverein: reich auslängen die vier Schwimmerinnen, in Wirklichkeit glänzend ausreichend machte Vertreter des starken Geschlechts. Den Rest vom rohen Vater unser erledigte hatte Marx angestreten, von der Wasserfontaine erschien Torpedo, der mit seinem leichten Bombardement der Gelchenke aus mancher läßendgedachten Teil ein Tohuwabohu herauszogte und manches Bier- und Weinglas ins Gesichts, meist auf die dicke Kleidung der Gäste, bestürzte. Die Turner-Verein-Götter verstanden sich mit gutem Gelingen in der Helmatausgabe der Gemeinde Radlershausen, einem wüsten Radlerwettbewerb. Die Stimmung lachte auf dem Siedepunkt an, wann sie abebbte. Wir wissen es nicht, da uns die Arbeit rief...

Eingeschlossen wurde der Abend mit rheinischen Vorführungen vom Sportverein Dresden, die durch besondere Verstärkungen vom Gauverein des Turngaues Mittelalbe-Dresden ausgestrahlt wurden. Dann kamen wieder die in Dresden und allen rheinischen Städten angestrichenen, aber unverdrossen für ihren Sport kämpfenden Rollschuhläufer mit den Damen Spank und Sacharias — Sacharias und den Herren Bob und Meyer und schließlich beendete das Entstehungsspiel um den Preis der Jahrestrophäe zwischen den Mannschaften Wandertag 1. und Rundtag 1. das "sehrle" Programm. Auch diesmal spielten die Rondor-Pente tatsächlich heraus, so daß der Dresdner Ermeisterverein mit 8:1 die Oberhand behielt.

Sportspiegel.

Eine Einladung nach Paris hat der deutsche Wasserballmeister Wackerfreunde Hannover für den 14. und 15. März erhalten zu einem Spiel gegen eine Pariser Stadtmannschaft.

Den Thüringer Rennlauf vom Anselberg nach Oberhof über 22 Kilometer gewann W. Spörri (Hella-Wiehlis) mit 3:00:00. Im Schwimmklubkampf gewann in Berlin am Sonntag Voelkendorf Berlin überlegen mit 30 Punkten über den Berliner: S. C. 18 Punkte und S. C. Orleton 12 Punkte.

Die Magdeburger Klimeisterchaft holte sich Julius Schlegel (Vom) mit der Note 17,000.

II. Olympische Winterspiele in St. Moritz.



Das Wahrzeichen der Olympiade, die fünf olympischen Ringe, das Zeichen der Verbundenheit der fünf Erdteile in der olympischen Idee. Der blaue Ring bedeutet Europa, der gelbe Asien, der schwarze Afrika, der grüne Amerika, der rote Australien. Dahinter das Wahrzeichen von St. Moritz, der schlanke Turm.



Photo Lam

Blick auf die Olympia-Schanze

Die Ereignisse am Montag:

Nur ein Eishockeykampf am Montag.

Tschecho-Slowakei gegen Polen 2:2.

Ursprünglich waren am Montag zwei Eishockeyspiele vorgesehen, da aber die Eishockelaufen den ganzen Tag ausfüllten, erlaubt das Treffen Frankreich gegen Belgien eine Verlegung. Das Spiel Tschecho-Slowakei gegen Polen ist zwei gleichwertige Mannschaften im Kampf. Das erste Spielticket brachte jeder Partei einen Torerfolg, in den zweiten 15 Minuten leitete sich jede Mannschaft ein Elbsstor. Der siegreiche Treffer für die Tschechen fiel kurz vor Schluss.

Aus den Spielen der Gruppe II ist Schweden als Sieger hervorgegangen.

Die ersten Eishockelaufen.

In den frühen Morgenstunden legten die Olympischen Eishockelaufen auf dem Eisstadion in St. Moritz ein. An Meldeleistungen, die natürlich nicht zu denken, denn es schneite unaufhörlich. Vor nur wenig Zuschauern begannen die Zweierläufe über 500 Meter. Am ersten Lauf holte der Amerikaner Mattell die sehr gute Zeit von 48,6 Sekunden heraus, die jedoch später von Weltmeister Thun mit je 48,4 Sekunden noch unterboten wurde. Von den deutschen Teilnehmern kam der in

Beim internationalen Schwimmfest in Prag siegte erwartungsgemäß Arne Borg im 100-Meter-Freistilschwimmen (1:02,8) und Widell (Schweden) im 100-Meter-Brassenschwimmen (1:03,8). Die tschechischen Rekorde wurden im 100-Meter-Brassenschwimmen in 1:22,6 von Janek (Slowak) und in der viermal-50-Meter-Damenstaffel von A. P. R. in 2:44 aufgestellt.

Die Einweihung des neuen Stadtbades in Leidenbach brachte in den Schwimmwettkämpfen im 100-Meter-Freistilschwimmen eine große Überraschung, da es R. Dahlberg gelang, seinen Klubamerikaner Schubert in der ausgeschriebenen Zeit von 1:02,5 zu schlagen. Am Wasserballspiel siegte Vorwista-Slesia Breslau über den D. L. Kreismeister R. T. B. Reichenbach mit 6:2.

Pferdesport

Boranlagen für den 14. Februar.

Gauk. 1. Rennen: Herdose II, Rumänien. 2. Rennen: Militär-Jagdrennen. 3. Rennen: Stall Bell Picard, Tugore. 4. Rennen: Hanibol, Nilsare. 5. Rennen: Walyrie II, Griechen.

Turnen

Das Turnfahrtensbuch zum 14. Deutschen Turnfest.

Über 50.000 Teilnehmer haben sich schon zu den Turnfahrtens vor oder nach dem Fest gemeldet. Der Turnfahrtentausch hat zu den bereits bekanntgegebenen rund 150 Turnfahrtens weitere bis 80 ausgewählt, so daß rund 350 Turnfahrtens in das gesamte Gebiet des Rheinlandes und Westfalen aufgedeutet werden. Ein besonderes Bedürfnis lag für eine Turnfahrt nach Holzland vor, deren Vorbereitung vom Norddeutschen Bund übernommen wurde. Sämtliche Turnfahrtens werden in einem handlichen Buche zusammenge stellt, das in den nächsten Wochen wieder erscheinen wird.

Turngau Mittelalbe-Dresden (D. L.).

Die erste diesjährige Lehrstunde für Kinder findet unter Leitung des Gaulerstundens für Kinder am 10. Februar in der Halle des Allgemeinen Turnvereins, Pfeifferstraße, statt. Beginn 9 Uhr. Tagessordnung: 1. Gemeinsame Freiluftübungen für Knaben und Mädchen (Rauhelt). 2. Übungen für Knaben, Schwefelantennenübungen für Mädchen (Röhrner). 3. Springübungen für Knaben (Haberborn), Wolfson (Rauhelt). 4. Sieb- und Schleifkümpfe für Knaben und Mädchen (Vorenz). 5. Turnerische Vorführungen von Kinderabteilungen des A. T. B. Dresden und des L. S. B. Polchow. — Anschließend Versprechung im Festsaal. Mit der Lehrstunde ist eine Ausstellung neuzeitlicher Bücher über das Kinderturnen verbunden.

Handball

Weitere Ergebnisse: Görlitz 1. gegen Weinböhla 1:2; Görlitz 1. gegen Radebeul-Vormärz 1:6; Görlitz 1. gegen D. A. R. Mitte 2:6:1. Görlitz Auf Trautau gegen Bautzenode 21:0. Großröhrsdorf Jugend gegen Kloster Jugend 5:3. G. B. A. M. 1. Jugend gegen Guts Muths 1. Jugend 15:2. G. B. A. M. 2. Jugend gegen Trautenberge Jugend 8:1. Turngemeinde Pirna 2. Jugend gegen Dörrbergsdorf Jugend 7:2. Döhlen Jugend gegen Alberoda Jugend 4:2. Leuben 1. gegen Streichen 2:4:1. Turngemeinde Pirna 4. gegen Cosby 2:4:1. A. T. B. Dresden 1. gegen Klipphausen 2:1.

Kraftfahrsport

D. M. B.-Winterfahrt nach Hirschberg.

Sturm und Regen peitschten die Teilnehmer an der D. M. B.-Winterfahrt ins Gesicht, als sie die Fahrt zum Startplatz in Berlin-Mariendorf antraten. Trotz der unerträlichen Begleiterleidenschaften blieben die Väter gegen große Schwierigkeiten anzugreifen, denn der Schneewurm und die durch den Schnee rumplig gewordene Eisfläche machten ihnen viel zu schaffen. Die weitaus beste Zeit erreichte der Norweger Ballangrud mit 8:55. Der kleine Skistudent belegte in 8:59 den zweiten Platz vor dem Norweger Enevoldsen in 9:01,1 und dem Amerikaner Voss mit 9:01,8. Thunberg strengte sich hier nicht besonders an. Er brauchte 9:11,5. Der Deutsche Jungbluth belegte in 9:21,7 den 18. Platz und in 9:50,5 den 27. Platz. Mayke war zu Fall gekommen und gab auf.

Erste Preisverteilung in St. Moritz.

Am Beisein der Militärtatwachs oder am Militärpattwulstlauf bestimmten Nationen stand im Zuviertelhaus die Preisverteilung statt. Die Patrouillen marschierten in der Abenfolge ihrer Plazierung im Festsaal ein und stellten sich vor der Ehrentafel auf, an der u. a. zahlreiche Ehrengäste wie Prinz Heinrich der Niederlande saßen. Graf Vaillat-Latour hielt die Begrüßungsansprache, in der er der großen sportlichen Tat aller Bewerber gedachte und nahm dann die Preisverteilung vor.

Radsport

D. M. B.-Winterfahrt nach Hirschberg.

Sturm und Regen peitschten die Teilnehmer an der D. M. B.-Winterfahrt ins Gesicht, als sie die Fahrt zum Startplatz in Berlin-Mariendorf antraten. Trotz der unerträlichen Begleiterleidenschaften blieben die Väter gegen große Schwierigkeiten anzugreifen, denn der Schneewurm und die durch den Schnee rumplig gewordene Eisfläche machten ihnen viel zu schaffen. Die weitaus beste Zeit erreichte der Norweger Ballangrud mit 8:55. Der kleine Skistudent belegte in 8:59 den zweiten Platz vor dem Norweger Enevoldsen in 9:01,1 und dem Amerikaner Voss mit 9:01,8. Thunberg strengte sich hier nicht besonders an. Er brauchte 9:11,5. Der Deutsche Jungbluth belegte in 9:21,7 den 18. Platz und in 9:50,5 den 27. Platz. Mayke war zu Fall gekommen und gab auf.

Breslaus Schlagsiegeld komplett.

Die Zusammenstellung aller 15 Mannschaften zum fünften Breslauer Schlagsiegeldrennen, das am 17. Februar beginnt, ist nunmehr erfolgt. So starke ausländische Fahrer wie Girardengo, van Kempen, Binda, Grimm, Pinari und Tomani sind mit deutschen, zumel Breslauer Fahrern gepaart worden, dagegen hat man die ausländischen Mannschaften Bambù-Cocquelin, Euter-Nichti und Dewolf-Stoeckel nicht getrennt. Nachstehend die Starterliste: Girardengo-Binder, van Kempen-Knappe, Binda-Tiey, Grimm-Junge, Pinari-Seiferth, Tomani-Kraus, Bambù-Cocquelin, Euter-Nichti, Dewolf-Stoeckel, Kroll-Miehe, Chmer-Krusek, Rausch-Hürtgen, Krollmann-Ekipisti.

Rasensport

Einen außerordentlichen Verbandsstag

Hält der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine Sonnabend, den 3. März, in Halle a. d. Saale ab. Am Mittelpunkte der Tagung steht das neue Spielsystem des Verbandes.

Das Endspiel um den Pokal des D. M. B. B. findet bestimmt am 4. März in Dresden auf dem Ring-Platz an der Bärenstraße zwischen

Dresdner Sport-Club und Guts Muths statt.

Die schlanke Linie entthroni.

Wiederkehr des kraulichen Typs.

Als vor Jahren der Kubikos aufstam, haben es wohl die meisten für unmöglich gehalten, daß es sich hier nicht allein um Haarmode handelt, sondern um eine Haartracht. Die Zahl der Anhängerinnen des Kubikos ist so groß, daß man von seinem Siege sprechen kann. Heute wird man all denen, die behaupten, der Kubikos werde wieder verschwinden, mit einem unglaublichen Kopfschütteln antworten. Aber doch ist es so. Vorläufig nur schlüpfen, aber immerhin doch klar zu erkennen, macht sich eine Bewegung für

Biedereinführung des langen Haars

bemerkbar. Voran gehen die Trägerinnen aller Mode-Neuheiten, die Schauspielerinnen und die Filmdarstellerinnen. Ob ihnen die Masse der Frauen Gefolgschaft leisten wird, das wird man abwarten müssen.

Wir befinden uns überhaupt in einer Zeit der Revolution der weiblichen Erscheinung. Das bewußte Masculine, emanzipierte, Sportliche weicht den Bestrebungen, die krauliche Natur wieder mehr zu betonen. Als Erstes schaut auf dem Kammfeld die schlanke Linie zu fallen. Wie immer, hat Überreibung zu diesem Wechsel geführt. Heute ist nicht mehr modern, belobt schlanke zu sein, sondern vollschlanke, mollig, das ist die Forderung des Tages.

Nom gesundheitlichen Standpunkt wird man diesen Wechsel der Erscheinung über das neue Schönheitsideal der weiblichen Natur nur begrüßen können. Denn in dem Bestreben, durch aus schlank zu werden, haben sich Hundertausende von Frauen zu Gewalttaten hinreihen lassen, die für sie mit schweren gesundheitlichen Schäden verbunden waren. Tausende von Methoden wurden ausgeklügelt, möglichst rasch die schlanke Linie zu erhalten, und trotz aller Warnungen vor gesundheitlichen Schäden wurden sie befolgt. Eine rasche Weichabnahme ist für niemanden gesund. Immer wird das Herz, allzu stark in Anspruch genommen und die Gefahren wuchsen häufig dadurch, daß Mittel gebraucht wurden, die nur in kleinen Dosen dem Körper zugeführt werden dürfen. Es ist hier selbstverständlich nicht die Rüde von der sogenannten Entlebenskur, denen sich viele aus gesundheitlichen Gründen unterziehen müssen, sondern vielmehr von jenen Frauen, die nur aus modischer Tothet gemacht worden sind. Was war die Folge? Eine Übererregung der Frau, starke Er müdungserscheinungen, abgesehen von den häufig eingetretenen körperlichen Schäden. Das wird nun zum Glück alles vorbei sein.

Das Ende der schlanken Linie

ist gekommen. Um besten zeigt sich dies an den neuen, modernen Gesellschaftsfeldern, die häufig gearbeitet werden und nicht mehr die schlanke Linie betonen. Bei der anderen Garderobe der Frau ist dies bisher noch nicht in gleichem Maße in Erscheinung getreten. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Strakent- und das Nachmittagskleid fallen werden. Eine Ausnahme dürfte nur der Sportanzug der Frau machen. Aber hier ist zu bedenken, daß man bei dessen Formung immer mehr von Zweckmäßigkeit rücksichtigen muß, als die Mode in den Vordergrund zu schieben. Wohl ist auch die Sportkleidung der Frau dem modischen Wechsel unterworfen, das zeigt sich bei den Wahl der zu verwendenden Stoffe, der Farben, und etwas auch beim Schnitt. Aber wesentlich bestimmt die Sportkleidung im Gegensatz zu früher, heute der Zweck, mit Ausnahme vielleicht der Kostüme für Sportgirls, deren einzige Be tätigung im Aufzählen und nicht in der aktiven Ausübung einer Sportart liegt.

Die moderne vollschlanke Linie hat auch den Auswüchsen des oberen und unteren Dekollets einen Ende gemacht. Die Herrschaft des kurzen Rockes, des tiefen Brust- und Rückendekollets ist vorbei. Die Frau hat wieder gelernt, daß

Ausgezogenheit — keine Angezogenheit

ist, wie eine bekannte Modeschöpfstellerin den zuletzt herrschenden Zustand treffend gekennzeichnet hat. Ein aufmerksamer Beobachter der Kostüm- und der Gesellschaftsszene dieser Saison wird schon bemerkt haben, daß Deezenz in der Kleidung wieder die große Mode zu werden beginnt. Sittenrichter werden es nicht mehr nötig haben, mit einem Zentimeter dem Abstand des Rockes vom Erdboden festzustellen, bzw. die Entfernung des Rückenteiles vom Hals. Die Mode hat alles Indezente in Acht und kann gelan, und infolgedessen sieht man wieder den längeren Rock. Dieser unterscheidet sich allerdings wesentlich von seinen Vorgängern um die Wende des 20. Jahrhunderts und zu Ende des 19. Zu dem über den Boden dahinschleifenden Rock, dem größten Staub sänger und Straßenreiniger, sind wir Gott sei Dank nicht

unterwegs. Unterwegs sind wir wieder aufgestandene Mops.

Die Nischenklassen. — Damehunde. — Der wieder auferstandene Mops.

Die Große Hundeausstellung in Berlin, die im Anschluß an die Landwirtschaftliche Woche veranstaltet worden ist, war die erste seit der Zeit vor dem Kriege, die wieder einen internationalen Zuschnitt hatte. International weniger durch die Zusammenarbeit der Aussteller, die fast ausschließlich Deutsche waren, als durch den Reichtum an Rassen, darunter solchen, die man in Deutschland sonst kaum zu sehen bekommt. Diese Schau von Hundesorten aller Arten, vom winzigen Nova, der in der Damentasche Platz hat, bis zum Riesen, der ein Ponn an Größe und Gewicht überschreitet, kann zu manchen Absichten vom Gesichtskreis der reinen Hundesorten liegenden Betrachtungen anregen, die bis in kulturgeographische Regionen führen.

Jede Zeit hat ihren Modehund. Anders hat andere Hunde gemacht als Bouleau, Wainsborough andere als Staubach. Der unbestrittenen

Hundeliebling der Gegenwart ist der deutsche Schäferhund, ein in seiner heutigen Gestalt und Durchzüchtung reines Ergebnis deutscher Züchterleidenschaft, wenn auch das Ausland während des Krieges versucht hat, durch allerhand lächerliche Phantasienamen die deutsche Kultur dieser Rasse in Vergessenheit zu bringen. Der deutsche Schäferhund war selbstverständlich auf der Ausstellung ausgesucht vertreten, wölfsähnlich, schwarz und rot, rein schwarz, auch in einem Exemplar rein weiß, wie man ihn nur wollte. Dagegen war dieses Mal kein einziger schottischer Schäferhund (Goller) mehr ausgestellt, und doch war der Schote eines der schärfste Wettsieger, als unser Schäferhund seine Laufbahn begann. Hier haben wir ein grellbares Beispiel, wie die Mode in der Hundehaltung auch unter unseren Augen tödliche Veränderungen bewirkt. Nebenligist ist die Überbildung und Verdrängung des unzuverlässigen, wenig begabten Collies durch einen ursprünglich ganz auf Leistung und Intelligenz geachteten Hund, wie den deutschen Schäferhund, kein schlechtes Zeichen für den Geschmack des praktischen Heitalters.

Neben dem deutschen Schäferhund erhalten sich die Dobermänner, ebenfalls eine deutsche Rücksicht, und zwar eine, die erst im letzten halben Jahrhundert entstanden ist, in der Kunst weiter Kreise der erhabenen Gebräucher und der Liebhaber, die einen schönen, schneidigen, ununterbrochenen Beigefüllt begegnen wollen. Daneben kommen nun immer mehr eine ganze Reihe von deutschen Schlägen zu hohen kynologischen Ehren, die früher nur in engerem Kreise geschäft wurden. Die Zeit ist vorbei, wo der erstenklasse Jagdhund aus England stammen mußte. Neben den verbreiteten deutschen Jagdhunden erringen sich einige einst nur losal befahrene Schläge, wie die hannoverschen Schweißhunde, die Weimaraner usw., machende Anerkennung. Früher mochte man Aussicht, wenn man einen ungarischen Szavala oder Komondor besaß, model gegen diese ausgeschätzten, wenn auch auf dem Großstadtpalast nicht angebrachten Hirtenhunde der Pusita nichts gefaßt werden soll. Daß man aber eine so ausgezeichnete einheimische Rasse, wie es die pommerischen Hütehunde sind, durch eine Ausstellung zu bringen wagte, hat lange genug gedauert. Auch der uralt belebte Begleithund der süddeutschen Meier, der Rottweiler, hat lange warten müssen, bis er sich durchsetzte. Heute magt ihn niemand mehr seinen hervorragenden Rang zu bestreiten. Und welch einen Auftrieb hat der rauhaarige Pinscher, der Rattler, genommen, besonders seit der arcke Schlag dieser Rasse internationale Beachtung zu gewinnen begonnen hat.

Ein schwankendes Bild bieten

Deutsche Rassehunde.

Eine Übersicht von der Großen deutschen Hundeausstellung. Modehunde und Hundemoden. — Der deutsche Schäferhund.

— Die Nischenklassen. — Damehunde. — Der wieder auferstandene Mops.

die Nischenklassen.

In den Notzeiten nach dem Kriege schienen sie dem Aussterben überantwortet zu sein, und wenn man in das Ausland reiste, argerte man sich bei nahe, daß dort die Leute noch soviel Höfle hatten, um solche Kreiser zu ernähren. Und doch haben auch in Deutschland diese mächtigen Vertreter der Hundesfamilie die schlimmste Zeit überstanden. Unter Nationalhund, die deutsche Doge, steht wieder in ebenso erstenklassigen und anstreichen Prachtexemplaren vor dem Preisrichter, wie jemals in der Vergangenheit. Ebenso sind die Neun und Ländler ganz auf der Höhe geblieben. Die Leonberger waren immer mehr an ihre süddeutsche Heimat gebunden, darum darf man aus ihrem Hause in Berlin diesmal keine Schläfe ziehen. Der Bernhardiner ist wohl überall auf Verbreitung zurückgegangen. Dieser für das Auge so imposante, wichtige Hund ist eben in den Sportdurchsicht, wie er vor 30 bis 40 Jahren sah, ähnlich die Ausstellungen berichtet, zu wenig mit dem ursprünglichen Leistungshund der Münche vom St. Bernhard zu vergleichen und hat viele Liebhaber entdeckt, die von seiner Intelligenz das erwarten, was die Schulabschulden erzählten.

Heute hat man sie auf dem Gebiete der großen und mittleren Gebrauchs- und Nonnommerhunde aufgerückt, so daß ihr Airedale Terrier längst nicht mehr mit dem Dobermann, die Bulldogge nicht entfernt mit dem Boxer die Konkurrenz aufnehmen kann, so beherrschten die Engländer unbestritten den Markt der

Luxushunde für die Welt dame.

Ihre verschiedenen Kurzbeinigen, langhaarten Werger terrier, die wundervollen Sosafissen, wie man sie genannt hat, oder das Mittelding zwischen ihm und Bildschwein, wie sie bei ihrem ersten Erscheinen ein deutscher Kynologe grimmig schalt, sind „dornier eti“, und sind es offenbar schon in unvergleichlich höherem Maße als die noch vor kurzem ganz außer Betriebwerden zu sehen scheinen französischen Werger bulldoggen. Wer von beiden sieht, soll unsere Sorge stilleich nicht sein. Nur scheint und ein Hund, der wie die Star und Scotch Terrier täglich eine so ausgelegte Haarspange und Bedürfe benötigt, nicht ganz in den Stil einer Damen generation zu passen, die uns so viel von den Beauemlichkeit des Herrenschrittes zu rühmen wünscht.

Da dürfte

der aalglatte, sanbere Mops

doch wohl ein englischer Sommerhund sein, und von dem wollen wir zuletzt berichten. Viele glauben, und man kann es in Büchern lesen, der ein so altbeliebte und vielbelächte Mops, der Lieblingshund unserer Urgroßmutter, sei ausgestorben. Davon ist keine Rede. Auf der Berliner Ausstellung war er in einer Reihe von Exemplaren vertreten, wie man sie bestimmt seit Jahrzehnten nicht mehr zusammengefunden hat. Er war stark aus der Mode gekommen, aber er hat doch immer noch irgendwo seine guten Freunde und Freundinnen gehabt, die ihn durchgesättigt haben, und nun

Ist er auf einmal wieder da.

Es wäre auch schade um ihn gewesen, denn er ist sehr zu Unrecht verloren gegangen. An Klugheit, Sachsamkeit und Treue nimmt er es mit jedem anderen Sommerhund auf, und daß er vielleicht dadurch unbeliebt macht, daß er sich nur an seine Herrlichkeit anlehnt und gegen Fremde abweisend und fummia bleibt, wird man ihm kaum als Fehler anrechnen, sondern viele, die einen Wachhund für die Etagenwohnung haben wollen, werden diese Anlage des Mops durch Erziehung lieber noch steigern.

N.

zurückgesetzt. Wir hoffen auch, daß seine Herrlichkeit niemals wiederlebt, wenn auch im Zeichen der Mode alles möglich ist. Schreitet so die Mode wieder Bahnen, die nicht auf Extravagantes, Aufstößiges hinausgehen, sondern zu einer natürlichen Eleganz zurückkehrt, so kann man dies leider in einem Punkt nicht feststellen. Die Zahl der

Schönheitsmittel.

die zur „Verzögerung“ des Gesichtes benutzt werden, ist leider, und zwar in besonderem Maße in Deutschland, im Wachsen. Giebt sich die deutsche Frau im allgemeinen lange von der Benutzung der Schminke und des Lippenstiftes fern, so hat man jetzt fast den Eindruck, als ob alles Verzögerung nachgeholt werden soll. Dies ist schon darum bedauerlich, weil

die Schönheitsmittel häufig nicht allein ihren Zweck überhaupt nicht erfüllen, sondern meistens für den Teint recht verderblich sind. Es sei darauf hingewiesen, daß in anderen Ländern eher eine Ermüdung in bezug auf die allzu viele Benutzung der Schönheitsmittel eingetreten ist, als daß das der Benutzung noch weiter gesteigert wird. Wir wollen selbstverständlich nicht so weit gehen, zu behaupten, es sei vermöglich, Schönheitsmittel zu benutzen. Aber Wahl halten, daß ist die Forderung, die gestellt werden muss, und sie dürfte um so eher Beachtung finden, wenn unsere Damenwelt bedenkt, daß gerade das Wohlhalten in allen modernen Dingen von gutem Geschmack zeugt, und lebt noch dazu die Forderung des Tages ist.

Ausschneiden!

100 Küchen
Spottbilliges Sonder-Angebot!
Küche 68.— Küche 95.—
„Küche“ 130.— Küche 170.—
„Küche“ 210.— Küche 280.—
Bis auf 10% Rabatt
weiteres
Schränke von 48.— an
Gratfrei durch ganz Deutschland

Möbel- Fabrik Jenisch
Dresden-N. Hauptstraße 8-10.

Schrank-, Auto- und Coupékoffer,
Taschen und Einrichtungskoffer.
Sonderanfertigungen u. Reparaturen.
Nur beste eigene Fabrikate zu billigen Preisen,
direkt in den Werkstätten:

Reichstr. 4 THOMASS Lindenaustr. 14
Verkauf im Hause. Telefon 41088.

Waffelbruch
Möglich wieder zu haben
Waffelfabrik Kärtner Straße 92,
B. Vollmann W. Hromadka's Etappen.
Verkauf 8-11, Sonnabend 8-1 Uhr.

Unter lautem Maskenhollämmen
neue und gebrauchte. Anden Sie bestimmt etwas
Gekauftes. Neue Modelle. Sonderliche Ausführungen, große Auswahl, billige Preise.
„Theopis“, Malb. Alemich
Dresden-N. Moritzstraße 1 b, 2, im Hause
Lorenzbrau. - Telefon 13931.

Billige Möbel

aus eig. Polsterwerkstatt

Stellige
Hängematte-Matratzen
von 19,- an
Schallongues
von 39,- an
Schlafmatratzen
von 9,- an
Alleider-Schrank
von 59,- an
Eiserne Bettstellen
von 21,- an
Waschkommoden
von 58,- an
Nachtlampchen
von 18,- an
Kommoden
von 42,- an
Stühle, pol. m. Rohr
von 8,- an
Gieß-Bürell
von 220,- an

E. Goldhammer
19 Gr. Brüderberg 19

Schrank, aufgestellte
Möbel
auch in Lößnitz

Gießelsdorfer
Straße 1, Laden

Vah-Photos
Veröffentlichungen Billig.
Richard Götzis
Marienstraße 12.

Internationale Automobil-Ausstellung für Last- und Sonderfahrzeuge auf der Leipziger Messe vom 4.-14. März 1928

Organisiert vom Reichsverband der Automobil-Industrie
Die Ausstellung findet statt im Rahmen der
**GROSSEN TECHNISCHEN MESSE
UND BAUMESSE ZU LEIPZIG**
die den umfassendsten Überblick über das gewaltige Schaffen
der gesamten deutschen Industrie geben wird.

Auskünfte durch das
Leipziger Meßamt
in Leipzig



Bermischtes.

Das Autoun Glück am Reichstagshaus.

Zu dem Autoun Glück am Reichstagshaus, bei dem, wie gemeldet, zwei Insassen des in die Spree gestürzten Kraftwagens, eine Frau und deren achtjähriger Sohn, ertrunken sind, erfahren wir noch, daß der Fahrer des Kraftwagens, der nach Angaben des Chauffeurs der verunglückten Drosche diese gerammt und dadurch das Unglück verschuldet haben soll, sich bei der Polizei meldete. Es handelt sich um einen älteren Fahnen, namens Kräfert, der seit 25 Jahren einen eigenen Wagen fährt. Kräfert behauptet, daß der Unglücks Wagen überholte und vor ihm wieder in die richtige Fahrbahn einbog. Er bestreitet, den Wagen gerammt zu haben. Er sei auch nicht geflohen, sondern nur davongefahren, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkam, waren Feuerwehr und Polizei bereits mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Tochter Kräferts wurde befragt, um durch genaue Untersuchungen auf etwaige Verhüllungen festzustellen, ob er den Bordverwagen angefahren hat oder nicht.

Raubüberfall in Berlin.

Am Montag früh wurde in den Bürosäumen eines Kaffeehauses an der Ecke der Zeppelinallee und Friedrichstraße in Berlin ein Raubüberfall verübt. Der 64 Jahre alte Kassierer des Betriebes hatte bis gegen 6 Uhr früh gearbeitet, um die Münzen der verschiedenen Abteilungen abzufüllen und befand sich gerade auf der Treppe, als zwei Männer auf ihn ein drangen, und ihn mit erhobener Pistole zwangen, die Kassentruhe wieder zu öffnen. Die Räuber entnahmen einer Kassette gegen 1000 Mark und konnten unerkannt entkommen, da der Angestellte infolge der Aufregung einen Nervenschlag erlitten.

Der Spritzziehungsprozeß Kopp und Genossen.

Die Spritzziehungen des Chemikers Kopp in Berlin mit dem Spritzwerken konzentrierten sich in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Der Hauptangklage fehlte. Er hat sich wieder nach Amsterdam begeben. Seine Rechtsanwältin beantragte Abrechnung seines Falles. Die Strafkammer lehnte das ab. Die Verteidiger verließen darauf den Saal. Das Gericht setzte die Verhandlungen fort, die etwa vier Wochen dauern wird.

Landung Könneches in der Nähe von Kalkutta.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Der deutsche Flieger Könnecke ist auf seinem Weiterflug durch Indien in Sanftal etwa 20 km von Kalkutta entfernt niedergegangen. Er wurde in einem ihm von der Zeitung "Statesman" entgegengeschickten Automobil nach Kalkutta befördert. Könnecke erklärte Pressevertretern, er und sein Begleiter seien wohlauß das Flugzeug unverletzt. Nur die Pilotenfuhr bedurfte einer Reinigung. Über den Flug berichtete Könnecke, er habe nach siebenstündigem Fluge über eine Strecke von rund 1100 km gegen 5 Uhr nachmittags Kalkutta erblickt. Nachdem er eine Stunde über Kalkutta und seinen Vorstädten Kreise beschrieben habe, sei er über Dumbud nach Battadore geflogen, habe aber das dortige Mauchfianal von den vielen Rauchwolken, die von Orten in der Nachbarschaft aufsteigen, nicht unterscheiden können und sei, als es dunkel zu werden begann, in Sanftal platt gelandet. Könnecke hofft, seinen Flug am 16. Februar fortsetzen zu können. Er gedenkt, über Rangoon, Hongkong, Shanghai, Tokio und Alaska zu fliegen. In Tokio will er bis April bleiben.

Grubenbrand in Ontario.

Nach Berichten aus Ottawa ist in der Hollinger Grube in Ontario in einer Tiefe von 180 Meter Feuer ausgebrochen. Von den dort arbeitenden 500 Bergarbeitern konnte sich die Mehrzahl retten, während zwei in den Flammen umkamen. 44 Bergarbeiter sind noch in einem Stollen eingeschlossen. Es ist zu befürchten, daß sie erstickt werden, wenn ihre Beleuchtung auf sich warten läßt, da die Gänge voll Gas sind. Die Rettungskolonne wurde wegen der giftigen Gase gezwungen, ihre Arbeiten zu unterbrechen. Die ihr fehlenden Gasmaschen sind von Toronto mit einem Flugzeug geschickt worden.

„Künstliche Wirbelwinde“, eine neue durchbare Luftwaffe.

Die dänische Militärbehörde macht seit einiger Zeit Schleuderflüche mit einer "Tornado-Kanone", einer Erfindung eines dänischen Ingenieurs Arnold Christensen, die eines der furchtbaren Abwehrschüsse der Luft zu werden verübt. Die "Tornado-Kanone" schlägt nämlich nicht mit Kugeln, deren Treffsicherheit nur gering ist, sondern mit Luft oder mit Gas. Die durchbare Wirkung dieses Luftgeschosses besteht darin, daß die Kanone die Fähigkeit hat, Luftwirbel oder Tornados zu erzeugen, die sich in der Luft unsichtbar immer mehr ausbreiten und alle sich im Luftwirbel nähерnden Flugzeuge darum in das sichere Verderben reißen, weil die Flugzeuge durch diese künstlichen Tornados, die dem Flieger unsichtbar bleiben, vollkommen zerstört werden. Wenn um eine Stadt eine genügende Anzahl von Tornado-Kanonen aufgestellt wird, so können aus diesen Kanonen eine Unmenge von wirbelnden Luftstühlen in die Höhe geschleudert werden, die sich eine große Zeitlang in der Luft halten und das gesamte Luftfeld in weitem Umkreis für alle Flugzeuge zu einem Katastrophenfeld gestalten. Wenn anstelle der Luft tödliche oder betäubende Gase benutzt werden, dann muß die Wirkung nicht nur auf die Flugzeuge, sondern auch auf die Flieger eine entsetzliche sein. Es wurden einige drahtlos gesteuerte Flugzeuge in Luftwirbel geschleudert, und trotzdem es sich um sehr stabile Apparate handelte, die von dem Beobachterposten aus tadellos gesteuert werden konnten, wurden sie durch die Tornado-Wirkung der Luftabwehrkanonen vollkommen in Zehen gerissen, so daß nur noch die massiven

Eisensteile herunterfielen. Es war weder möglich, die Flugzeuge in den Luftwirbeln zu lenken, noch sie in sicherer Fahrt zu halten, sondern sie wurden im schwersten Sturm wie ein Spielball hin- und hergerissen, und die Tragflächen zerbrachen wie Strohhalme, sowie sie nur das Bereich des Wirbelsturms berührten. Es ist nachgewiesen worden, daß die Flugzeugführer durch die Gewalt dieses Wirbels vollkommen zerrissen werden würden.

General Nobille in Stolp. General Nobille traf im Flugzeug, von Berlin kommend, auf dem Flugplatz in Stolp ein. Er begab sich sofort im Kraftwagen nach Seddin zur Besichtigung des dortigen Geländes. Von der Besichtigung wird es abhängen, ob die Polarexpedition im April d. J. von Seddin aus ihrem Anfang nehmen wird. Die Luftschiffshalle in Seddin diente während des Krieges zur Unterbringung der hier stationierten Marinelaufschiffe.

Ungetreue Warenhaus-Angestellte. In dem Warenhaus der Karstadt, A.-G. in Schwerin, sind durch die Angestellten Diebstähle in sehr großem Umfang begangen worden. Die Staatsanwaltschaft Schwerin hat eine ganze Reihe von Angestellten des Kaufhauses verhaftet lassen. Es konnten große Mengen Diebesgut hier und auswärtig beschlagnahmt und wiederherbeigeschafft werden. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Schweres Autoun Glück bei Engers. Auf der Rheinstraße zwischen Engers und Neumühl ereignete sich ein schweres Autoun Glück. Der Wagen des Direktors Erdel aus Düsseldorf wurde in voller Fahrt von einem entgegenkommenden Auto getroffen. Das Düsseldorfer Auto wurde gegen einen Zeitungsmast geschleudert. Ein blühendes Mädchen war sofort tot. Zwei Frauen wurden schwer verletzt. Die beiden männlichen Insassen blieben unverletzt. Das Auto, das das Unglück verursachte, fuhr weiter und konnte bisher nicht festgestellt werden.

Schülertragödie in Wien. Die Belegschaftsverteilung an den Wiener Schulen hat den Selbstmord des 15-jährigen Realstudierenden Franz Fischer verursacht. Er vergiftete sich in der Küche seiner Eltern mit Gas. Fischer galt in der Schule als braver, aber wenig begabter Junge, und da er in die Gewerbeschule eintreten sollte, war für ihn das "Unglücklich" in Chemie besonders empfindlich. — In der Wohnung ihrer Tante die 15-jährige Wiener Bürgerschülerin Hermine Prinz gefolgt. Sie wurde in ersterem Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Eine schlechte Sittennorm im Hause war bei ihr der Beweggrund.

Verhaftung eines Desrandantenpaars. Die Firma Gieseck in Pilsen, die Besitzerin einiger Gruben, erstickte gegen den ehemaligen Direktor Kell und seine Sekretärin Strafanzeige, weil die beiden gemeinsam einige hundert tschechoslowakische Kronen vorenthalten haben sollen. Die Desrandanten wurden ins Pilsener Kreisgericht eingeliefert.

Tod des französischen Botschafters Tonlet. Der französische Botschafter beim Balkan, Tonlet, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Hochwassergefahr in Holland. Der Wasserstand der Maas ist weiter gestiegen. In der Gegend von Nürnberg sind bereits Überflutungen zu verzeichnen. Der Zugverkehr auf der Strecke Amsterdam-Nijmegen ist gestoppt.

Papier einer Lawine in den Alpen. Wie "Giornale d'Italia" aus Venedig meldet, sind ein Offizier und zwei Soldaten des leichten Alpen-Jäger-Regimentes aus Verona bei einer Übung im Tale Veneto von einer Lawine in den Abgrund gerissen worden. Die beiden Soldaten, die etwa 200 Meter tief abgestürzt waren, wurden schwer verletzt geborgen. Der Offizier konnte nur mehr als Leiche aufgefunden werden.

Der Märtyrer der Teufelsinsel heiratet wieder seine Frau.

Der Franzose Eugène Diendonné, der sechzehn Jahre auf der Teufelsinsel unschuldig verbrachte und dabei tragisches Schicksal so großes Ausleben in der ganzen Welt ertrug, hat jetzt seine Frau wieder geheiratet. Er war in dem Prozeß gegen die berüchtigte Autobanden-Vanda von Bonnot verwickelt, wurde zum Tode verurteilt und dann zur lebenslangen Haftstrafe nach der Teufelsinsel in Französisch-Guiana begnadigt. An dem Tage, nachdem er verurteilt war, veranlaßte er seine Frau, sich von ihm scheiden zu lassen, damit sie mit ihrem kleinen Sohn ein neues Leben beginnen könne. Sie gehörte seinem Wunsche und wurde von ihm sofort geschieden; ihre Liebe an seine Unschuld schwante niemals, und so blieb sie ihm treu. Sie arbeitete als Verkäuferin in einem Pariser Geschäft und brachte sich mit ihrem Sohn durch, der jetzt zwanzig Jahre ist. Als Diendonnés Unschuld endlich erkannt wurde und er in vorigem Oktober von der Teufelsinsel nach Marcellis zurückkehrte, da war seine treue Frau der erste Mensch, der ihn bei seiner Landung umarmte. Da sie aber höchstscheide waren, so mußten sie erst wieder betraten, um als Mann und Frau leben zu können, und diese Wiederherheit hat sie feierlich stattgefunden. Der Trauzeuge Diendonné war ein gewisser Vilson, einer der Geschworenen, die ihn zum Tode verurteilt hatten.

Strassenbahnschaffner als Modedoktoren.

In den Straßenbahnen in Sheffield fuhr kürzlich ein junges Mädchen, ohne daran zu denken, daß ihr kurzer Rock Ärgernis erregen könnte. Sie hatte die Rednung aber ohne zwei ihr gegenüberstehende ältere Damen gemacht, die an ihrem allzu kurzen Kleid Antik nahmen und sich über den ärgelichen Anblick beim Schaffner beschwerten. Daraufhin forderte der Schaffner das Mädchen auf, entweder aufzustehen und dadurch den Anblick ihrer Knie den Augen der Fahrgäste zu entziehen, oder den Wagen zu verlassen. Die junge Dame entschloß sich, das Feld zu räumen. Nach einer Verfügung der

Stadtverwaltung haben die Straßenbahngestellten das Recht, Fahrgäste zum Verlassen des Wagens zu zwingen, wenn diese durch ihr Benehmen oder durch ihre Bekleidung Aberglaube erregen.

Das Hotel ohne Klingeln.

Das neue Strand-Palace-Hotel in London, das mit seinen 980 Betten das zweitgrößte Europa sein wird, soll einige Neuerungen enthalten, wie sie bisher noch in keinem Hotel vorhanden waren. Es gibt in diesem Luxusgasthaus keine Klingeln. Elektrische Lichtsignale erlegen sie und leisten sichere, geräuschlose Dienste. Die Centralheizung in jedem Schlafzimmer läßt sich abstellen, ohne daß dadurch die Heizung in den anderen Räumen verläuft wird. Durch elektrische Anzüge werden die Speisen von den Küchen nach jedem Schlafzimmer in den fünf Stockwerken befördert. In jedem Stockwerk gibt es einen Briefkasten, der regelmäßig geleert wird, so daß man nicht erst in den untersten Stock zu gehen braucht, um seine Post einzutragen. Die Gäste in den einzelnen Zimmern können durch geräuschlose elektrische Signale angerufen werden.

Aus deutschen Aussagen.

In einem Aufsatz über Walther von der Vogelweide verbreitete sich ein Obersekundaner über die politischen Gedanken Walther und wird dem Bedürfnis nach einem schwungvollen Schluß mit den Worten gerecht: "... Walther von der Vogelweide kämpft in seinen Sprüchen besonders gegen die Einmischung des Papstes in die politischen Verhältnisse Deutschlands. So gilt auch für den Papst das Sprichwort: „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“

Wie Schüler über die Arbeit des Reichstags denken, besagt eine Stelle aus einem Tertianeraussatz: „Der Reichstag enthält mehrere hundert Abgeordnete aus allen Teilen Deutschlands. Er bewilligt Gelder oder nicht.“

Eine Primaner schreibt bei dem Thema: „Der poetische Reiz des Wahrs und der Verge“ in sehr klarer Ausarbeitung u. a. folgenden Satz: „Fährt man auf das Meer hinaus, so bekommt man Sehnsucht, die man bisher noch gar nicht bemerkt hat.“

Wie Schüler „Hansrau von Orleans“ macht ein Untersekundaner in seinem Aufsatz die wichtigste Bemerkung: „Als Johanna den Helm sah, glaubte sie ihre Stunde gekommen.“

Der altberühmte Horatius Coelus wurde in einer kleinen Arbeit eines Quaraners mit den Worten verherrlicht: „Er vertheidigte lange Zeit eine Brücke und starrete sich dann in die Fluten, wo er mit Jubel empfingen wurde.“

Papa als Erzieher.

Von Maria Niessen.

„Die Kinder wollen heute nicht schlafen“, erzählt die Mutter dem eben heimkehrenden Ehemann. „Fräulein hat heute abend frei, und ich bin schon dreimal oben gewesen. Sie wollen, ich sollte die Frühstückssuppe einmal ausschenken, die Ostel Fräulein geschenkt hat.“

„Du bist dem Berlangen doch hoffentlich nicht nachgekommen?“ fragte der Vater streng.

„Nein,“ antwortete die Frau, „aber ich kann sie nicht ruhig bekommen.“

„Du mußt etwas energischer auftreten. Du verwöhnest sie viel zu viel und gibst ihnen in allen Dingen nach, und dann staunst du, daß sie dir nicht folgen.“

„Ach, dann probiere du es doch einmal.“

„Gut, ich werde einmal nach oben gehen.“

„Kinder...“, so begann er. Doch gleichzeitig scholl es ihm entgegen: „O Papie, sege doch die Nase einmal auf. Da in der Schublade liegt sie.“

„Ich denke nicht daran, aber ich will euch etwas sagen...“

„Oh, Papa, tu es doch!“

„Hört mal, Kinder...“

„Papa, tu es doch!“

„Wollt ihr jetzt still sein...“

„Papie, o Papie, nur einmal.“

„Ach ja, dann müßt ihr aber auch gleich schlafen.“

Es war eine große rote Nase aus Pappe mit einem Schnurrbart. Das Ganze wurde mit einem dünnen Gummi hinter den Ohren festgemacht. Es hatte großen Erfolg.

„Papa, reih den Bär machen; mache nun noch eben den Bär.“

„Nein,“ sagte er barsch, „ich drehe jetzt das Licht aus, und ihr...“

„Oh, Papachen, tu das nicht, mache nun eben den Bär!“

scholl es durcheinander.

„Ja, wenn ihr dann auch wirklich schlafen geht.“

Er wurde ein Bär. Klein-Umki kroch aus dem Bett, um dem Vater den im Zimmer liegenden Bären teppich über die Schulter zu werfen. Vaters Aussehen als Bär hatte großen Erfolg.

„Nun, Kinder, ist es aber genug...“

„Oh, Papa, wir wollen sicher gleich schlafen, wenn du noch vorher das schöne Liedchen singst, wobei du immer mit der rechten Hand durch dein Haar lämmst. Da liegt der Raum, tu es doch, bitte, Papie.“

„Kinder, ich...“

Und schließlich erfüllte er auch diesen Wunsch. Mit grossem Erfolg.

„Nun aber wollt ihr wohl...“

„Ja, Papa, aber tu es morgen auch wieder?“

„Nein“, sagte er, und ging dann nach unten.

„Sie schlafen schon“, sagte er stolz. „Du siehst, es ist nur etwas Strenge nötig. Ich verwöhne sie nicht. Man muß energisch sein und wenn es erforderlich ist...“

Zuerst wußte er nicht, warum die anderen so lachten und lachten. Als er es aber erkannte, verließ er schmunzelnd das Zimmer, ging nach oben und legte dort den Bären teppich und die Nase ab. Niemals blieb er von da ab zu Hause, wenn das Fräulein ihren freien Abend hatte.

Die Behaglichkeit Ihres Heims....

Eine Insel der Zufriedenheit ist der 12/60 PS NAG-Protos Siebensitzer nach der nervenaufreibenden Arbeit geschäftlicher Sitzungen, nach dem verwirrenden Trubel der Bälle und Gesellschaften. Gewählter Geschmack hat sein Inneres, das geräumig, lustig und Aussicht gebend wie das keiner Wagens ist, mit allem ausgestattet, was dem modernen, gehetzten

Menschen Behaglichkeit und Wohlbefinden gewähren kann. — Die 60 Pferdekraften des elastischen mit siebenmal gelagerter Kurbelwelle sanft und geräuschlos laufenden Motors tragen Sie mit jagender, Ihnen gar nicht zu Bewußtsein kommender Geschwindigkeit Ihrem Heim zu oder entführen Sie in kürzester Zeit an idyllische Stätten der Erholung.

Der Besitz eines 12/60 PS NAG-Protos schont Ihre Nerven und bringt Freude!



Nationale Automobil - Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin - Oberschöneweide
Niederlassung der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, Moszinskystraße 1,
Vertretungen in Dresden: Siemens-Schuckert-Werke A.-G., Technisches Büro Wiener Platz 6.

Familienanzeige

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschließt Sonntag früh 7 Uhr meine innig geliebte, unvergessliche Frau, unsere gute, unermüdliche Mutter, unsere geliebte Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adele Baeseler

geb. Köllner

im 31. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerze

Bäckermeister Konrad Baeseler und Kinder
Oswald Baeseler und Frau geb. Lowke
Otto Lowke und Frau geb. Köllner
Elisabeth Köllner
Josef Zimmer und Frau geb. Köllner
Curt Baeseler und Frau geb. Findelsen.

Dresden-A., Georgplatz 8, Altenberg und Zinnwald.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Februar, nachmittags 1/4 Uhr von der Halle des Johannis-Friedhofes aus statt.

Am 10. Februar ist mein heißgeliebter Mann und treuester Vater, der

Königlich Sächsische Landgerichtsdirektor i. R.

Dr. Franz Tuchatsch

nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen.

Elisabeth Tuchatsch geb. Heinisch,
Ilse Tuchatsch und Bräutigam Ernst Reuther.

Langebrück, am Tage der Beisetzung in Bautzen,
den 13. Februar 1928.

Nach kurzem aber schwerem Leiden verschied heute früh 1/4 Uhr unsere geliebte Schwester, Tante und Großtante,

Fräulein

Pauline Martha DörstlingDie tiefrauernden Schwestern
Mathilde und Adele Dörstling

Dresden, Fürstenstr. 28, III., am 13. Februar 1928

Die Einäscherung findet Donnerstag, 16. Februar
1/11 Uhr vorm. in Tolkewitz statt.

Zugedachte Blumenspenden nach dem Krematorium erbeten.

Sächsische Familienanzeige.

Geboren: Walter Schmidel, Heidenau, Sohn.
Verehelich: Margarete Ritsche mit Gerhard Schmidel, Kreis-
berg; Clara Schmidel mit Gerhard Stirl, Dittmannsdorf; Fried-
rich; Maria Schmidel mit Rudolf Hönecke, Landwirt,
Leipzig-Stadtteil Ulma; Lydia Schmidel mit Albert Martin,
Burghardswalde/Höselitz; Edith Traber mit Kurt Lichten-
berger, Sangerhausen/Weisen; Gertrud Börmann mit Fritz
Auhland, Weisen; Margarete Schmidel mit Helmut Schindler,
Wilsdruff; Charlotte Uhlemann mit Gustav
Schärdt, Oschatz, Bayreuth; Rosalie Schmidel mit Gustav

Geborene: In Dresden: Walter Schmidel, Kunstmaler, mit Traude
Kühn, Lopenhagen/Weißberg; Hans Franke mit Elisabeth
Schumann, Pirna; Erich Kosch mit Gino Hengsterberg,
Gaußig/Bittau.
Geborene: In Dresden: Walter Schmidel, Kunstmaler, mit Traude
Kühn, Lopenhagen/Weißberg; Hans Franke mit Elisabeth
Schumann, Pirna; Erich Kosch mit Gino Hengsterberg,
Gaußig/Bittau.

Geborene: In Dresden: Walter Schmidel, Kunstmaler, mit Traude
Kühn, Lopenhagen/Weißberg; Hans Franke mit Elisabeth
Schumann, Pirna; Erich Kosch mit Gino Hengsterberg,
Gaußig/Bittau.

Aerztliche Personannachrichten

Professor Fromme

bis 26. 2. verreist.

**Trauer-Ausstattungen**Auf telephonischen Anruf (25571)
Auswahlsendungen sofort ins Haus**Herrn. Mühlberg**
Wallstraße • Webergasse • Scheffelstraße

— "Dresdner Nachrichten" —

Verloren.

100 M. Belohnung.

Damenschranktäfelchen verloren, metallisches
Unterblatt. Der ehrliche Finder m. geb. abzugeben
bei Wolfg. Dr. Radatz, Freitreppestraße 8, I.

Mietangebote

Zu vermieten!

Gewerb'l. Räume

Die neue Elise zu vermietender gewerblicher
Raum und beschäftigungsreicher Wohnung ist er-
scheinen und häufig in unserer Geschäftsstelle
Marienstraße 38, II, zu haben.

Allgemeiner Hausbesitzer-Verein

zu Dresden.

Stellenangebote

Rhein. Weingroßhandlung

sehr leistungsfähig — gegründet 1881
sucht rührig. Vertreter
(keiner Anhänger) aus verschiedenen Verkäufern, Restaurants, Weinhandelsläden u. Privaten. Off. und
P. u. B. 765 an Rudolf Möller, Freitreppe 8, I.

Für 1. April vorläufige
junge Mann, der seine
Vehren in guterlei
Weise beendet, als

2. Verwalter

gesucht. (Debblingsverfah-
rung.)

W. Querner,
Auf Langenallee
bei Freiberg, Sa.

Bäckerlehrling

sucht
Paul Hofmann
Bäckerei, Konditorei
Dresden-Neustadt.

Gelebt wird zum 1. Monat

Stubenmädchen

gerichtet in Servieren und
Haushalt. Auf Wunsch
Vorstellung.

Gesucht wird zum 1. Monat

Tägliches

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen und
guten Zeugen. In Dauer-

Gestellung i. März neuzeitl.

Bürgerwiese 12, I.

Aelteres, zuverlässiges

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen u. guten Zeug-

nissen zum 1. März gesucht.

Dr. Hofmann, Krenkelstraße 15,

Vorstellen 12-2 und 4-6 Uhr.

Erd- u. Feuerbestattungen
Ueberführungen

auch mittels Krattwagen übernehmen bei bester
Ausführung zu dem vom Rat zu Dresden festgesetzten
Tarifpreisen auch aus allen städtischen Kranken-
häusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37

Tel. 20157, 20158, 28548 Tel. 52096

Auch Sonntags geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr.

Nacht-Telefon 20157.

Filiale: Radebeul, Schumannstraße 11. Telefon: Radebeul 50.

Sparkasse — Versicherung

300 Bewerberinnen

suchen eine Lehrstelle als

Verkäuferin

Meldungen von Firmen des Einzelhandels erbeten an

Arbeitsnachweis Dresden

— Abt. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung —

Maternstraße 17 Ruf: 25581

Stellengesuche

Welche gr. Firma

würde mit Laden einrichten in Herren- u. Damen-
Kontinentale. Romant.in gebürtiger Fabrik der
Coburg. Off. u. B. 579

an die Cyp. d. Bl. erh.

Berwalter,

26 J. alt, sicht. Frau,
im 1. 2. 3. 4. Stellung alserster od. alleiniger
Besitzer auf gr. Güte.

Gute Zeugen u. Empfehl.

vorliegen.

L. Wessels,
Ritter, Ober-Rennweg-
dorf bei Herrnhut, I. S.

Frau sucht Stelle in

der Landwirtschaft,

gleich welcher Art. Gehl.

in allen Werken her-
wander. Off. u. B. 597

an die Cyp. d. Bl. erh.

Gärtnerstochter,

18 J. alt, sogenannte Koch-

küche-Kenntnisse, möglichst

eig. Eigentum im größeren

Haushalt (Hotel od. Gast-

hof) benötigt werden, zu er-
lernen. Meiste Bl. erh.

Theiss, Stampf-Opelkain.

500 Mk.

für Ausführ. heranzuhaltigen

Gebäude auf 1 Monat od.

Gewinnabzug, Sicher-
heit gefacht. Angeb. u.

R. T. 150 a. d. Cyp. d. Bl.

Mietgesuche

Wer zieht nach Görlitz?

Siede im Görlitz. Zentrum, schöne 5-Zimmerwohnung,

II. Etag., mit Küche, Bad, Inneneinl., Boden-
und Küchenläufen, Br. u. B. 800 I.

Gesue: 4-5 Zimmerwohnung, in Dresden ob. näher.

Umgegend, bis 800 I. Br. M. Oberien an

Zob. Gitter. Röhrigstraße, Görlitz. 5

Grundstücke nach sofort Nähe Hauptbahnhof ein

möbi. Zimmer.

Angebote unter H. S. 179 an die Cyp. d. Bl.

RENNER**Leder-
waren****Wandtasche****Beuteltasche****6.95****Beuteltasche****4.75****Beuteltasche****6.95****Beuteltasche****6.95****Beuteltasche****14.50****Koffer****15.25****Beuteltasche****17.75**Zahlung kann erfolgen bei Kauf der
Ware unter Kürzung von 3% Skonto,
oder

ohne jeden Aufschlag

in 3 aufeinanderfolgenden Monaten

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

Sprech-Apparate

billige oder monatliche Raten von 5 bis 20 Mark.
Engelmann, Marschnerstraße 27.

Pensionen

Im Dresdner Oberholz,
Familie finden 1 oder 2
Schlafzimmer
gute Pension.

Off. u. B. 1012

Gaukner Str. 14.

Grundstücke

Hausgrundstück

mit Stellmacherei Ma-

chinen, Anlage auch vnf.

für Stabbau od. Sattler.

da letzter nicht im Orte,

sofort Umhände bald zu

verkaufen. Öffnen unter

B. 598 Cyp. d. Bl. erh.

Verkehrsrühr

Ernst Türe,

Röhrigstraße 500

Tel. Am. Dresden 25892

nur werktags. und

ufa-PALAST

Viktoria-Theater

Waisenhausstr. 26

Telephon 17387

Ab Dienstag

Ein außergewöhnliches Filmwerk



nach dem Roman „Les Innocents“ von Francois Carco

Manuskript: Robert Reinert

Regie: Nikolai Malikoff

Hauptdarsteller:

Ruth Weyher, Jacques Catelain
Charles VanelFerner: Lia Eibenschütz, Olga Limburg
Jacob Tiedtke

Empört über die Unmoral Europas schickt die Gesellschaft zum moralischen Wiederaufbau Europas eine Kommission über das große Wasser, damit sie die sittlichen Verhältnisse des Kontinents studiere — und sie studiert sie. Natürlich in Paris. Das Montmartre und die winkligen Gassen der Seestadt sowie deren engere und weitere Umgebung, selbst die übelsten Apachekatakale werden durchstreift, um nach mehreren ernsten und lustigen Abenteuern den Zweck der Reise zu erreichen.

Nur für Erwachsene

Täglich 4, 1/4, 1/9 Uhr

Dagmar Helsing, das Tanzwunder kommt!

TSCHECHOSLOVAKEI — ERZGEBIRGE
Phys. d. St. Chefarzt: M. U. Dr. Arthur Bille
Sanatorium
Ganzjährig geöffnet Pauschalpreise

Theresienbad bei Teplitz-Schönau **Eichwald**



HAMMERS - HOTEL
Dienstag Ball-Abend
Freitag, den 17. Febr., 7 Uhr: Maskenredoute
Metamorphose

Vorverkauf: Herren 4.— Mk., Damen 2.50 Mk., Re-Ks., Thener-Kasse, Albin Rache, Neue Gasse 21, und Hammers Hotel, Tel. 31230. — Abendkasse: Herren 6.— Mk., Damen 4.— Mk.



Raumkunst
bisher Viktoriastraße 5/7

eröffnet ihre neue Ausstellungsvilla
Wiener Straße 36

Fernruf 47214

(Haltestelle Gellertstraße Linie 8, 10, 26)
(Autobus-Haltestelle Gellertstraße Linie C)

am 15. Februar

Unverbindliche Besichtigung erbieten

Wenn Zwei zugleich reden!

Oh!

In allen Parlamenten, in allen Versammlungen darf nur einer reden. Manchmal reden zwar auch ein Dutzend, aber dann versteht niemand etwas. In den **Zentral-Theater-Künstlerspielen** wird gestellt, daß auch zwei zu gleicher Zeit reden und trotzdem einen harmonischen Abschluß erzielen können. — Außerdem das große Faschings-Programm mit inflammat. Tans in den Zwischenpausen. — Nachmittags ab 4 Uhr: Tans-Tee mit bunten Darbietungen.

„Karnaval im München“ heißt die Parole. Im leuchtenden Zentral-Theater - Tansabend. Alabendlich Einzug des Prinzen Karnaval mit Glöckle und Westenkwerbe um schöne Preise.

Dagmar Helsing, das Tanzwunder kommt!

Hotel Burgberg Loschwitz

Jeden Dienstag, Mittwoch, Sonntag ab 4 Uhr

Große Künstlerkonzerte

Sonntags 1/8 Uhr

Der feine Gesellschaftstanz

Fremdzimmer mit herrlichem Ausblick aufs Elbtal

Wiener Messe

11.-17. März 1928

(Rotunde bis 18. März)

Sonderveranstaltungen:

- Belgische Ausstellung — Sowjetrussische Ausstellung
- Reklame-Ausstellung — Wiener Pelzmode - Salon
- Automobil- und Motorrad - Ausstellung
- „Das Elektrofahrzeug“
- „Technische Neuheiten und Erfindungen“
- „Straßenbaumesse“ — „Das Wochenende“
- Land-, Forst- und Milchwirtschaftliche Musterschau

Erste Österreichische Mastvieh - Ausstellung

15.-18. März

Kein Pfand! Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzüberschreit nach Österreich! Kein tschechoslowakisches Durchreisevisum! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf den deutschen, tschechoslowakischen und öster. Bahnen, auf der Donau, sowie im Luftverkehr. Auskünte aller Art, sowie Messeausweise (à Gmk. 3.-) erhältlich bei der

Wiener Messe A. G. Wien VII.

sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Österreich, Melhous, und bei den ehrenamt. Vereinigungen in

Dresden: Oes. err. Generalkonsulat, Bürgewiese 18, Altstadt,

Dresden-A: Reisebüro A. Fred Roha, Prager Straße 28,

Dresden-A: Schenker & Co., Waisenhausstraße 10.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 11 §§ 2 und 3 der 7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldobligationen vom 7. Juli 1927 fordern wir die Inhaber der auf 60 Mk lautenden Stammmarken unserer Gesellschaft auf, diese Aktien bis zum

30. Juni 1928

zu tausch gegen solche im Nennwerte von je 40.— 200.—

in Dresden

bei der Bankhaus A. Kunze & Co.

der Dresdner Bank,

der Allgemeinen Deutschen Creditbank, Abt. Dresden,

in Kulmbach und München

bei der Bayerischen Hypotheken und Wechsel-Bank, sowie

bei der Geschäftsbank in Kulmbach

einzutauschen. Der Umtausch erfolgt bei den vorgenannten Stellen kostenlos, sofern die umtauschen Aktien am Schalter dieser Stellen während der üblichen Geschäftsstunden mit einem Gummizettel eingeschlossen werden.

Aktien, die bis zum 30. Juni 1928 nicht eingetauscht werden, sowie eingetauschte Aktien, welche die am Ertrag durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschafter nicht zur Verwertung für Rechnung der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden, werden gemäß § 290 H.G.B. für kreativ erklärt werden.

Die Inhaber der umtauschen Aktien, auf je 60.— 200.— lautenden Stammmarken, deren Anteile zusammen den sechsten Teil des Gesamtbetrages dieser Aktien erreichend, können innerhalb einer Frist von drei Monaten von der ersten Bekanntmachung dieses Aufrufes bei jedoch noch bis zum Ablauf eines Monats nach der letzten Bekanntmachung bei uns Widerdruck gegen den Umtausch erheben. — Zur Erhebung des Widerdrucks ist erforderlich, daß der widerdrückende Aktienerhalt seine Aktien oder die über sie bei einem Notar, der Reichsbank oder einer Effekten-Börse ausgeschafften Unterlegungsabscheine bei uns hinterlegt und dort bis zum Ablauf des Widerdrucksfrist belässt. — Widerdruck der Aktienerhalt den hinterlegten Urkunden oder die darüber lautenden Unterlegungsabscheine vor Ablauf des Widerdrucksfrist zurück, so verliert der von ihm erhobene Widerdruck seine Wirkung.

Rathaus, den 10. Februar 1928.

Der Vorstand
der Ortsgruppe Kulmbacher Aktien-Esportbier-Brauerei

S. Süderlich. 2. Klemmer.



Beide ergeben sich an, daß heute wieder ein frischer großer Transport allerlei nützliche Arbeitspferde, sowie leichte Wagenpferde

n verschiedenen Größen und Farben, auf gewöhnliche Wege, sowie gute Einspänner, eingetroffen ist. Die Werde stehen zu billigen Preisen, der mit zum Verkauf.

Dresden-M., Albertstraße 1.
Telephon 6422.

Z. Bialaschewsky.

Dagmar Helsing, das Tanzwunder kommt!

No. Konzerttheater F. Riese II. Rieser

Heute Dienstag

(14./21. Tb. Uhr, Palmengarten)

wuliner

Goethe-Abend

Hermann und Dorothea.

Karten: P. Klein, Seestra. 21, und Abendkasse.

R. Rieser

F. Rieser

R. Rieser

F. Rieser